# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 1½ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 373. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 12. August 1868.

## Abonnements-Anzeige.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet für die zweite Hälfte dieses Quartals ein neues Abonnement.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 12. August 1868.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Zur socialen Frage.

I.

Als Lassalle vor einer Reihe von Jahren seine zügellose Schmähschrift gegen Schulze-Delitzsch vom Stapel ließ, machte er demselben vorzugsweise die Vorwürfe: Schulze stelle keine eigenen Gedanken auf, sondern reproducire nur die Ansichten Bastiats; er verschlechtere dabei durchgängig den Ausdruck Bastiats und entstelle zuweilen dessen Sinn. Wir halten den Arbeiter-Katechismus Schulzes im Allgemeinen für ein gutes Buch, sogar für ein vortreffliches Volksbuch, allein wir sind außer Stande, dasselbe gegen die obigen Vorwürfe ganz zu schützen. Die Wissenschaft fortzuführen, das Gebiet unserer Erkenntniß zu erweitern lag in des Verfassers Absicht überhaupt nicht; mit vollem Wissen und Willen hat er sich darauf beschränkt, die Gedanken eines anderen, die des Friedrich Bastiat, zu popularisiren. Daß ihm dabei gelegentlich ein schiefer Ausdruck, ein Mißverständniß untergelaufen, kann nicht ganz geleugnet werden, obwohl Lassalle in seiner Kritik Vieles boshaft übertrieben. Gegen die immensen praktischen Leistungen Schulze's tritt diese theoretische sehr zurück.

Das Merkwürdige ist nun, daß genau dieselben Vorwürfe, die Lassalle gegen Schultze erhebt, ihn selber in erhöhtem Maße treffen. Er hat keine praktischen Leistungen aufzuweisen, die seine theoretischen Schwächen vergessen lassen können, aber seine theoretischen Schwächen sind beträchtlicher als die Schultzes. Auch er hat nur die Gedanken eines Andern reproducirt, nämlich die des Karl Marx. Er hat in vielen Punkten die Gedanken seines Meisters mißverstanden; dafür liegt das eigene Zeugniß von Karl Marx vor. Er hat den Ausdruck desselben durchgängig verschlechtert; eine wissenschaftliche Abhandlung in eine politische Diatribe verwandelt.

Karl Marx, dessen frühere fragmentarische Arbeiten hier und dort zerstreut waren, hat sich im Verlaufe des vergangenen Jahres zu einer größeren, zusammenfassenden Arbeit erhoben unter dem Titel: „Das Capital", von welcher freilich erst der dritte Theil vorliegt. Es ist der erste wissenschaftliche Versuch, den Socialismus zu begründen. Was wir bis dahin an communistischen und socialistischen Arbeiten hatten, waren entweder brutale Ausbrüche des Triebes, zu genießen, ohne zu arbeiten, oder es waren heitere Spiele einer Phantasie, die jeden Zügel verloren hatte, wie bei Fourier und Cabet, oder humanitäre, der wissenschaftlichen Begründung entbehrende praktische Versuche, wie bei Robert Owen, oder endlich dilettantische Versuche eines mit sich selbst nie in das Klare gekommenen Kopfes, wie bei Proudhon.

Karl Marx Buch ist durchaus von dem Geiste der Wissenschaft und zwar deutscher Wissenschaft erfüllt. Es beruht auf unendlichen Studien, die ein Menschenleben ausfüllten und überrascht durch den Reichthum eines wohlgeordneten Materials. Es zeichnet sich in demselben Grade durch Präcision der Begriffe, durch Schärfe der Dialectik aus. Man mag bedauern, daß es sich von den Fesseln der Hegelschen Schulsprache nicht recht frei gemacht hat, aber man erkennt mit Freuden an, daß es das Werk eines Denkers, nicht eines Demagogen ist. Es übt an den Leistungen der Wissenschaft eine wissenschaftliche Kritik. In nicht seltenen Fällen wird es zu leidenschaftlicher Bitterkeit hingerissen, aber nicht ein einziges Mal zeigt es die rohe Lust an der Schmähung als solcher, die dem Lassalle eigenthümlich ist. Ueberall ist die wissenschaftliche Kritik mit der persönlichen Invective so fest zusammengenietet, daß sich die eine von der andern nicht trennen läßt.

Wer in die Tiefe der Wissenschaft eindringen will, muß das Buch von Marx lesen und sich mit demselben in allen Punkten auseinandersetzen. Lassalle's Schriften darf Jedermann ohne Nachtheil ungelesen lassen. Lassalle rühmte sich seiner umfassenden Belesenheit: ganze Reihen und wieder Reihen von Büchern vermöge er zu citiren, die Schulze nicht einmal dem Namen nach kenne. Ein kümmerliches Selbstlob. Die bloße Belesenheit macht nicht den Forscher. **Pectus est quod fuit desertum** gilt von jeder Wissenschaft. Das Herz, die ganze sittliche Persönlichkeit muß sich an dem Gegenstande betheiligen, wenn eine tüchtige Leistung hervorgehen soll. Man muß in der Wissenschaft und für dieselbe leben, um sich in ihr auszuzeichnen. Lassalle hatte kein Herz für die Sache, so wenig als für die anderen Dinge, mit denen er im Laufe seines Lebens sich beschäftigt. Marx ist der alte, narbenbedeckte Kämpfer, der für seine Ueberzeugungen gerungen und gelitten hat. Lassalle war nie ein Krieger, sondern ein Gladiator, und er ist den Tod des Gladiators gestorben.

Das Werk von Marx ist reich an schönen, einzelnen Resultaten. Die Functionen des Geldes, die Physiologie der Maschinenarbeit hat er mit einer Klarheit dargelegt, wie vor ihm Niemand. Einzelne wirthschaftsgeschichtliche Excurse sind meisterhaft. Und nachdem wir ihm so freudigen Herzens alle Anerkennung haben zu Theil werden lassen, gehen wir dazu über, zu behaupten: seine Grundanschauungen sind falsch.

## Breslau, 11. August.

— Wir haben bereits vor einigen Tagen in großen und allgemeinen Zügen von dem Reformprojecte des Grafen Georg zu Münster Mittheilung gemacht. Aber wir glauben selbst, daß wir damit dem Herrn Verfasser der sehr lesenswerthen Broschüre („Der norddeutsche Bund und dessen Uebergang zu einem deutschen Reiche") noch keineswegs vollständig gerecht geworden sind, und wir fühlen uns im Gegentheil verpflichtet, noch nachträglich desto mehr auf den hohen Sinn, von welchem die darin niedergelegten Vorschläge eingegeben und durchdrungen sind, aufmerksam zu machen, je mehr wir bei aller Realpolitik, die wir aus vollster Ueberzeugung treiben, doch immer noch von jenem Idealismus erfüllt sind, der es nie vergißt, daß in allen, namentlich aber in politischen Dingen die letzte und höchste Instanz denn doch stets der Geist ist. Von welcher Gesinnung Graf Münster getragen wird, hat sich unseren Lesern nun freilich wohl schon im Angesichte der Forderungen zu erkennen gegeben, welche derselbe an die deutschen Fürsten gestellt hat. Noch mehr indeß tritt dieselbe unleugbar in denjenigen Stellen hervor, wo er die Besorgniß ausspricht, daß der preußische ebensowohl, wie der antipreußische Particularismus die schöne Saat, auf deren Entwickelung er selbst mit Freuden vertraut, doch vielleicht noch im Keime ersticken möchte, und wo er sich anschickt; den ersteren, von welchem auch wir überzeugt sind, daß er der Neugestaltung Deutschlands nicht geringere Hindernisse als der süddeutsche Particularismus in den Weg stellt, zu zeichnen. Hören wir denn den Herrn Verfasser selbst, wie er sich S. 9 ff. darüber ausspricht:

„Der preußische Patriotismus" — so sagt derselbe — „ist gewiß ein schönes Gefühl und die Preußen hatten das vor den Deutschen der übrigen Staaten voraus, daß sie ein wirklich greifbares Vaterland hatten, dabei das Gefühl, daß es mächtiger werden könnte. Die unhaltbare Stellung, in der Preußen sich nach dem Wiener Congresse befand, führte nothwendigerweise dazu, daß bei Regierung und Volk bewußt und oft auch unbewußt das Hauptaugenmerk auf die militärische Ausbildung und die Armee gerichtet wurde.

„Jeder Preuße fühlte, daß ein Tag anbrechen würde, an dem alle Kräfte aufgeboten werden müßten, um wirklich eine Großmacht zu werden.

„Die deutsche Idee drang später in Preußen ein, als in den übrigen deutschen Ländern, und sie galt oft als Gegensatz: deutsch sein, für ein einiges Deutschland wirken, galt bei den echten Preußen als revolutionär, namentlich nach dem Jahre 1848. Es ist daher ganz natürlich, daß mancher conservative Preuße das Schwarz-roth-gold verabscheute und sich noch keine Rechenschaft giebt, wie preußisch und deutsch jetzt dasselbe bedeuten.

„Der preußische Patriotismus hängt mit der monarchischen Idee so eng zusammen, daß erst mit dem Augenblicke, wo der König von Preußen sich König oder Kaiser von Deutschland nennt, aus dem conservativen Preußen ein Deutscher werden wird, und je früher das geschieht, je besser.

„Daß es manchen Preußen sehr schwer wird, sich an diese Idee zu gewöhnen, ist ganz natürlich; viele nennen es ein Opfer, weil sie die Größe der historischen Aufgabe nicht begreifen. Es ist die Ernte nach schwerer Arbeit, es ist die Erreichung des Ziels, es wird damit erst der historische Beruf erfüllt.

„Als der Kurfürst von Brandenburg den Titel eines Königs von Preußen annahm, waren die Brandenburger und alle deutschen Unterthanen des Kurfürsten außer sich. Es waren die Vorfahren derjenigen Preußen, die jetzt so starr an dem preußischen Königstitel halten, die eine Opposition gegen die Annahme dieses Titels machen, die den Namen Preußen, den ihre Vorfahren von sich wiesen, jetzt nicht aufgeben wollen.

„Wer hindert jetzt die deutsche Entwickelung? Der preußische Particularist, der nur an Preußen denkt, sich rein auf den barbarischen Standpunkt des Eroberers stellt, und der Particularist der kleinen Staaten, der das, was geschehen, als Eroberung ansieht und deshalb darauf hofft, es könne dem Eroberer wieder entrissen werden. Bei beiden existirt der eigentliche deutsche Patriotismus nicht, es sind beides politische Egoisten, daher widerwillige Werkzeuge zu einer Aufgabe, die vor Allem opferfreudige Hingebung an das große Vaterland verlangt."

Besonders schön entwickelt sodann der Herr Verfasser die Verpflichtungen, welche nicht nur die deutschen Fürsten, sondern namentlich auch die conservative Partei dem Werke der Wiedergeburt Deutschlands gegenüber zu beherzigen habe, und nur zu richtig scheint er auch uns das Grundübel unserer Zeit zu bezeichnen, wenn er am Schlusse seiner Schrift (S. 50) ausruft:

„Das Uebel, der Fluch, den die Zerstückelung über Deutschland gebracht hat, liegt in dem Mangel an wahrem, größerem Nationalgefühl. Es ist jetzt bei vielen erwacht; möge es bald keinen Deutschen mehr geben, der es nicht als das größte Glück ansieht, Unterthan des deutschen Königs, Bürger des deutschen Reichs zu sein!"

Ueber das Zerwürfniß, zu welchem die Volksversammlung im „Sperl" einen Theil der **Wiener** Presse geführt hat, haben wir uns schon früher geäußert. Seitdem aber hat das von der Arbeiterpartei in Aussicht genommene „Arbeiter-Verbrüderungsfest" den Samen der Zwietracht noch mehr ausgestreut und es scheint, daß das Wiener Bürgerthum von dem Auftreten der Führer der Arbeiterpartei, in denen es größtentheils nur „Nicht-Arbeiter und Nicht-Oesterreicher" erkennt, ganz besonders auch darum sehr wenig erbaut ist, weil es sich bei jener Volksversammlung nur zu sehr gezeigt habe, daß von den Arbeitern jeder Antrag ohne Widerspruch zum Beschlusse erhoben werde, den die bekannten Führer zu stellen für gut finden und daß also bei ihren Versammlungen nur von einer willenlosen Masse, von einer Abstimmungsmaschine für die individuellen Zwecke der Führer die Rede sein könne. So wenigstens werden die Wiener Verhältnisse besonders von der Wiener „Presse" geschildert.

In der **Schweiz** scheinen die deutschen Arbeiterbildungsvereine, welche am 8. und 9. d. M. in Neuenburg getagt haben, vollständig entschlossen zu sein, sich dem internationalen Bunde anzuschließen. Auch war trotz der neulich in Paris verhängten gerichtlichen Strafen dort bereits ein neues Centralbureau des Bundes errichtet. Die Organisation des jetzt schon über ganz Europa, ja Amerika ausgedehnten Bundes schreitet also rasch und immer weiter fort.

In **Italien** betrachtet man die Acten über die Angelegenheit Lamarmora's jetzt als geschlossen und auch die parlamentarische Arbeit kann vor der Hand für beendet gelten. Die Presse gewinnt daher Zeit, sich mit einer Auseinandersetzung zu beschäftigen, welche für Italien gewiß von erheblichem Werthe ist. Wir meinen damit die statistische Arbeit Boccardo's über den italienischen Ackerbau, welche den Nachweis führt, daß Italien Gefahr laufe, zuletzt auf den Standpunkt Spaniens oder Griechenlands zurückzusinken, wenn dieser Zweig der nationalen Production noch weiter in dem Maße verkümmere, wie es bisher leider geschehen sei.

Als Ursachen hiervon führt Boccardo vor Allem die übergroße Zerstückelung des Grundbesitzes und noch mehr in den Italien ganz eigenthümlichen Pachtverhältnissen an. Ginge jene Zerstückelung auf kleinen freien Grundbesitz hinaus, so würde der Schaden auf der einen Seite durch außerordentliche Vortheile auf der anderen in's Gleichgewicht gebracht. Der kleine Grundbesitz mangelt aber im Gegentheil in den meisten Gegenden Italiens fast völlig. Nicht im Fehlen großer in der Hand eines Besitzers vereinigten Ländereien, sagt Boccardo, liegt das Uebel, sondern in der zersplitterten, verzettelten Lage derselben. Noch verderblicher aber als diese Zersplitterung der Ländereien und die damit zusammenhängende Schwierigkeit der Einführung kostspieliger, nur im großen Maßstabe herstellbarer Verbesserungen, Anlagen, Maschinen ist das in Italien seit mehr denn einem Jahrtausend durch die germanische Einwanderung eingebürgerte Pachtsystem. Die überall gleiche conservative, mit Zähigkeit am Herkommen haftende Denkart einer ungebildeten Landbevölkerung thut den Rest um jede freie Bewegung der Agricultur in Fesseln zu schlagen.

Für die **französischen** Blätter giebt das Wiener Schützenfest noch immer den Stoff zu allerlei Betrachtungen, wobei es sich zeigt, daß das Behagen an den Angriffen gegen Preußen, gleichviel von welcher Seite dieselben kommen mochten, beinahe naturgemäß vorherrscht. So ziemlich die beste Nutzanwendung zieht noch das „Siècle", welches darauf hinweist, daß es ja immer gesagt, man möge die Deutschen nur nicht durch einen Krieg zwingen sich zu einigen; lasse man sie ungestört, so würde ein solcher Zank unter ihnen entstehen, daß sie zuletzt von selbst wieder zu einem harmlosen „Föderalismus" zurückkehren würden. — Im Uebrigen sind es, abgesehen von den Rochefort'schen Skandalproceß-Geschichten, fast nur die bevorstehenden allgemeinen Wahlen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit noch beschäftigen. Die Opposition wünscht bekanntlich Hinausschiebung der Wahlen; vielleicht ist auch dies ein Grund, der Pinard bestimmt, bei dem Kaiser auf Beschleunigung zu dringen. Die liberalen Blätter suchen die Schwere der Niederlage nicht zu verhehlen, die ihre Partei in der jüngsten Wahlschlacht im Gard-Departement erlitten hat. Ueberhaupt würde man sich einer Täuschung hingeben, wenn man glaubte, daß nach den nächsten Neuwahlen der gesetzgebende Körper eine wesentlich veränderte Physiognomie zeigen werde. Die Linke selbst rechnet auf höchstens 90 Stimmen „unabhängiger" Männer (Clerical-Liberaler, Liberal-Imperialisten und reiner Demokraten) in der nächsten Kammer.

Die **englische** Presse bespricht gegenwärtig besonders die Wahlrede, welche Gladstone neulich zu St. Helen's gehalten hat und welche sie als eine Art Manifest an die Nation ansah. Mr. Gladstone, sagt namentlich die „Times", hat den rechten Punkt getroffen, indem er kühn seinen Gegner herausfordert, den Wählern auseinander zu setzen, wie es gekommen, daß die nationalen Ausgaben während wenig mehr als zwei Jahren der Verwaltung der conservativen Regierung um 3 Mill. Pfd. Sterl. per Jahr zugenommen? Die Frage von der irischen Kirche müsse der Nation mit der allergrößten Einfachheit vorgelegt werden, d. h. die Fundirung des Instituts einer sehr kleinen Minorität des irischen Volkes zum Nachtheil und zum Hohn der sehr großen Majorität — die von den Armen unterhaltene Kirche der Reichen. Mr. Gladstone aber, meint die „Times", könne die vorsichtige Verschwiegenheit seiner Gegner in der Art der Behandlung der zukünftigen Tragweite dieser Frage sich zur Lehre nehmen. In der Reformfrage ist die „Times" nicht ganz mit Mr. Gladstone einverstanden. Obgleich zugebend, daß in dem gegenwärtigen Repräsentativ-System noch ungeheure Anomalien bestehen, welche nur auf die Gelegenheit warteten, sich der öffentlichen Aufmerksamkeit aufzudrängen, dürfte es doch gut sein, die Reformfrage nicht gleich wieder auf's Tapet zu bringen. Jedes zu seiner Zeit, sei das wahre Geheimniß erfolgreicher Unternehmungen, und zuerst auf der Tagesordnung der Zukunft stehe die irische Kirchenfrage.

In Bezug auf die **spanischen** Zustände versichern die Pariser Nachrichten, daß bei der strengen Dictatur, die in Spanien herrscht, kein Telegraphendraht im Stande ist, ein der Regierung mißliebiges Factum zu melden. Die Blätter, heißt es, sind geknebelt und Niemand wagt den Mund aufzuthun, wenn er nicht deportirt oder eingekerkert sein will. Es darf daher nicht verwundern, daß die Nachrichten aus der Halbinsel so spärlich sind, dagegen das Schlimmste, das gerüchtweise verlautet, geglaubt wird. Angesehene Männer verschwinden plötzlich aus ihrer Wohnung und werden nicht mehr gesehen: so General Zabala, der in Lugo internirt war. Eben so herrscht noch völlige Ungewißheit, was aus den Generalen geworden, die nach den Balearen deportirt werden sollten. Die clericale Partei in Spanien giebt die Königin verloren und hat auf Don Carlos, den Enkel des Prätendenten, ihr Auge gerichtet, der, wie es heißt, auch von der spanischen Partei in den Tuilerien unterstützt wird. Die Kaiserin Eugenie ist, als Spanierin betrachtet, Legitimistin. Ein Bruder des Don Carlos, Don Alfonso, ist in die päpstliche Armee eingetreten. Wie die Presse jetzt behandelt wird, mag die Thatsache andeuten, daß sämmtliche nicht ministeriellen spanischen Blätter von einiger Bedeutung gegenwärtig verfolgt sind; niemals wurde die Presse, selbst unter Ferdinand VII. nicht, so mißhandelt, wie unter dieser unschuldigen Isabella II.

## Deutschland.

= **Berlin,** 10. August. [Die süddeutschen Conferenzen. Zollparlament. — Bismarck. — Benedetti.] Die Conferenzen zwischen den Kriegsministern von Baiern, Würtemberg und Baden zur Vereinbarung eines süddeutschen Defensivsystems zum Anschluß an die norddeutschen Militär-Institutionen werden noch im Laufe dieses Monats ihren Anfang nehmen und man hofft auf ein allseitig befriedigendes Resultat. Man hat es hier an Bemühungen nicht fehlen lassen, um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß es sich um etwas Anderes, als um einen möglichst innigen Anschluß an das Heerwesen des Nordbundes handelt. Es steht zu erwarten, daß angesichts der vollen Ueberzeugung von den angedeuteten Zielen der Berathungen, von hier aus denselben jede Förderung zu Theil werden wird. — Die Einberufung des Zollparlaments in den ersten Monaten des nächsten Jahres darf, wie wiederholt gemeldet worden, als sicher angesehen werden; wenn indessen hiesige Blätter bereits über Umfang und Inhalt von Steuervorlagen für das Parlament debattiren, so wird uns dies von kundiger Seite als ein völlig müßiges Verfahren bezeichnet, da man thatsächlich den Gegenständen, welche das Zollparlament beschäftigen sollen, noch gar nicht näher getreten ist. — Ueber das Befinden des Grafen Bismarck sind durchaus günstige Nachrichten hierher gelangt. Der Kräftezustand hat sich erheblich gebessert, so daß der Graf entschlossen ist, bis Mitte oder Ende des künftigen Monats in Varzin zu verbleiben und von dort unmittelbar hierher zurückzukehren und seine Geschäfte wieder aufzunehmen. — Das Gerücht von einer Abberufung des französischen Botschafters Msr. Benedetti von Berlin und seiner Versetzung nach Florenz erhält sich, ob es gegründet ist, steht dahin. Dagegen ist es sicher, daß Msr. Benedetti sich demnächst nach Gastein begiebt, ein Umstand, der gegenüber des dortigen Aufenthalts des österreichischen Reichskanzlers v. Beust zu allerlei Combinationen ausgebeutet wird. — Ein Gegenstand vielfacher Kammer-Interpellationen ist nun auch glücklich beseitigt, die Erhebung der Transitzölle durch Mecklenburg, die mit dem heutigen Tage in Fortfall gekommen sind, an welchem auch der Eintritt Mecklenburgs und Lübecks in den Zollverein thatsächlich erfolgt. — Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs hierher steht erst für die letzte Woche dieses oder die erste des nächsten Monats in Aussicht; über eine Reise des Königs in die Elbherzogthümer soll ein endgiltiger Entschluß noch nicht gefaßt sein.

[Deutsche Gußstahl-Hinterlader und englisches Woolwich-Geschütz.] Alle Nachrichten, schreibt die „Post" stimmen darin überein, den Erfolg des deutschen Gußstahl-Hinterladungs-96pfünder über das englische Woolwichgeschütz bei dem letzten Vergleichsschießen hier am 4. d. M. als einen vollständigen, und die eigentlichen Vergleichungsversuche gegen Panzerziele damit als abgeschlossen zu bezeichnen. Fortan wird es sich nunmehr nur noch um Dauerversuche über die Haltbarkeit der beiden Geschütze handeln. Während hier die Entscheidung in dieser hochwichtigen Frage somit als in der Hauptsache festgestellt angesehen werden kann, ist gleichzeitig aber von einer der bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiete des gesammten Geschützwesens, dem belgischen Artillerie-Capitän Nicaise unter dem Titel: „Les Batteries cuirassées" eine Schrift veröffentlicht worden, worin sich derselbe in der Frage der gezogenen Geschütze von großem Kaliber auf das Allerentschiedenste für die Gußstahl-Hinterladungs-Geschütze erklärt und dem Krupp'schen Hinterladungsgeschütz wie den Geschossen desselben und dem dabei angewendeten Pulver ganz unbedingt die erste Stelle zuerkennt. Die Beweisführung dafür ist von dem Autor vorzugsweise den im Mai und Juni d. J. in Shoeburineß in England stattgehabten großartigen Schießversuchen gegen Panzerziele entnommen worden, welchen derselbe im Auftrage seiner Regierung beigewohnt hat. Diese ebenso klar gefaßte als erschöpfend behandelte Schrift kann bei dem hohen Ruf ihres Verfassers ganz unmöglich verfehlen, für die hier in Rede stehende Frage eine große Bedeutung auszuüben, und findet dieselbe in den hier wie anderwärts erzielten Resultaten überdies die vollste Bestätigung. Es handelte sich bei den erwähnten englischen Versuchen um die Erprobung der bei dem großen Hafendamm von Plymouth und dessen Forts angewendeten Panzerung von drei- und theilweise vier- und fünfzölligen Eisenplatten übereinander, wobei dieser fünfzehn- und theilweise zwanzigzöllige Eisenpanzer der Geschützwirkung unterlegen ist. Die Lagen-Panzerung hat sich übrigens früher schon in Amerika lange nicht in dem Maße als eine wenn auch weit schwächere massive Panzerung bewährt und dürfte man in England fortan wohl ausschließlich zu dieser übergehen. Die hierorts im Laufe dieses Sommers ebenfalls stattgehabten Versuche mit einem Gußstahl-72pfünder älterer Construction stehen, da es sich dabei nur um ein achtzölliges Geschütz gehandelt hat, mit dem großen Vergleichschießen zwischen dem neunzölligen Woolwich-Geschütz und dem Gußstahl-96pfünder in gar keiner unmittelbaren Verbindung, wohl aber dürfte sich fernerhin möglicherweise sehr wohl die Aufgabe stellen, die Wirkung des achtzölligen Gußstahl-Hinterladungs-Geschützes in dem Maße zu verstärken, um dieses leichtere Kaliber ausschließlich zur Marine-Bewaffnung, die schwereren Kaliber dagegen zur Armirung der Strand- und Küsten-Batterien benützen zu können.

[Zur Sonntagsheiligung.] Die Geistlichen der Diöcese Prenzlau II. (Brüssow) beriethen dieser Tage auf ihrer Synode über den Schaden der Sonntagsentheiligung. Predigt, Aufrufe, Ermahnung — nichts hat bei den Uckermärkern anschlagen wollen; sie arbeiten am Sonntag nach wie vor. Das mache, bemerkte ein Mitglied der Synode, „das verderbliche Beispiel, welches in der Hauptstadt des Landes, unter den Augen der Behörden, durch die Zeitungen ausposaunt ins ganze Land hinein, stattfinde. An drei Sonntagen dieses Jahres kurz hinter einander — (den 17. Mai, den 14. und 21. Juni) seien bei Berlin große Pferderennen gehalten, wodurch viele Tausende von Menschen, von den höchsten bis zu den niedrigsten Ständen, der Sonntagsheiligung theils entzogen, theils doch, wenn sie etwa Vormittags noch an den Sonntag und seine Heiligung gedacht, Nachmittags um alle Sabbathstille und Ruhe wieder gekommen und so vielleicht noch schlimmer daran seien, als die ersteren!" Die Synode debattirte nun darüber, was diesem schmerzlichen, verderbenbringenden Beispiele gegenüber zu thun sei und beschloß, die vorgesetzten kirchlichen Behörden um officielles Einschreiten gegen so schreiende Uebertretung der bestehenden Sonntagsgesetze und Hilfe zur Abstellung derselben zu ersuchen. Die „Kreuzzeitung", die dies mittheilt, hält sich anscheinend neutral in diesem Streit ihrer beiden Lieblinge, der Frommen und der Sportjunker.

[Der hiesigen Gewerbe-Akademie] steht eine beträchtliche Erweiterung ihres Lehrplanes und Lehrerpersonals bevor. Es ist der Direction gelungen, den bekannten Mathematiker Christoffel, bisher Professor am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, für die Anstalt zu gewinnen. Herr Christoffel gehört zu den bedeutendsten Gelehrten seines Faches, was unter anderem seine Ernennung zum correspondirenden Mitgliede unserer Akademie der Wissenschaften beweist. Derselbe wird einige Theile der höheren Mathematik, besonders in ihrer Anwendung auf die höhere Mechanik vortragen, wodurch der mathematische Unterricht an der Gewerbe-Akademie wesentlich erweitert und vervollständigt wird. Daneben sind noch andere Erweiterungen des Lehrerpersonals theils in Aussicht genommen, theils ihrer Verwirklichung nahe gerückt, so daß die Gewerbe-Akademie den besten Anstalten dieser Art ebenbürtig sich erweisen wird. (N. Z.)

[Die Zukunft des hannoverschen Harzes.] Graf Itzenplitz und der Geh. Rath Krug von Nidda sind von ihrer Reise nach dem hannoverschen Harze zurückgekehrt, die hoffentlich fruchtbar an förderlichen Ergebnissen für diese zurückgebliebene Verwaltungs-Partie Ihrer Provinz sein wird. Der patriarchalische Communismus, der sich dort bis auf die Gegenwart herab erhalten hat, kann neben dem freien Zuschnitt der montanen und industriellen Verhältnisse im übrigen Preußen nicht dauern. Das Herrenkorn, d. h. die Verabreichung von Brotkorn an die Bergleute zu einem einfürallemal feststehenden niederen Satze, wobei der Staat in der einen oder anderen Form den Schaden trägt, muß sobald wie möglich aufhören. Erst wenn diese Art öffentlicher Existenz-Bürgschaft zurückgezogen ist, werden die Bergmannsfamilien in ihrer Privatwirthschaft unabhängig dastehen, und können anfangen, mit Erfolg wirthschaftliche Tugenden zu üben. Selbstverständlich müssen die Lohnsätze danach anders gemodelt werden. In einer höheren Sphäre der Harzverwaltung hat schon der ehemalige hannoversche Minister Erxleben, im Einverständniß mit Miquèl und anderen ständischen Kennern der Harzverhältnisse, einen von der Routine mühsam erstrittenen Schritt aus dem Chaos heraus gethan, indem er zwischen der Forstverwaltung und den Hüttenwerken des Staats einen Strich gezogen, der die Rentabilität der letzteren doch endlich einmal zu übersehen erlaubte. Die Hüttenwerke werden übrigens voraussichtlich bald veräußert werden. Es scheint, daß man nur erst die das Gebirge aufschließenden Eisenbahnen hergestellt haben will, um so, nachdem die Werke sämmtlich der Steinkohle zugänglich geworden sind, für sie den höchsten denkbaren Preis herauszuschlagen. Hauptsächlich aus diesem Gesichtspunkt wird der Handelsminister sich die Innerste-Bahn näher angesehen haben, die vor allem bestimmt ist, die hauptsächlichsten Erzgruben und Hütten mit dem allgemeinen Eisenbahnnetze in Verbindung zu setzen. Binnen fünf Jahren wird der Harz ein anderes und ungleich blühenderes Gesicht zeigen, als unter den früheren Verhältnissen. (Ztg. f. Nordd.)

[Ein königliches Trinkhorn.] Der preußische Lieutenant Stumm, welcher mit dem Grafen v. Seckendorf und dem bekannten Reisenden Rohlfs an der englischen Expedition nach Abyssinien Theil genommen hat, gelangte in den Besitz des Trinkhorns des Königs Theodor von Abyssinien und hat bei seiner Anwesenheit in Ems Seine Majestät den König gebeten, das Gefäß Allerhöchstdemselben zum Geschenk machen zu können. Er hat hierzu die Genehmigung erhalten und das Trinkhorn eingesendet. Wer sich aber unter diesem Gefäße eines Königs etwas Besonderes vorstellen sollte, was irgend Königliches an sich habe, der befindet sich in einem großen Irrthum. Das Kostbarste an dem Gefäße ist jedenfalls, daß es ein wirkliches Büffelhorn und zwar eines der größten ist. An dem dicken Ende hat es einen Durchmesser von gegen einen halben Fuß. An diesem Theile ist diese Oeffnung mit einer eingesetzten Scheibe geschlossen, das dünne Ende ist abgeschnitten, so daß sich dort eine Oeffnung von ungefähr einem Zoll findet. Diese dient als Mundstück und wird durch einen derben Holzstöpsel verschlossen, der das Aussehen hat, als wäre er in wenigen Minuten mit einem Messer zurechtgeschnitten. Um das Horn ist ein Stück Büffelhaut genäht, aber nicht etwa zierlich, sondern so grob und ungeschickt, daß ein Kürschner sein Erstaunen darüber kundgeben würde. Dieses Stück Leder ist nicht gegerbt, nicht verziert, sondern so gelassen worden, wie es nach Entfernung der Haare erscheint. Um das Horn auf Reisen leicht transportiren zu können, ist ein Riemen, bestehend aus einem Streifen Büffelhaut, an den beiden Enden des Horns befestigt, so daß man es bequem über die Schulter hängen kann. Dieser Riemen ist von dem langen Gebrauche gerissen, aber durch einen gewöhnlichen Knoten wieder in seiner Ganzheit hergestellt worden. Dem Horn sieht man an, daß es viel gebraucht worden ist, es erscheint nicht sauber, es würde mancher Europäer verschmäht haben, mit dem christlichen Könige von Abyssinien gemeinschaftlich aus diesem Gefäß zu trinken. Daß es aber das wirkliche Trinkhorn Theodor's gewesen ist, geht am besten daraus hervor, daß die Herrn Stumm und Rohlfs mit zu den Ersten gehörten, welche die Befestigungen von Magdala überstiegen, und daß sie zuerst in das Zelt des Königs eintraten, wo das Horn, auf dem Lager Theodor's lag und mit seinem Lieblingsgetränke, Arac, noch bis zur Hälfte gefüllt war. Lieutenant Stumm nahm das Horn mit, übergab es aber, wie es bei den englischen Heereszügen Sitte ist, zur allgemeinen Beute, aus der er es wieder erkaufte. (Berl. Fremdbl.)

**Stettin**, 10. Aug. [Arbeiterentlassung.] Am Sonnabend waren Arbeiter entlassen, die nicht für 10 Sgr. pro Tag arbeiten wollten. (N. St. Z.)

**Schleswig**, 7. August. [Die Abtretung der Insel Wangeroog an Preußen] ist, wie man in Oldenburg wissen will, in Aussicht genommen. Oldenburg dürfte sich um so leichter dazu verstehen als es sich damit von den Pflichten der Unterhaltung des dortigen Leuchtthurms und der Schutzwerke für den ehemaligen Kirchthurm gänzlich befreien würde.

---

**München**, 8. Aug. [Commission.] Zur Berathung des von unserer Staatsregierung behufs Vollzug des Art. 13 des baierisch-preußischen Friedensvertrags, die Düsseldorfer Gemälde betreffend, einzuschlagenden Verfahrens wurde eine besondere Commission niedergesetzt. Dieselbe ist heute in Thätigkeit getreten und sind die Mitglieder der Commission: Appellations-Gerichts-Präsident v. Neumayr, die Ober-Appellations-Gerichts-Directoren v. Metz und v. Zink, Ministerialrath und Kronanwalt v. Graf, Appellationsrath Schebler, Professor Dr. v. Pözl, Archiv-Conservator Jörg und Advokat Hofrath Dr. Henle. (Allg. Z.)

## Oesterreich.

**Wien**, 10. August. [Die Verhaftung des Ex-Fürsten Karageorgievich.] Am Sonnabend Nachmittags 5 Uhr wurde der serbische Ex-Fürst Alexander Karageorgievich in Folge Beschlusses des Pester städtischen Criminalgerichtes und auf Grund eines ordnungsmäßig ausgefertigten Verhaftsbefehles durch den substituirten Ober-Stadthauptmann Herrn Carl Polgar, welcher von einem Criminalgerichts-Beamten begleitet war, in seiner Wohnung in der Hochstraße verhaftet und nach der Carlskaserne gebracht, wo für ihn bereits ein Zimmer hergerichtet war. Der Fürst steht unter militärischer Bewachung. Schon vor vierzehn Tagen hat das Criminalgericht auf Grund der Untersuchungsacten eine Bewachung des Ex-Fürsten für nothwendig erachtet und wurde derselbe in der That seither durch Organe der städtischen Sicherheitsbehörde in unauffälliger Weise im Auge gehalten. Alexander Karageorgievich hat seither nur einmal einen kurzen Spaziergang in der Stadt gemacht, wobei er natürlich bewacht war; Freitag Abends wollte der Ex-Fürst — welcher eine Handtasche mit sich führte — abermals ausgehen, wurde jedoch von dem wachehabenden städtischen Commissär gefragt, wohin er gehen wolle. Der Ex-Fürst gab an, eine Promenade in die Stadt zu machen, worauf der Commissär bemerkte, daß er ihm in diesem Falle auf dem Fuße folgen werde. Karageorgievich wollte dies nicht zulassen und zog es vor, in seiner Wohnung zu bleiben. Fast täglich hielt der Ex-Fürst eine lange Unterredung mit dem Advocaten Herrn Alexander Funtak, dem er die Vertheidigung seiner Sache vor dem Gerichte übertragen hat. Anknüpfend an diesen Vorfall, theilen Pester Blätter noch Folgendes mit: Bekanntlich lag die Absicht vor, den städtischen Criminal-Ober-Fiscal, den Untersuchungsrichter und einen der serbischen Sprache kundigen Gerichtsactuar nach Belgrad zu entsenden, um dort Erhebungen für das in Pest durchzuführende Proceßverfahren zu pflegen. Von dieser Mission ist man später abgegangen und ist dafür der Präsident eines serbischen Gerichtshofes, Herr Lazarievich, vor einigen Tagen in Pest eingetroffen, der sich mit dem städtischen Criminalgerichte rücksichtlich des Processes wegen des Fürstenmordes in Verbindung gesetzt hat. Wahrscheinlich ist die Verhaftung des Ex-Fürsten Karageorgievich in Folge der Anwesenheit des Herrn Lazarievich und des gestrigen Promenade-Versuches ein Act der Nothwendigkeit geworden. (N. Fr. Pr.)

* **Mähr.-Ostrau**, 10. August. [Kaschau-Oderberger Bahn.] Die Strecke Oderberg-Teschen der Kaschau-Oderberger Eisenbahn wird mit 1. November c. dem Betriebe übergeben werden. Die Beförderung des Baumaterials geschieht schon jetzt mittelst Locomotive. Von den projectirten Flügelbahnen wird in diesem Jahre nur die nach den Larischschen Steinkohlengruben führende ausgebaut werden.

## Schweiz.

**Luzern**, 8. August. [Die Königin von England.] Gestern um 10 Uhr Vormittags, schreibt man der „A. Z.", traf hier, auf dem Bahnhof mit dem Dampfwagen des Kaisers der Franzosen die Königin Victoria von England wohlbehalten, bei bester Witterung, mit ihren jüngeren Kindern und großem Gefolge ein. Sie ließ den Behörden Anzeige machen, daß sie incognito, unter dem Namen einer Gräfin von Kent, den Sommer in der Pension Wallis, die, ganz nahe der Stadt Luzern, jüngst neu erbaut wurde, ihren Aufenthalt zu nehmen

---

# Prager Spaziergänge

von

**Gustav Rasch.**

III.

Will der Leser mich nun zuerst auf den Platz der Altstadt begleiten, den man das „Herz Böhmens" nennt? Ich meine den Altranstädter Ring, wo die Teynkirche und das Altranstädter Rathhaus sich gegenüber stehen. Das Rathhaus gehört zu den blutigsten Palästen in Deutschland und auf dem Ring sind fürchterliche Dinge geschehen. Dort wurde am 21. Juni 1621, nach der Schlacht am weißen Berge das Schaffott gebaut, wo achtundvierzig böhmische Edelleute und Prager Bürger und der Doctor Jessenius, Rector der Prager Universität, unter vielen Martern hingerichtet wurden, weil sie für die neue Lehre, für den Protestantismus und für die Freiheit und das Recht Böhmens gestritten hatten. „Ich habe viel unter Barbaren gelebt, aber noch nie habe ich solche Grausamkeiten gesehen", rief Einer von diesen tapfern Edelleuten aus, bevor er das Haupt auf den Block legte. Dem Doctor Jessenius wurde vom Henker mit einer Zange die Zunge ausgerissen, bevor er geköpft wurde und dann sein Körper gevierttheilt. Am 21. Juni schaute ich auf diesem blutbefleckten Platze eine feierliche, tief ergreifende Scene. Die zweiterſten Prager Bürger, Studenten und Arbeiter erschienen auf dem Platze und brachten den Manen der hingerichteten Freiheitskämpfer in einem stillen Gebet ein Todesopfer dar. — Oder will der Leser mit mir in die Judenstadt, in das Prager Ghetto gehen? Er findet dort die älteste Synagoge in Europa und einen der ältesten Friedhöfe der Erde. Nur die Friedhöfe der Etrusker, welche ich in Volterra in den Seealpen besuchte, sind älter als dieser Friedhof. Oder, wollen wir einen Gang über den Wysherad machen, wo einst das Schloß der schönen Libussa stand? Aber nein; mir bleibt ja keine Wahl. Als die Demonstration beendigt war, führte mich Freund Rüffer fast gewaltsam zu den Hungerthürmen auf die Burg, in diese mittelalterlichen Kerker, wie ich sie nirgends in Europa gesehen habe.

Sie übertreffen „Chillons weißes Kerkerhaus," Schloß If, wo Edmund Dante's, der Monte Christo Alexander Duma's, und der Abbee Faria von dem Bourbonenkönig Karl dem Zehnten gefangen gehalten wurde, die Kerker im alten Schloß der Päpste in Avignon, im finstern Thurm von Trouillas und auch das Zuchthaus zu Waldheim, wo politische Gefangene Hungerkuren mit zwei Loth Semmel in besondern Käfichen, mit großem Klotz an den Beinen aushalten mußten, wo Meister Heink 83,000 Stockprügel in einem Jahre austheilen ließ.*) Wenn ich von Beust höre, muß ich immer an Heink und an das Zuchthaus in Waldheim denken. Sie sind solidarisch; denn Beust war Heinks oberster Chef. Und von Beust hörte ich in Prag alle Tage, und Heink sah ich in Dresden. Er ist königlich sächsischer Regierungsrath geworden und verwaltet momentan einen Holzhof in der Nähe der Tharandter Straße. Also steige der Leser mit mir noch einmal die alte Schloßstiege hinauf, nachdem wir auf einer Fähre die Moldau überschritten haben. Wenn wir durch das östliche Burgthor das alte Prager Königsschloß betreten haben, stehen wir nach wenig Schritten vor einem alten Portale. Es ist das Thor des Oberstburggrafenamts. Das Oberstburggrafenamt bildete nebst seinen andern Functionen auch einen Ausnahmsgerichtshof für politische Verbrechen — erst Kaiser Josef hat seine Competenz aufgehoben, nachdem Maria Theresia seine blutigen Gerichtssprüche zu Stillstand gebracht hatte. Das Thor öffnet sich von Innen auf einen Klingelzug. Die meisten Besucher des Hradschin gehen an demselben vorüber, ohne sich um die schreckliche Stätte zu bekümmern, welche es verschließt.

Der Hof hat, trotzdem, daß ihn an einigen Stellen grüner Rasen deckt und ein prächtiger Nußbaum mit weitschattender Laubkrone in einer Ecke steht, einen düstern Charakter. Als ich durch das Thor auf den Hof trat, wußte ich noch nicht, welche schreckliche Dinge sich auf diesem Raume ereignet hatten, aber mich beschlich dasselbe drückende Gefühl wie einst auf dem grünen Platze vor der Kapelle des Tower in London. In dem großen Saale des düstern Gebäudes, welches sich vor mir erhob, hat das Oberstburggrafengericht Jahrhunderte hindurch seine fürchterlichen Urtel gefällt; in dem anstoßenden Saale wurden dieselben sofort mit dem Richtschwerdt des Henkers vollstreckt und ein unterirdischer Raum war dazu bestimmt, die Leichen der Hingerichteten aufzunehmen. Jetzt ist dies unterirdische Leichengewölbe vermauert, da man sich geschämt hat die Sonne des neunzehnten Jahrhunderts in die Schrecken der vergangenen Jahrhunderte hineinschauen zu lassen. Als dasselbe vermauert wurde, war es ganz mit Leichen und faulenden Brettern gefüllt. — Die Blutflecken an den Wänden der Hinrichtungskammer hat der Kalkanstrich bis jetzt nicht auslöschen können, so oft er auch frisch aufgetragen ist. Oder der Verurtheilte wurde zu der Stelle im Hofe geführt, wo jetzt der prächtige Nußbaum steht, dort befand sich jene schreckliche, aus Stacheln und Messern zusammengesetzte Maschine, welche in der Gestalt einer Frau auf den Druck einer Feder den Verurtheilten umfing und unter entsetzlichen Martern tödtete — die sogenannte eiserne Jungfrau. Aber immer war ein solcher Tod noch eine Wohlthat gegen den Tod in den unterirdischen Hungerkerkern. Vier Thürme ragen auf dieser östlichen Seite der alten Burg auf, von denen drei unterirdische Hungerkerker enthielten. Nach der Schlacht am weißen Berge waren alle diese Thürme mit politischen Märtyrern überfüllt, von denen die Meisten ihr Leben unter dem Richtschwerte des Henkers oder in den unterirdischen Hungerkerkern geendigt haben. Ein tapferer Kämpfer des protestantischen Heeres, der Ritter Martin Frauwein, der in der Schlacht am weißen Berge in die Gefangenschaft der Kaiserlichen gerathen war, stürzte sich, noch vor ergangenem Urtel des Oberstburggrafenamts aus dem Fenster seines Kerkers im weißen Thurme in die Tiefe des Hirschgrabens hinab, um den Qualen des Hungertodes zu entgehen, und brach das Genick. Dem Leben entging der Unglückliche auf diese Weise freilich; aber nicht der Rache Kaiser Ferdinands und der Jesuiten. Der Leichnam mit den durch den Sturz gebrochenen Gliedern wurde auf den weißen Berg geschleppt, dort hieb ihm der Henker den Kopf und die rechte Hand ab und theilte dann den Leichnam in vier Stücke. Die blutigen Stücke wurden über den verschiedenen Thoren der alten Hussitenstadt aufgesteckt. Ganz dasselbe geschah übrigens mit dem Leichnam des auf dem Altraustädter Ring hingerichteten Doctor Jessenius, des Rectors der Prager Universität. Zwei von diesen Hungerthürmen ragen an der Ostseite des Hofes auf, wo wir uns befinden, der schwarze Thurm und der Thurm Daliborka. Der schwarze Thurm ist ausgebrannt, der Thurm Daliborka zeigt noch ganz seine schreckliche Gestalt. Der Kastellan des Oberstburggrafenamts führte uns in seine inneren Räume. Der obere Kerker, der durch zwei kleine, in der dicken Mauer befindliche Fenster matt erleuchtet wurde, bildete einen noch ziemlich erträglichen Raum. Mannichfache Schriftzeichen, Namen der Eingekerkerten und entsetzliche Inschriften bedecken die Wände. Eine ausgetretene Treppe führte uns aus dem oberen Kerker in den mittleren. Hier mehrten sich die Schrecken. Der runde Raum wurde durch einige starkvergitterte Löcher in der Mauer höchst kümmerlich erleuchtet. In der Mauer befanden sich noch die Ringe und Pflöcke, an welche die Eingekerkerten mit ihren Ketten gefesselt waren. In der Mitte des Kerkers öffnete sich in dem steinernen Estrich ein Loch, welches ungefähr eine Elle im Durchmesser hatte. Das Loch war der Eingang in den unterirdischen Hungerkerker. Im mittleren Kerker warteten diejenigen, welche zum Hungertode verurtheilt waren, bis die in den unterirdischen Kerker Hinabgelassenen ihr Schicksal erreicht hatte. Sie warteten, während die Todesseufzer, das Stöhnen, das Röcheln der Sterbenden zu ihnen hinaufdrang, um, wenn das letzte Röcheln verhallt war, desselben Todes zu sterben. — Welche Folterqualen haben Menschen ersonnen, um Menschen zu quälen! Und was waren diejenigen, welche in diesem unterirdischen Loche ihren Folterqualen erlagen? Kämpfer für die edelsten und höchsten Güter des Lebens, für politische und religiöse Freiheit! Das alte Rad, mit Hilfe dessen sie hinabgelassen wurden, war noch vorhanden. Ein Strick schwankte an seinem Bogen. Der Kastellan befestigte an dem Strick eine Laterne und ließ sie hinab. Ich legte mich auf den Boden, um in das Loch zu blicken. welches sich im rothen Licht der Laterne langsam zu erhellen begann. Was sah ich? Grüne Schwämme und Flechten bedeckten die feuchten Wände des entsetzlichen Kerkers und unten die Tiefe füllten verweste Schädel und menschliche Gebeine. Es waren die Schädel und Gebeine der hier vor Hunger Gestorbenen.

Entsetzen ergriff uns Beide. Wir stürzten die enge, steinerne Stiege hinauf und aus den oberen Kerkern in den Hof. Im Hofe blühten Rosenbüsche und der Boden war mit grünem Rasen und bunten Blumen bedeckt Und rechts senkten sich die Blicke in die üppige Vegetation und auf die reichen Baumwipfel des Hirschgrabens und weiterhin erhoben sich auf grüner Terrasse die Säulenreihen eines italienischen Schlosses und ringsum, so weit der Blick reichte, blühte und grünte und duftete der Sommertag auf den in einen reichen Pflanzenmantel gehüllten Höhen des „grünen Böhmens", welche hinter den Häusergruppen, Palästen und Kirchen der hundertthürmigen Stadt in wellenförmigen Linien aufstiegen und tief unten im Thale blitzten und leuchteten die Streifen und Lichter der Junisonne im blauen Spiegel der Moldau. Welche entsetzliche Contraste dicht neben einander! Die Contraste hatte der politische Haß der Könige und der Priester geschaffen. Der Scheiterhaufen in Constanz, wo Huß in den Flammen starb und der Hungerthurm hier oben, wo König Ladislaus den edlen Hussitenstreiter Dalibor von Rozojed enthaupten ließ, haben dieselben Motive.

(Fortsetzung folgt.)

*) S. Von der Nordsee in die Sahara, von Gustav Rasch, Berlin, 1868. Verlag der Hausfreund-Expedition.

---

G. **Ausgewählte Correspondenz Napoleons I.** Aus dem Französ. von Heinrich Kurz. Erster Band. Mit einer Karte des italienischen Feldzugs von 1796—1797. Hildburghausen. Verlag des bibliographischen Instituts. 1868.

Bekanntlich erscheint auf Befehl Napoleons III. die politische, militärische und administrative Correspondenz seines großen Oheims. Ob sie vollständig veröffentlicht wird, ob nicht Briefe und Actenstücke fehlen, die auch heut noch Anstoß erregen könnten, wer kann es wissen, jedoch das, was vorliegt, genügt, um uns in die Absichten und in das Geheimniß vieler bewundernswürdigen Combinationen des gewaltigen Feldherrn und Staatsmannes einzuweihen, alle seine Regierungshandlungen und seine innersten Gedanken durch ihn selbst kennen zu lernen. Die Uebersetzung beschränkt sich auf Mittheilung alles dessen, was er über seine militärischen Operationen, über die vorgefallenen Schlachten, über seine diplomatischen Verhandlungen u. dgl. berichtet. Uns ist bei Durchlesung dieser Briefe, welche zumeist die Kämpfe Napoleons in Italien und namentlich gegen die Oesterreicher bis zum Frie-

gedenke. Empfang hatte keine Behörde gemacht, es weht auf der Wohnung der Königin der stolzen Britten die eidgenössische Flagge. An dem Abend ihrer Ankunft machte sie bereits einen Ausflug, und äußerte sich mit ihrer neuen Wohnung zufrieden, obwohl die weiten Gemächer ihrer Residenzen hier nicht sich vorfanden. Die Hausgeräthe auch für Küche brachten zahlreiche Dienerschaften aus England her und seit Wochen lernten auch die Lieferanten der Speisen solche nach der Sitte des englischen Hofes zubereiten.

[Das Eheconcordat] scheint doch noch zu Stande zu kommen; etwa 8 Stände (darunter Bern und Zürich) mit 1,400,000 Einwohner sind dafür und der Beitritt anderer Stände steht in Aussicht. Nach einer amtlichen Zusammenstellung waren im Kanton Luzern voriges Jahr fast 14 Procent der Geburten uneheliche und kam auf 146 Einwohner nur eine Ehe; diese Zahlen sprechen deutlich genug gegen die noch bestehende engherzige Ehegesetzgebung.

[Zum Handelsvertrag mit dem Zollverein.] Auf den Wunsch des Bundesrathes wird Oberst Bernhard Hammer, der, beiläufig gesagt, ein Solothurner ist, sich spätestens in der zweiten Hälfte des Monats September auf den Gesandtschaftsposten nach Berlin begeben. Wie man hier hofft, werden bald nach seinem Eintreffen daselbst die Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit dem Zollverein wieder eröffnet werden können.

[Vom Mont-Cenis.] Bundespräsident Dr. Dubs und Bundesrath Challet-Venel sind von ihrer bereits erwähnten Reise nach dem Mont-Cenis zurückgekehrt. Trotz der Schnelligkeit und Sicherheit, mit welcher das System Fell diesen Bergübergang überwindet, sind, da mit ihm nur der Reisenden-Transport bewerkstelligt werden kann (eine Locomotive remorquirt nur 10 Tonnen mit einer Schnelligkeit von 12 Kilometern auf die Stunde), dieselben zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Alpenbahn-Frage mit diesem Systeme noch nicht gelöst sei. Selbstverständlich haben die Herren Dubs und Challet-Venel die Tunnelarbeiten auf der Seite von Bardonèche besucht. Um die Maschinenarbeiten zu sehen, haben sie einen unterirdischen Marsch von 5 Kilometern und 100 Metern gemacht. Auf der Seite von Modane hat der Tunnel bereits eine Länge von 4 Kilometern, so daß noch 3 Kilometer zu durchbohren sind. Der die Herren Dubs und Challet-Venel begleitende Ingenieur, Herr Lommetier, versicherte als unzweifelhaft, daß das Jahr 1872 den Tunnel vollendet finden werde. Der Besuch des Mont-Cenis war übrigens nicht das einzige Ziel der Reise der genannten Herren. Namentlich haben sie auch den Trace der projectirten Eisenbahn von Annemasse nach Annecy geprüft, deren Zustandekommen für Genf von großem Interesse ist. Bekanntlich hat Frankreich für Ausführung dieser Bahn die Bedingung freien Einganges einer bestimmten Quantität savoyischen Weins nach der Schweiz gestellt und scheint jetzt, da der Canton Waadt dagegen Opposition erhebt, die Frage einer Jonque-Linie in Verbindung mit jener Bahn aufwerfen zu wollen, wodurch Genf umgangen sein würde. Es wird jetzt darauf ankommen, dem Canton Waadt klar zu machen, daß die Linie Genf-Annemasse-Annecy, da es die kürzeste Linie von Paris nach dem Mont-Cenis, auch für ihn von Wichtigkeit sei.

## Italien.

**Florenz**, 6. Aug. [Zu den Verwaltungswahlen.] Die Gleichgiltigkeit, welche die Italiener bei Gelegenheit der Verwaltungswahlen an den Tag legen, dauert fort, und wie früher in Mailand und in Venedig kaum ein Fünftel der Eingeschriebenen von ihrem Rechte Gebrauch gemacht haben, so ging es in Parma und Faenza noch schlimmer. In der erstgenannten Stadt meldeten sich auf 3364 Wähler nur 1200 und in der letztgenannten auf 1200 blos 50. Nach dem Statute giebt es 800,000 Wähler für die Kammer und ungefähr die doppelte Anzahl für die Bezirks- und Gemeinde-Verwaltung, und doch betheiligen sich im Ganzen nur 100- bis 150,000 Berechtigte an den Wahlen. So erklärt es sich, daß bei den jüngsten Wahlen überall das conservative Element in der Mehrzahl ist, nachdem während acht Jahren die Linke das Uebergewicht hatte. Hinzu kommt noch, daß die Regierung mit Petitionen wegen Aufhebung der Nationalgarden bestürmt wird, und das Verlangen nach Abschaffung dieser nützlichen Einrichtung ist so allgemein, daß die Regierung demselben schließlich nachzugeben gezwungen sein wird.

[Adresse Mazzini's.] Dem Pariser „Pays“ liegt eine Adresse Mazzini's an seine Freunde von Bologna, Genua und Faenza vor. Mazzini ruft seinen Anhängern die heldenmüthigen Anstrengungen der römischen Republik von 1849 ins Gedächtniß, beklagt die gegenwärtige Lage Italiens und namentlich die muthlose und skeptische Haltung der Oppositionen im Florentiner Cabinet. Unter Anderem heißt es in dem Actenstück:

„Der letzte so heroische Anschlag auf Rom konnte nicht gelingen. Die in der Provinz begonnene Bewegung — ich habe es euch gesagt, aber ihr habt nicht auf mich gehört — mußte unfehlbar die Erhebung Roms unmöglich machen und sofort die fremde Intervention nach sich ziehen. Man hätte vielmehr vorsichtig alle Angriffsmittel in Rom vereinigen und von Rom aus das Signal geben müssen. Gegenwärtig untersagt sich nach den traurigen Folgen des letzten Anschlags auch dieses Verfahren von selbst. Die Aufgabe muß anders gestellt werden. Aus den Städten Italiens muß die Befreiung Roms kommen. Dieses Unternehmen darf nicht mehr das Unternehmen einer Partei, es muß das Unternehmen der Nation sein. Man hoffe nicht mehr zu siegen, indem man die Freiwilligen in allen Lagern aushebt und ohne Operationsbasis vorgeht. Ihr werdet unnütz kostbare Menschenleben, neue Cairolis opfern. Seid fest gegen jede Aufreizung, taub gegen jeden Ruf, der in diesem Sinne an euch gerichtet würde. Es wäre sträflich, wenn ihr nachgäbet; ihr würdet die Action, eure Eitelkeit, euren Ruhm über Rom und Italien stellen. Ihr sollt bereit sein, zu sterben, wenn es nöthig ist, aber zu sterben, den Sieg in der Hand. Herrin ihrer Geschicke, von entschlossenen und ehrlichen Männern geleitet, kann die Nation allein Rom und die Einheit erringen und ohne Furcht allen Folgen ihrer Initiative entgegensehen.“ Mazzini will vor Allem eine starke, einheitliche Organisation der Actionspartei mit Ausschluß aller jener „traurigen und lauen Bundesgenossen, welche euch stets verrathen, euch bei der ersten Schwierigkeit im Stich lassen und im entscheidenden und feierlichen Augenblick den Zweifel und die Muthlosigkeit in eure Reihen schleudern werden.“ (Anspielung auf Rattazzi.) Die Action müsse nur von der fortgeschrittensten Partei ausgehen, erst nach errungenem Siege könne von einer Fusion aller Parteien die Rede sein.

[Religiöse Hetzereien.] In Livorno hat die clericale Partei das Volk gegen evangelische Missionäre aufgehetzt, die daselbst Propaganda machen. Zwei derselben waren auf dem Punkte, von der Menge getödtet zu werden, als die Polizei noch rechtzeitig herbeigeeilt war, um die Waldenser nach einem Wachtposten zu retten. Gavazzi, Garibaldi's Feldprediger, hat zu ihren Gunsten gepredigt. Die Geistlichen von Luna haben ihn zu einem Redekampfe herausgefordert, und nach ihrem Beispiele veröffentlichten die Geistlichen von Livorno einen Anschlag an den Thüren der Kathedrale, worin der Abtrünnige zu einer öffentlichen Conferenz eingeladen wird, er wolle sich denn als Betrüger bekennen, wie Simon der Magier. Gavazzi würde diese Herausforderungen gern annehmen, allein die Präfecten und Unter-Präfecten verbieten diese öffentlichen Conferenzen, und sie haben Recht, denn diese würden zu bedauerlichen Scenen führen. Es ist bezeichnend für den italienischen Clerus, daß die Bischöfe von Luna und Livorno ihre Kathedrale einer öffentlichen Conferenz zu öffnen bereit sind. In Frankreich oder in Deutschland wäre der bloße Gedanke dazu eine Unmöglichkeit.

## Frankreich.

* **Paris**, 9. August. [Die Rede des Herrn von Beust.] Zu dem telegraphisch gemeldeten Trinkspruch des Frhrn. v. Beust bemerkt die „France“:

„Wenn der erste Theil dieses Satzes (Oesterreich mischt sich nicht in die deutschen Angelegenheiten) wörtlich ist, so übertrifft er beinahe noch Alles, was man in Berlin erwarten konnte. Aber wie weit auch Herr von Beust in dem Wunsche gegangen sein mag, die durch die Kundgebungen des Festes erhobene Wolke zu zerstreuen, so zweifeln wir doch sehr, ob er in so feierlicher Weise erklärte, daß Oesterreich kein Interesse an den deutschen Angelegenheiten habe. Welches übrigens auch seine Sprache sein mag, die Wiener Zusammenkunft wird darum nicht weniger ihre Spur zurücklassen, sie wird und konnte keine unmittelbare politische Folge haben, aber sie hat den Ideen eine neue Richtung gegeben und dem Geist des Widerstandes gegen die Eingriffe Preußens die Gelegenheit geliefert, öffentlich seine Stärke zu bekunden. Die hitzigen Worte, welche inter pocula fielen, werden verfliegen; aber das Gefühl, welches in diesen Worten gewissermaßen zum Ausbruch kam, wird bleiben, wachsen und auf den weiteren Gang der deutschen Angelegenheiten seinen Einfluß üben.“

[Die französische Besatzung in Rom.] Ueber das immer wieder von Neuem in der hiesigen Presse auftauchende Gerücht von einer Ersetzung der französischen Truppen in Rom durch spanische bringt die „Deutsche Pariser Correspondenz“, wie sie sagt, von gewöhnlich gut unterrichteter Seite, folgende Mittheilung:

„Schon lange habe sich die französische Regierung die Frage vorgelegt, ob die Anwesenheit einer französischen Garnison in Rom während der Dauer des Concils nicht Reclamationen anderer Mächte, namentlich bei gewissen Eventualitäten zur Folge haben würde. Zu dieser Erwägung sei noch ein Bedenken anderer Art getreten, welches es der französischen Regierung doppelt wünschenswerth mache, ihr jetziges Verhältniß zu Rom vor dem Zusammentritte des Concils geändert zu sehen. Wie zu erwarten stehe, werde sich die Kirchenversammlung auch, wenn nicht gar vorzugsweise, mit der Frage des weltlichen Besitzthums der päpstlichen Krone befassen, dabei natürlich für das göttliche Recht und das Legitimitätsprincip in die Schranken treten und unter Verdammung der revolutionären Umwälzungen und Bestrebungen gegen alle stattgefundenen Usurpationen feierlichst protestiren. Dem französischen Cabinette sei es nun nicht entgangen, in welche sonderbare Stellung der Kaiser Napoleon käme, wenn die auch gegen ihn gerichteten Bannstrahlen durch den Mund des Papstes geschleudert würden, während seine Soldaten zu dessen Schutze in Rom ständen. Namentlich soll es Herr von Lavalette sein, der in dieser Voraussicht den Kaiser zu bewegen suche, eine Aenderung in dem bisherigen Verhältnisse zum heiligen Stuhle eintreten zu lassen. Der Kaiser, so wird versichert, sei auch geneigt, dies zu thun, man habe aber bis jetzt noch keinen Ausweg gefunden, auf welche Art dies ohne Verleugnung der angenommenen Rolle geschehen könne. Zuerst habe man den Plan gehabt, die französischen Truppen durch eine gemischte Besatzung ablösen zu lassen. Da indeß Italien für diesen Fall entschieden den Anspruch erhoben, auch ein Contingent zu stellen, die Anwesenheit italienischer Soldaten in Rom aber zu allerlei Inconvenienzen geführt und der Papst überdies dieselben zurückgewiesen haben würde, so sei diese Idee wieder aufgegeben. Dafür bestehe jetzt wirklich die Absicht, die französische Garnison späterhin durch spanische Truppen ersetzen zu lassen. In förmliche Verhandlungen sei man aber bis jetzt darüber noch nicht mit Spanien eingetreten, da man vorläufig noch den Widerspruch Italiens zu beseitigen suche.“

[Zu den Wahlen.] Der „Temps“ benutzt den Ausfall der Wahl im Garddepartement zu einer dringenden Mahnung an alle Oppositionsparteien, einig gegen die Regierungscandidaten zusammen zu stehen. Er sagt darüber:

„So wenig man auch durch das allgemeine Stimmrecht verwöhnt ist, und so sehr man auch die Gewohnheit haben mag, sich im Lager der Besiegten zu wissen, so kann man doch unmöglich ohne das Gefühl tiefer Bestürzung die Wahl des Garddepartements ins Auge fassen. Sie ist ein Unheil, eine Niederlage, eine der vollständigsten Niederlagen, die seit 15 Jahren über uns ergangen sind. Man sagte, die officiellen Candidaturen seien allenthalben unterwühlt; man glaubte, das liberale Umgestaltungswerk greife so ziemlich in die unteren Schichten ein; man schnitt zum Voraus schon die Halme, die man ausgesäet hatte. Welch naiver Traum, und welch raubes Erwachen! Die officielle Candidatur hat sich der Welt in ihrer vollen Nacktheit, man kann sagen, in ihrer vollen Unverschämtheit gezeigt. Sie wollte keinen anderen Nimbus, als ihren eigenen, keine andere Stütze als sich selbst. Sie nahm einen Fremden, einen Unbekannten, ertheilte ihm seine Bestallung — und damit hat er gesiegt, hat über die localen Berühmtheiten, über den Parteigeist, über die vereinigten Zeitungen und über den guten Willen von Jedermann triumphirt. Begreift man nun, daß, weit entfernt, sich zu mildern, zu mäßigen, zu civilisiren, die administrative Praxis, bei den nächsten allgemeinen Wahlen, Alles, was man bis jetzt an Kunstgriffen und Gewaltthätigkeiten versuchen konnte, noch überbieten wird. Begreift man, daß der Chassepot als Wahlinstrument nunmehr seinen Platz in dem Zeughause der Verwaltung hat? Begreift man, daß es bei den nächsten Wahlen keinen einzigen Präfecten in Frankreich geben wird, der nicht, nach dem Vorgange des Hrn. Bossinton (Präfect des Gard) den vollen Einsatz seiner in die Enge getriebenen Eigenmächtigkeit auf die erste beste Karte setzen wird? Begreift man, daß dieser erdrückenden, nichtsscheuenden Gewalt, dieser unwiderstehlichen Disciplin gegenüber in der unermeßlich größten Anzahl von Wahlkreisen nur eine andere Disciplin, die aller coalisirten Parteien, entgegengesetzt werden kann? Ja nicht allein aller Parteien, sondern aller derer, die

---

den von Campo Formio betreffen, es nur zu oft vorgekommen, als hätten wir preußische Siegesberichte vom Jahre 1866 vor Augen, so wenig unterschieden sich die damaligen österreichischen Truppen und Heerführer von den jetzigen. Das nennt man doch wohl mit Recht eine Stabilität! Uebersetzung und Ausstattung verdienen alles Lob.

---

[Eine Schauergeschichte zur See.] Zu Greenock in Schottland befindet sich gegenwärtig ein Schiffscapitän und sein Steuermann in Untersuchungshaft wegen Verübung von Grausamkeiten, die selbst in unserer an die Nachtseiten der menschlichen Natur gewöhnten Zeit zu den Seltenheiten gehören. Am 7. April d. J. lief das Kohlenschiff „Arran“ von Greenock aus mit Kurs nach Quebeck. Schon wenige Stunden nach der Abfahrt entdeckte die Schiffsmannschaft zwei Knaben, die sich an Bord versteckt gehabt, um die Reise in die neue Welt als blinde Passagiere mitzumachen — ein keineswegs seltenes Vorkommniß an Bord englischer Schiffe. Bei Begegnung eines Dampfers übergab der Capitän die beiden Abenteurer demselben zum Rücktransport nach Greenock. Der „Arran“ setzte die Fahrt fort und erreichte die offene See. Zur Nachtzeit hörte man ein Klopfen in verschiedenen mit Gerümpel gefüllten Ecken des Schiffes, und nach einigem Suchen zog man sieben Knaben aus verschiedenen Verstecken hervor! Eine allerdings nicht angenehme Zugabe für den Proviantmeister. Anfangs indessen wurden die Knaben leidlich behandelt, auch zu verschiedenen Dienstleistungen verwendet. Da wurden sie Alle seekrank, und von diesem Moment an begannen Mißhandlungen der verschiedensten Art. Man setzte sie zunächst auf Hungerkur — nach der Rate von einem halben Schiffszwieback per Kopf und Tag. Einst, fast wahnsinnig vor Hunger, erbrachen die Knaben ein Mehlfaß und versuchten sich mit dem Inhalte zu sättigen. Peitschenhiebe waren die Folge. Einer wurde sogar gestäupt, indem man ihn auf das Verdeck schnallte und mit einem harten Besen so lange fegte, bis das Blut aus allen Poren drang. Nahrung wurde ihnen heimlich von einzelnen Matrosen zugesteckt, doch die Entdeckung führte nur zu strengeren Maßregeln gegen die Knaben. Endlich glaubte man Land in Sicht zu haben; man glaubte so, obgleich sich nunmehr herausgestellt hat, daß selbst in diesem Falle die Entfernung noch gegen 15 Seemeilen betragen haben mochte. Hin und wieder steckte das Schiff im Eise fest. Da kam es dem Capitän in den Sinn, einen Racheact an den Hilflosen zu üben. Er setzte sechs von ihnen, jeden mit einem Schiffszwieback versehen, dünn bekleidet und zum Theil ohne Schuhe und Strümpfe, auf der nächsten großen Eisscholle aus, ihnen höhnisch zurufend: „Nun geht selber ans Land“. Man sagt, er habe erst später bemerkt, daß jene Scholle mit anderen Eisflächen nicht zusammenhing, sondern durch einen breiten Seestrudel von diesen getrennt war. „Er verlor die Knaben bald aus dem Gesicht“, heißt es in dem Bericht, „und man konnte ihr Weinen nicht mehr hören.“ Es heißt, daß zwei den Qualen des Frostes oder Hungers unterlagen oder ertranken. Nur vier wurden in kläglichem Zustande an Bord eines nahekommenden Schiffes aufgenommen. Monate vergingen, aber die Fama fliegt über die See, und als der „Arran“ eben jetzt wieder einmal in Greenock anlangte, hatte die Polizei große Mühe, Capitän und Steuermann davor zu schützen, lebendig von dem Volke zerrissen zu werden. Dennoch zweifelt man an ihrer Verurtheilung nach irgend einem englischen Gesetz.

---

[Australische Riesenbäume.] Seltsam contrastirt in Australien mit der allgemeinen Kleinheit der Thierformen die Größe vieler Pflanzen. In einer Broschüre des besten Kenners der australischen Flora, Dr. Ferdinand Müller in Melbourne, findet sich über die Baumriesen Australiens u. A. Folgendes: „Die wunderbare Höhe einiger australischer Bäume und besonders der in Victoria ist der Gegenstand genauerer Forschung geworden, seitdem kürzlich vorzüglich durch das Vordringen der Goldsucher ein leichterer Zugang zu den hinteren Schluchten unseres Bergsystems gewonnen worden ist. Einige erstaunenswerthe, auf wirklichen Messungen beruhende Data liegen jetzt vor. Der höchste früher bekannte Baum war eine Karri-Eucalyptus (Eucalyptus colossea), die von Herrn Pemberton Walcott in einer der reizenden Schluchten des Warrenflusses in Westaustralien gemessen wurde, wo sie sich zu annähernd 400 Fuß erhebt. In den hohlen Stamm dieser Karri konnten drei Reiter mit zugehörigem Packpferde hineinreiten und sich darin umdrehen, ohne abzusteigen. Auf meinen Wunsch maß Mr. D. Bayle in den tiefen Schluchten von Dandenong eine gefallene Eucalyptus amygdalina und fand eine Länge von 420 Fuß, während Mr. G. Klein's Messung einer Eucalypte auf dem 10 engl. Meilen von Healsville entfernten Black-Spur 480 Fuß ergab. Mr. C. B. Hayne erhielt zu Dandenong als Maße einer Eucalyptus amygdalina: Länge des Stammes vom Boden bis zum ersten Zweige 295 Fuß, Durchmesser des Stammes am ersten Zweige 4 Fuß, Länge des Stammes vom ersten Zweige bis da, wo seine Spitze abgebrochen war, 90 Fuß, Durchmesser des Stammes, wo er abgebrochen war, 3 Fuß, ganze Länge des Stammes bis zur Bruchstelle 385 Fuß, Umfang des Stammes 3 Fuß über dem Boden 41 Fuß. Ein noch dickerer Baum maß 3 Fuß über dem Boden 53 Fuß im Umfang. Mr. George Robinson bestimmte in den hinteren Bergketten von Berwick den Umfang einer Eucalyptus amygdalina zu 81 Fuß in einer Höhe zu 4 Fuß über dem Boden und vermuthet, daß diese gegen die Quellen der Flüsse Yarra und Latrobe hin gefundene Eucalypte eine Höhe von 500 Fuß erreicht. Derselbe Herr fand, daß Fagus cuninghami bis 2000 Fuß hoch und 23 Fuß dick wird. Ein interessanter Vergleich läßt sich zwischen den größten dieser Bäume und den zwei höchsten Bauwerken der Erde anstellen. Wenn man nämlich den Thurm des Straßburger Münsters, welcher seine luftige Spitze bis zu einer Höhe von 466 Fuß emporsendet, oder die große 480 Fuß hohe Pyramide des Cheops in jenen Bergketten neben solchen Waldriesen aufbaute, so würden beide wahrscheinlich von Eucalypten überschattet werden. Es ist nicht anzunehmen, daß der Zufall bis jetzt gerade zu den höchsten Bäumen geführt habe und es mag an abgeschlossenen und wenig zugänglichen Orten noch manche Eucalypte geben, welche die bis jetzt bekannten größten ihrer Art noch überragt. Es scheint jedoch fast außer Zweifel, daß die Bäume von Australien, obgleich augenscheinlich nicht an Dicke, so doch an Länge, selbst mit den berühmten Baumriesen Californiens, deren höchste sich an ihren Lieblingsplätzen in der Sierra-Nevada zu 450 Fuß erheben, wetteifern und sie noch überragen. So muß in Bezug auf die Höhe den Bäumen in Victoria augenscheinlich der Preis zuerkannt werden. (Dresd. J.)

---

[Ein unterseeisches Beobachtungsglas.] Die Commission der maritimen Ausstellung zu Havre hat sich im Bassin von Eure, wo die transatlantischen Schiffe ankern, einen großen Raum reservirt, um daselbst während der Ausstellung maritime Experimente anzustellen. Vor Kurzem fand in Gegenwart von Ingenieuren und Notabilitäten der Schifffahrt das erste Experiment mit einem Instrumente von einfachster Construction statt, welches geeignet ist, der Schifffahrt unschätzbare Dienste zu leisten. Es ist dies ein unterseeisches Beobachtungsglas, vermittelst dessen man mehrere Meter unter dem Wasser genau wie in der Luft sehen kann. Der Apparat besteht aus einer langen konischen Röhre, in ihrer Basis eine dreieckige Camera bildend, deren beide Seiten eine Länge von je 25 bis 30 Centimeter haben. Auf der einen dieser Seiten befindet sich ein rundes Fenster, durch welches der betreffende Gegenstand untersucht wird. Die andere, dem auf die Spitze der Röhre gerichteten Blick des Beobachters zugekehrte Seite, ist mit einem Spiegel versehen, welcher zu der Fensterseite der Röhre einen Winkel von 45 Grad bildet. Der ganze Apparat ist vollkommen wasserdicht. Man taucht ihn vermittelst einer sinnreichen Einrichtung ins Wasser und hält das Fenster den Schiffswänden oder denjenigen Gegenständen zugekehrt, deren Construction man untersuchen will. Das im Wasser zerstreute Licht concentrirt sich alsdann in dem Fensterchen und erleuchtet den Spiegel, welcher alle Gegenstände auf das Deutlichste zurückwirft. Das Experiment ist auf dem „Tampico“ gemacht worden, welcher sich seit 18 Monaten im Bassin befindet, man sieht die an der Kielwand festhangenden Mollusken und die Moosbüschel wie bei lichtem Tage, und alle Angelegenheiten des Kiels und des Steuers erscheinen in ganz greifbarer Form. Der einfache, leicht auf jedem Seeschiffe zu bergende Apparat kann bei jedem Zustande des Meeres in Anwendung gebracht werden.

---

[Gut erfunden.] Der „Figaro“ erzählt folgende Anekdote: „Ein gewisser Minister machte vor nicht gar langer Zeit eine Inspectionsreise in der Provinz. Es ist dies nichts Schlimmes, und wenn wir davon sprechen, so geschieht es, weil es so selten ist. Der Minister ließ sich in dem Departement X. von dem Präfekten begleiten, welchen er etwas scharf mitnahm. Des Abends dinirte man auf der Präfektur und nach dem Diner nahm man im Salon Kaffee und Liqueur. Nachdem der Präfekt diese letzte Pflicht eines Hausherrn erfüllt, setzte er sich in ein Fauteuil, sagte kein Wort mehr und schien in tiefen Schlaf versunken. Während dieser Zeit zeigte sich der Minister als erkenntlicher Gast der sehr schönen und sehr sanften Präfektin gegenüber äußerst liebenswürdig und galant. Im Hintergrunde dieses Bildes räumte ein Bedienter, welcher auf die Beschäftigung der Frau Präfektin und den Schlaf des Präfekten zählte, mit dem Liqueur auf. Er hatte schon zwei Gläser Chartreuse geleert, und in dem Augenblicke, wo der Minister sich am zudringlichsten zeigte, erhob er den Arm, um ein drittes an seine Lippen zu setzen. Plötzlich erwachte der Präfekt aus seinem angeblichen Schlafe und sagte in höchst schlimmer Laune: Du Esel! Glaubst du denn, ich schlafe für alle Welt!“

---

**London**, 7. August. [Jefferson Davis.] Die bereits mitgetheilte Ankunft des Ex-Präsidenten der conföderirten Staaten von Amerika, Herr Jefferson Davis, nebst seiner Gemahlin und Familie, in Liverpool am Dinstag, hat daselbst ungemeines Aufsehen erregt. Als sich die Nachricht von seiner bevorstehenden Landung in der Stadt verbreitete, begaben sich Tausende von Einwohnern nach dem Landungs-Quai und begrüßten den Ex-Präsidenten mit stürmischen Cheers. Herr Davis beabsichtigt einen längern Aufenthalt in Liverpool, woselbst er im Adelphi Hotel abgestiegen ist, zu nehmen. Der Correspondent eines Londoner Journals schildert den Ex-Präsidenten als einen schmächtigen, hageren Mann, der das Aussehen eines Fünfundsechszigers hat. Seine Gesichtszüge gleichen denjenigen auf seinen in ganz Europa gekannten Photographien ziemlich genau. Er war bei seiner Ankunft in ein graues Plaidcostüm gekleidet und er blickte recht lebhaft und scheinbar befriedigt. Seine Gattin hat anscheinend mulattisches Blut in ihren Adern, das sich auch bei ihren Söhnen und Töchtern einigermaßen zu erkennen giebt.

---

**London**, 7. August. [Ein Autodafé.] Im Hofraume der Polizei-Station in Bowstreet, London wurde gestern ein großes Autodafé abgehalten. Auf Anordnung des Polizeirichters Sir Thomas Henry wurden die bei dem Buchhändler Dugdale in Oldstreet von der Polizei confiscirten großen Vorräthe von Büchern, Stichen und Photographien obscönen Inhalts und unsittlicher Darstellungen (Dugdale wurde wegen Besitzes und Feilhalten derselben vor Kurzem zu 18monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt) den Flammen übergeben. Das zum Feuertode verdammte „Eigenthum“ bestand aus nicht weniger als 35,000 ungebundenen Büchern und Flugschriften und etwa 1000 Lithographien und Photographien, welche ein Gewicht von 50 Tonnen repräsentirten und deren Werth auf 800 bis 1000 Pfd. Sterl. veranschlagt wurde. 46 lithographische Steine und Kupferplatten, auf welchen unzüchtige Darstellungen gravirt waren, wurden in kleine Stücke zerschlagen. Fünf große Scheiterhaufen wurden errichtet und angezündet, welche aber nur etwa die Hälfte des riesigen Büchervorraths in Asche verwandeln konnten, und das Zerstörungswerk wird erst heute zu Ende geführt werden.

---

[Ein Vorarlberger] hat dem Clerus seiner frommgläubigen Heimath schweren Kummer bereitet. Das eigenhändig geschriebene Testament eines Katholiken, des unerwartet verstorbenen Apothekers A. C., bestimmt 500 Fl. für die Armen der Stadt Feldkirch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß bei der Vertheilung derselben, kein Geistlicher zu interveniren habe. — Ferner vermachte er seine nicht unbedeutende Bibliothek der Stadt Feldkirch nebst einem Legat von 1000 Fl. zur weiteren Ergänzung derselben, ebenfalls mit der Bedingung, daß kein Geistlicher hiemit etwas zu schaffen habe, und daß kein katholisches Buch angeschafft werde. — Endlich findet sich in diesem Testament ein Legat von 2000 Fl. ausgesetzt für Denjenigen, der in Feldkirch die erste Civilehe eingehen wird.

---

[Im schwedischen Lappland] ist ein einziges Kirchspiel oft so groß, wie manches Königreich. Das Kirchspiel Gellivare z. B. enthält 352 Quadratmeilen. Viele Lappen wohnen in einer solchen Entfernung von der Kirche, daß sie sich schon am Donnerstage auf den Weg begeben müssen, um am Sonntage dem Gottesdienste beiwohnen zu können. Deshalb wird auch nur an jedem zweiten oder dritten Sonntage vollständiger Gottesdienst gehalten. Die Gemeinde findet sich dann auch stets zahlreich ein. Bei dieser Gelegenheit werden zugleich weltliche Dinge abgemacht, Verabredungen getroffen, Käufe geschlossen, ja förmliche Jahrmärkte gehalten.

---

[Für Freunde des Maitranks.] In der letzten Sitzung des physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. legte Professor Böttger eine Probe von ausgezeichnet schön crystallisirtem Cumarin, dem riechenden Princip im sogenannten Waldmeister (Asperula odorata) vor, beschrieb dessen leichte Gewinnungsweise, besonders aus den Tonkabohnen, und zeigte schließlich, wie schon ein ganz kleines Crystallfragment dieses reinen Cumarins genüge, um eine ganze Flasche leichten, mit etwas Zucker versetzten Weines, in den wegen seines Aroma's so beliebten Maitrank zu verwandeln.

noch irgend einen Funken von Unabhängigkeitssinn und das Gefühl ihrer bürgerlichen Würde bewahren und nicht geradezu zur Heerde gerechnet werden wollen? Begreift man, daß diese freiwillige Disciplin, diese Einigung aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt unsere einzige Hoffnung, unsere Rettungsplanke auf diesem Ocean der Gleichgiltigkeit, der Verblendung und der politischen Einfalt ist, der uns Alle zu verschlingen droht?" ...

Der „Temps" wendet sich im weiteren Verlaufe des Artikels namentlich gegen den „Réveil" und dessen starke Neigung, selbst in der Nachwahl irgend einen Compromiß, mit einer der Oppositionsparteien eingehen zu wollen, die nicht das Programm der radicalen Demokratie unterschreiben. „Was der „Réveil" seinen Parteigenossen anempfiehlt, ist nicht die demokratische Einigung, sondern die demokratische Vereinzelung. Es ist unter anderer Form die Enthaltung, deren überaus tapfere Vorkämpfer die Begründer des „Réveil" so lange waren. Es ist aber auch die ewige Ohnmacht, die ewige administrative Bevormundung, die ewige Erdrückung."

[Vom Hofe.] Wie lange der Kaiser in Fontainebleau bleibt weiß man nicht und es ist noch nicht einmal gewiß, daß er zum Napoleonsfeste nach Paris komme. Doch werden in Biaritz schon jetzt Vorkehrungen getroffen um die dortige Residenz in Stand zu setzen und man schließt daraus, daß der Hof bald an die See will. Es ist eine große Anzahl von französischen Polizeiagenten nach Genf und nach Lissabon geschickt worden, um die Orleans zu überwachen.

[Nationalgarde.] Der „Moniteur" enthält die Ernennung der neunzehn Bataillons-Commandanten für die mobile Nationalgarde des Seine-Departements. Es sind beinahe ausschließlich pensionirte Hauptleute und Majors der Armee zur Bekleidung dieser Chargen ausersehen worden.

## Großbritannien

A. A. C. **London**, 8. August. [Vom Hofe.] Wie die medicinische Wochenschrift „Lancet" meldet, ist die Reise der Königin Victoria nach der Schweiz von den Aerzten aus dem Grunde veranlaßt worden, weil der bei Monarchin in letzterer Zeit Symptome der fallenden Sucht zum Vorschein kamen. Daher war ein Luft- und Klimawechsel dringend erforderlich. Nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in Luzern wird sich die Königin auf kurze Zeit nach Deutschland begeben, und nach ihrer Rückkehr wieder in Balmoral residiren. — Prinz Arthur, der dritte Sohn der Königin, beendet am Montage seine Studien im königlichen Ingenieur-Institut zu Chatham. Er unternimmt zunächst eine zwölfmonatliche Reise ins Ausland und tritt nach seiner Rückkehr in das königliche Artillerie-Corps ein.

[Zur abyssinischen Expedition.] Wie es heißt, soll es sich bei Gelegenheit der Zusammenstellung der Ausweise über die Kosten der abyssinischen Expedition ergeben haben, daß von der vom Parlament zu diesem Zwecke bewilligten Summe ein beträchtlicher Ueberschuß zurückgeblieben ist.

[Zu den Parlaments-Wahlen.] Die liberale Partei geht damit um, den Premier-Minister Disraeli in Buckinghamshire aus dem Felde zu treiben, was die conservative Partei an Gladstone, dem Führer der Opposition im südwestlichen Lancashire, vergelten will; doch dürfte beider Wahl in den genannten Districten gesichert sein. — Mr. Roebuck dürften die Wähler von Sheffield wegen seiner politischen Extravaganzen fallen lassen und nicht besser scheint es Mr. Horsmann in Stroud ergehen zu sollen.

[Wahlprogramme.] Je lebhafter der Wahlkampf sich entwickelt, von desto größerem Interesse wird es, zu verfolgen, wie die hervorragendsten Partei-Mitglieder sich zu den großen Fragen des Tages und zu der Regierung stellen. Heute sind in dieser Beziehung die Adressen Sir Roundell Palmers, des Attorney-General in der letzten Russellschen Administration und von Mr. Butler Johnstone, eines entschiedenen Conservativen, an ihre respectiven Wähler von Richmond und Canterbury zu erwähnen.

Palmer hat in der irischen Kirchenfrage nicht mit der liberalen Partei im Unterhause gestimmt. Jetzt erklärt er seinen Wählern, er habe Bedenken getragen, sich an eine allgemeine politische Erklärung zu binden, ohne irgend eine praktische Maßregel vor sich zu haben. Aber in seiner persönlichen und politischen Anhänglichkeit an Gladstone stehe er gegen Niemanden zurück, und wünsche die Ursache der Unzufriedenheit Irlands beseitigt zu sehen. Zu diesem Zweck werde er jede Maßregel unterstützen, selbst wenn dieselbe wichtige Veränderungen in der politischen Verbindung zwischen der Kirche in Irland und dem Staate involvire, nur halte er dafür, daß die Kirchendotationen überall da beibehalten werden sollten, wo sie zu den Bedürfnissen der ansässigen protestantischen Bevölkerung in keinem Mißverhältnisse ständen.

Mr. Butler Johnstone erhielt in Folge seines Votums in der irischen Kirchenfrage von 73 seiner Wähler eine Vorstellung, worin dieselben ihm erklärten, ihm nur unter der Bedingung wieder ihre Stimme geben zu wollen, daß er sich in Zukunft der Abstimmung in der irischen Kirchenfrage enthalte, im übrigen aber die gegenwärtige Regierung unterstütze. Darauf hin legte Mr. Johnstone sein Mandat in die Hände des conservativen Wahlcomite's nieder. Dringend ersucht, sich wieder als Candidat zu präsentiren, da jene 73 nicht die wirklichen Ansichten der conservativen Wähler von Canterbury darstellten, erklärt Mr. Johnstone nun in seinen Wahladressen vom 6. August deutlich und bestimmt, er sei kein Anhänger oder Unterstützer der gegenwärtigen Regierung, die auf keine Weise ausgenommen durch eine Verwechselung der Begriffe, eine conservative genannt werden könne. Sie habe die conservativen Principien in den Schmutz gezogen und den Traditionen der Partei den Rücken gekehrt. Mit Zuversicht sehe er dem Augenblick entgegen, wo das gegenwärtige Gaukelspiel ein Ende nehme und die große conservative Partei unter der Führerschaft von Staatsmännern reconstituirt werde, denen es mehr um die Aufrechterhaltung von Grundsätzen, denn um den Besitz der Macht zu thun sei. Mr. Johnstone stimmt mit Lord Stanley darin überein, daß unter hundert gebildeten Menschen nicht Einer mit dem gegenwärtigen Zustande der irischen Kirche zufrieden sein könne und verwirft jene unechte Staatsmannschaft, welche Angesichts einer ernsten nationalen Krankheit sich unfähig erkläre, dieselbe zu behandeln und dem englischen Volke Sand in die Augen zu streuen suche, um die wahren Entscheidungspunkte, um welche es sich in der irischen Frage handle, zu verdunkeln.

Solche Stimmen aus dem conservativen Lager und von einflußreichen Mitgliedern müssen bittere Pillen für den Premierminister Disraeli sein; es fehlt indessen nicht an Anzeichen, daß dieselben sich noch vermehren werden, je weiter die Wahlbewegung fortschreitet.

[Erzbischof Manning] hat auf einer Versammlung in Leeds die in hiesigen Blättern circulirenden Berichte über den von ihm angeblich gebrauchten Ausdruck, Kirche und Staat müßten getrennt dastehen, als reines Mißverständniß bezeichnet. Er habe nur gesagt, ein bedeutender Redner in der französischen Kammer habe behauptet, der Papst sei für die Trennung der Kirche vom Staate.

[Lehrergehälter.] Ein Geistlicher tritt in den Blättern gegen die Behauptung auf, daß Lehrergehälter in England so überaus kärglich zugeschnitten würden. Mit speciellem Bezug auf die Provinz Lancashire, welcher derselbe angehört, behauptet der Schreiber, daß das Gehalt eines städtischen Lehrers sich dort im Durchschnitt auf 120 Pfd. Sterl. beläuft, ungerechnet ein miethsfreies Haus und andere Emolumente. Ja, in einem Falle bringe es der „arme Magister" sogar auf 300 Lstr. im Jahre. Nach den Einkommensteuerlisten, fährt der Schreiber mit naiver Menschenkenntniß fort, könne man sich nicht richten, „denn auch Lehrer machten sich in solchen Listen, gleich anderen Sterblichen, nicht reicher, als sie seien, aber selbst die selbsteigene Abschätzung ihres Einkommens weise bei vielen Lehrern nahezu 100 Lstr. und bei Lehrerinnen die Hälfte nach." Diese Beträge sind indessen, obendrein auf englischem Boden, noch immer solche, daß die Klage über die Bezahlung der Lehrkraft weit unter dem Werth dadurch nicht zum Schweigen gebracht werden kann, und namentlich in London giebt es ein weit vorgeschrittenes Lehrer- und Gouvernanten-Elend, dessen Alpha und Omega mit den Worten ausgedrückt werden könnte: „zu wenig zum Leben, zu viel zum Verhungern."

[Eisenbahn-Reformen.] Die London Chatham und Dover Eisenbahn hat unter andern Mitteln zur Verbesserung ihrer Verhältnisse auch den Ausweg benutzt, die Fahrpreise für ihre gewöhnlichen Personenzüge sehr beträchtlich zu erhöhen. Da eine große Anzahl von Kaufleuten an dieser Linie entlang wohnen, die alltäglich nach der Hauptstadt kommen, um ihrem Geschäft, das sein Quartier in der City hat, nachzugehen, so ist der Unwille des Publikums nicht gering und macht sich um so lauter Luft, je weniger die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt durch andere Dinge abgezogen wird. Angesichts des eben genehmigten Ankaufs der Telegraphen durch den Staat verlangen nun auch schon verschiedene Stimmen Ankauf der Eisenbahnen, und der Schriftsteller Ruskin stellt den Grundsatz auf, an Eisenbahnen dürfe eben so wenig wie an Wegen, Posten und Telegraphen auf Kosten der Staatsangehörigen ein Vortheil von Privaten erzielt werden. Auf solcher Grundlage baut er dann das Project auf: Ankauf sämmtlicher Linien, Verwaltung durch den Staat und allmälige Herabsetzung der Fahrpreise, da nur die Verwaltungskosten aus denselben zu bestreiten seien. Von anderer Seite wird der Vorschlag zu einer Eisenbahnreformliga gemacht.

## Schweden.

** **Stockholm**, 4. August. [Der schwedische Journalistentag.] Heute war hier der erste schwedische Journalistentag versammelt. Die Verhandlungen nahmen um 8½ Uhr Morgens unter dem Vorsitze des Herrn Lurs Hjerta ihren Anfaug. Manche Vorschläge waren angemeldet worden, und von diesen wurde zuerst die Frage erörtert, wie man sich gegenüber dem s. g. Verantwortlichkeitssystem verhalten soll, nach welchem der Redacteur eines Blattes gegen ein billiges Honorar eine in literairer Beziehung unhaftbare Person erwerbe, damit der Betreffende die Verantwortlichkeit übernehme und dem wirklichen Redacteur freiere Hand schaffe. Diesen Mißbrauch der Preßfreiheit wünscht man beseitigt und nach einer lebhaften Debatte, welche den ganzen Vormittag ausfüllte und an welcher sich u. A. die Redacteure Sohlmann, Hedlund, Wall, Wieselgreen und Gumälius betheiligten, wurde mit überwiegender Majorität folgende Resolution beschlossen: „Der Journalistentag glaubt, daß augenblicklich kein Anderer als Derjenige, welcher in Wirklichkeit Redacteur oder Verleger eines Blattes ist, der verantwortliche Herausgeber desselben sein darf, indem die von diesem oder jenem Zeitungsverleger beobachtete Handlungsweise der Uebertragung der juristischen Verantwortlichkeit auf eine Person ohne Fähigkeiten oder Ermächtigung zur Beurtheilung und Feststellung des Inhalts der Zeitung zu Mißbräuchen geführt hat, welche dem Ansehen und Wohlergehen der Presse schädlich sind."

Es wurde hingegen nach längerer Discussion ein Vorschlag verworfen, dahin lautend, daß die Verfasser von eingesandten Abhandlungen selbst die Verantwortlichkeit für diese tragen sollten. Die Verwerfung dieser Proposition wurde dadurch begründet, daß ein solches Verhältniß der Einheit in der juristischen und moralischen Verantwortlichkeit, welche auf dem Redacteur einer Zeitung ruhen müsse, hinderlich sein würden.

Dies war das Resultat der Vormittags-Verhandlungen. Nach einer kurzen Pause wurden die Verhandlungen Nachmittags fortgesetzt:

Man beschloß nun Resolutionen dahin:

1) daß eine sorgfältige Censur für Anzeigen sowohl aus juristischen als auch aus moralischen Gründen geboten sei;
2) daß Bekanntmachungen über Lotterieloose und Obligationen, deren Verkauf in Schweden verboten ist, nicht aufgenommen werden dürfen;
3) daß Erwiderungen auf Abhandlungen erst in anderen Blättern Aufnahme finden dürfen, nachdem der Einsender an das Blatt verwiesen wurde, in welchem der Angriff auftauchte, und nachdem dasselbe die Aufnahme der Entgegnung verweigert;
4) daß die Organe der Presse die Scandalpresse unschädlich machen müssen durch die Aufstellung der Regel, daß es unehrenhaft für ein Blatt ist, sobald es Aufschluß über die Unrichtigkeit einer Mittheilung erhalten hat, nicht sofort die erforderlichen Berichtigungen zu ertheilen;
5) daß die Angabe der Quelle bei Abhandlungen, die anderen Blättern entlehnt wurden, nachdrücklicher eingeschärft werden muß;
6) daß Mittheilungen aus Dänemark nicht unter der Rubrik „Ausland" veröffentlicht werden dürfen, u. s. w.

Ein fernerer Vorschlag, daß auch Mittheilungen aus Nordschleswig nicht unter der Rubrik „Ausland" veröffentlicht werden möchten, kam nicht zur Abstimmung, da man glaubte, daß eine Resolution des Inhalts mehr Schaden als Nutzen bringen könnte. Die Verhandlungen dauerten bis 9 Uhr Abends. — Für nächstes Jahr ist als Versammlungsort des schwed. Journalistentags Gothenburg ausersehen. Hier hatten sich nicht weniger als 60 Redacteure eingefunden.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 11. August. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 13. August, betrifft die Mehrzahl Rechnungs-Angelegenheiten und Wahlen. Aus den übrigen führen wir hier folgende auf:

1) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von noch 54 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. Kosten für Zuschüttung des sogenannten Spittelwassers am Kirchhofe zu 11,000 Jungfrauen. — Die Genehmigung wird von der betreffenden Commission empfohlen.

2) Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Ertheilung des Zuschlages für Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltirungs-Arbeiten und Lieferung von Materialien bei den Bauten auf dem Communal-Kirchhofe in Gräbschen an den Maurermeister Paul. — Genehmigung wird empfohlen.

3) Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Ertheilung des Zuschlages für die Zimmerarbeiten bei den Bauten auf dem Communal-Kirchhofe in Gräbschen an den Zimmermeister Gliwitzky. — Genehmigung empfohlen.

4) Antrag auf Austausch einer der Stadtgemeinde gehörigen Parzelle in Alt-Scheitnig gegen eine dergleichen von der Besitzung des Restaurateur Wilhelm Dittrich zu Alt-Scheitnig mit den auf ihr befindlichen 2 Abtritten. — Die Genehmigung wird von der betr. Commission empfohlen.

5) Antrag: die Stadtverordneten wollen genehmigen, daß demnächst 1) der Königsplatz mit behauenen Granitsteinen I. Sorte; — 2) in der Tauenzienstraße, und zwar von der Claassen- bis zur Brüderstraße, der mittlere Theil des Fahrdammes in 2 Ruthen Breite mit Granitsteinen II. Sorte; — 3) die Vorwerksstraße von der Brüderstraße bis zur Neuen Tauenzienstraße mit den bei den vorstehend ad 1 und 2 gewonnenen Feldpflastersteinen; — 4) die Scheitniger Dorfstraße vor den Häusern Nr. 1 bis 17 mit Feldpflastersteinen gepflastert und 5) der Theil der Friedrichsstraße zwischen Gabitz und der Gräbschenerstraße mit Granitrinnsteinen versehen und der Fahrdamm daselbst regulirt; und daß ferner 6) die veranschlagten Kosten ad 1 bis 3 in Höhe von 29,098 Thlr. theils aus dem noch nicht beanspruchten Etatsquantum für Pflasterungen im Betrage von 5920 Thlr. gedeckt, der Rest von 23,178 Thlr. dagegen aus den bereitesten Beständen der Kämmerei vorschußweise entnommen und bezüglich dereu Deckung insonderheit der Nothwendigkeit einer Entnahme aus dem in der Anleihe für Pflasterungen bestimmten Quantum von 300,000 Thlr. die Vorschläge bis zum Final-Abschluß pro 1868 vorbehalten werden; — 7) die veranschlagten Kosten ad 4 und 5 in Höhe von 1017 Thlr. mit Rücksicht auf die zu erwartenden Ersparnisse aus dem im Nachtrags-Etat für die annectirten Ortschaften ausgeworfenen Quantum von 1000 Thlr. für Neupflasterungen entnommen werden. — Die Bau-Commission empfiehlt: a. den Anträgen des Magistrats ad 1 bis 6 (7?) zuzustimmen, b. zum Antrage ad 2 dem Magistrat zur Erwägung zu unterbreiten, ob es nicht, trotz der etwa 1500 Thlr. betragenden Mehrkosten, wirthschaftlich zweckmäßiger sein würde, die Umpflasterung der Tauenzienstraße über die ganze Breite zu bewirken und dabei die Legung von Granitrinnen in Aussicht zu nehmen.

6) Antrag auf Bewilligung von 225 Thlr. zur Reparatur des Bohlwerkes an dem neuen Packhofe. — Die Genehmigung wird empfohlen.

7) Antrag auf Bewilligung der Mehrkosten von 3550 Thlr. für den Bau der Gräbschener Chaussee. — Die Genehmigung wird empfohlen.

8) Antrag auf Gewährung eines Beitrages von 300 Thlr. zu den Kosten für die Aufstellung einer Statue Friedrich's des Großen in Liegnitz. — Die Finanzcommission empfiehlt in Rücksicht auf die obwaltende Finanzlage der Stadt die Ablehnung des Antrages.

9) Antrag auf Gewährung einer Beihilfe von 300 Thlr. dem zum Zweck der festlichen Aufnahme der Mitglieder des in der Zeit vom 31. August bis 3. September c. hierorts tagenden volkswirthschaftlichen Congresses gebildeten Comite. — Genehmigung wird empfohlen.

10) Antrag auf Gewährung einer jährlichen Pension von 200 Thlr. an den Kassendieuer bei der städtischen Bank Anton Lachmuth, vom 1. October c. ab. — Genehmigung wird empfohlen.

11) Antrag auf Creirung einer dritten Buchhalterstelle bei der städtischen Bank mit einem Jahresgehalt von 600 Thlr., vom 1. Januar 1869 ab. — Wird zur Genehmigung empfohlen.

12) Antrag auf Verstärkung des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1868 um 4000 Thlr. — Die Annahme des Antrages wird empfohlen. — Schließlich ersucht der Herr Vorsitzende die Stadtverordneten dringend, recht zahlreich zu erscheinen, damit die Anberaumung einer außerordentlichen Sitzung erübrigt werde.

=β= [Im Interesse der Oder-Schifffahrt.] Bereits unterm 13. December v. J. war die hiesige Handelskammer bei dem Handelsministerium darüber vorstellig geworden, daß durch den festen Brückenüberbau Seitens der Posener Eisenbahn der Oderschifffahrt noch mehr Hindernisse in den Weg gelegt werden. Hierauf ist unterm 21. März c. vom Herrn Handelsminister nachstehender Bescheid zugegangen:

„Auf das Gesuch vom 13. December v. J., betreffend die Ausführung von Durchlaßöffnungen in den projectirten Oderbrücken für die Märkisch-Posener Eisenbahn bei Frankfurt a. O. und bei Pommerzig, wird der Handelskammer eröffnet, daß ich mich nach wiederholter Prüfung der Sachlage bei den obwaltenden Verhältnissen nicht veranlaßt finden kann, dem Antrage der Handelskammer zu entsprechen. Abgesehen von den Interessen der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes würden auch mit Rücksicht auf die starken und lange anhaltenden Gefälle der Märkisch-Posener Eisenbahn nach den Brücken hinunter, die von der Handelskammer befürworteten Durchlaßöffnungen in denselben voraussichtlich stets längere Zeit hindurch geschlossen gehalten werden müssen, und von denselben deshalb weit erheblichere Störungen des Schifffahrtsverkehrs zu erwarten sein, als durch Ausführung eines festen Brückenüberbaues, wenn derselbe, wie angeordnet worden ist, so hoch gelegt wird, daß beladene Schiffe auch bei den höchsten Wasserständen mit niedergelassenen Masten passiren können, wenn ferner Mastkrahne von geeigneter Construction zum Niederlegen und Aufrichten der Masten bei der Brücke Seitens der Eisenbahn-Verwaltung errichtet und seiner Zeit mit der erforderlichen Bedienung auf Kosten der Eisenbahn-Gesellschaft versehen werden".

Da nun in Folge der festen Brückenüberbaue sich die Hindernisse für die Oderschifffahrt immermehr mehren, wie es jetzt bei der Anlage der Brücke der Rechten Oderufer-Bahn geschieht, und da sich das Gerücht verbreitet, daß auch der Aufzug an der Posener Brücke cassirt werden solle und dadurch den Interessenten der Oderschifffahrt entgegengetreten wird, weil durch das wiederholte Legen und Stecken der Masten nicht nur ein bedeutender Zeitaufwand entstehe, der bei dem rasch veränderlichen Wasserstande oft die Weiterfahrt vereiteln, als auch durch Zuziehung von helfenden Kräften nicht geringe Ausgaben erwachsen, was aber das Nachtheiligste sei, daß die Schiffer eine Lieferzeit dann nicht einhalten können, haben sich die hiesigen Schifferältesten Hoffmann und Nagel abermals unterm 16. Juli c. an die Handelskammer in einem Gesuch gewandt, beim Handelsministerium gegen diese Schifffahrtshindernisse, welche die Oderregulirung illusorisch machen, zu petitioniren. In einem Antwortschreiben vom 27. v. M. verweist die Handelskammer die Schifferältesten auf den oben mitgetheilten Bescheid des Handelsministeriums und fordert dieselben gleichzeitig auf, sich mit speciellerem Material zur weiteren Vertheidigung der von ihr im Einklange mit den Schifferältesten vertretenen Ansicht zu versorgen, um davon bestmöglichen Gebrauch zu machen. — Hoffentlich wird es den Schiffern hieran nicht fehlen.

§§ [Vom Theater.] Bei der gestrigen zahlreich besuchten Aufführung der Afrikanerin wurde der Darsteller des Vasco de Gama, Herr Walter von einer solchen Indisposition im 2. Act betroffen, daß er seine Parthie nicht weiter singen konnte und der Regisseur nach dem Fallen des Vorhanges hervortrat und dem Publikum mittheilte, daß in Folge plötzlich eingetretenen Unwohlseins des Herrn Walter, Herr Deutsch aus Gefälligkeit seine Partie für ihn weiter singen würde, was denn auch geschehen ist. — Das Interesse des Publikums wurde übrigens auch anderweitig in Anspruch genommen, indem eine frühere beliebte Sängerin, Fräulein Gericke, jetzige Frau Trunk, im ersten Range saß. — Frl. Orgeni tritt außer morgen noch einmal am Freitag auf.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Reuschenstraße wohnender Pferdehändler befindet sich nebst seiner Familie schon seit einigen Wochen in einem Badeorte, während er seinen 13jährigen Sohn, welcher ein hiesiges Gymnasium besucht, zur Beaufsichtigung des Quartiers zurückgelassen hatte. Vorgestern Abend machte Letzterer einen Besuch bei einem seiner Mitschüler, bei welcher Gelegenheit er mehrere Stunden von der elterlichen Wohnung abwesend war, und als er gegen 10 Uhr nach Hause zurückkehrte, fand er die Stubenthür geöffnet vor. Diebe hatten nämlich inzwischen diese Gelegenheit benützt, und waren vermittelst Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen, woselbst sie einen vollständig gefüllten Wäscheschranken seines werthvollen Inhalts beraubt hatten. — Zwei Lehrlinge eines hiesigen Specereikaufmanns bestahlen im Laufe der letzten vier Wochen ihren Prinzipal dadurch, daß sie nach und nach eine große Anzahl Flaschen mit Liqueur und 8 Mille Cigarren aus den Waarenvorräthen entnahmen, und diese einem in der Nähe wohnenden Fleischergesellen übergaben. Statt der Bezahlung ließ dieser den Lehrlingen zum zweiten Frühstück Wurst und gehacktes Fleisch zukommen, welches er seinem Meister entwendete. Sowohl die Liqueure als auch die Cigarren sind bereits von dem hehlerischen Fleischergesellen verkauft, doch wurden sämmtliche Theilnehmer des Diebstahls verhaftet. — Ein bei einem hiesigen Kaufmann in Diensten stehender Haushälter hatte vorgestern seinem Herrn aus dem Speicher zwei Sack Raps entwendet, die er einstweilen unter dem Treppenverschlag brachte, um sie bei passender Gelegenheit fortschaffen zu können. Glücklicherweise wurde der Diebstahl noch rechtzeitig bemerkt, so daß der Dieb überführt und festgenommen werden konnte, wobei es sich übrigens noch herausstellte, daß er schon vor vier Wochen auf ähnliche Weise zwei Sack Leinsamen gestohlen, die er bereits an den Mann gebracht hatte.

+ [Ein Dieb in der Falle.] An dem Hause eines Kaufmanns auf der Reuschenstraße befindet sich dicht über dem Erdgeschoß ein kleines offenes Fensterchen, welches gleichzeitig als Zugloch dient und nach dem Waarenkeller führt. Einem schon mehrfach bestraften Schuhmachergesellen, der wahrscheinlich mit den Localitäten genau bekannt war, mochten diese so günstig geöffneten Räume leicht erreichbar scheinen, deshalb beschloß er gestern Abend nach 10 Uhr dem mit so vielen Waaren gefüllten Keller einen Besuch abzustatten, welchen Entschluß er auch zur Ausführung brachte. Sei es nun, daß er das besagte Loch für umfangreicher, oder daß er sich für magerer und schlanker hielt, genug, beim Durchkriechen blieb er dergestalt stecken, daß er weder vor- noch rückwärts gelangen konnte. Der Eigenthümer des Kellers mochte sich auf einen solchen möglicherweise auszuführenden Einsteigfall vorgesehen haben, denn unterhalb des Kellerloches befindet sich noch ein eisernes Gitter, welches der Dieb nicht vermuthet hatte, und auf welches er unvorsichtigerweise so ungeschickt getreten war, daß er mit dem rechten Fuße zwischen den Stäben eingeklemmt blieb. Der letztere Umstand war wohl eigentlich die Hauptveranlassung, daß er nicht die Flucht ergreifen konnte, und schließlich um Hilfe schreien mußte. Als er endlich aus seiner peinlichen Lage befreit war, stellte er sich sinnlos betrunken, und wollte nicht wissen, wie er in jenes Burgverließ gekommen sei, doch der Polizeibeamte, der herbeigeholt wurde, erkannte in ihm einen alten Kunden, dem Alles, nur nichts Gutes, zuzutrauen ist; deshalb wurde er auch alsbald nach Nummer Sicher gebracht.

§§ [Ein schlechter Streich.] Dem Besitzer des kleinen zoologischen Handelsgärtchens an der grünen Baumbrücke, Herrn Forchner, ist gestern Nachmittag ein nicht unbeträchtlicher Schaden zugefügt worden. In dem erwähnten Garten befinden sich neben anderen ausländischen lebenden Thieren, namentlich Affen und Papageien, in einem größeren gut verschlossenen Käfig auch zwei sehr seltene Löwenäffchen, welche gegen 4 Uhr noch ganz munter waren und zum Vergnügen der zahlreichen Zuschauer sich lustig in ihrem Gefängnisse herumtummelten. Um diese Zeit wurden ihnen noch von ihrem Besitzer Birnen verabreicht, welche sie mit vielem Appetite verzehrten. Bald darauf lagen sie beide zu gleicher Zeit todt am Boden. Da ihnen ein weißer Schaum vor dem Munde stand, so lag die Befürchtung nahe, daß sie absichtlich vergiftet worden sind, was sich auch bestätigt hat, da Arsenik im Käfig vorgefundeu worden ist, den nur eine ruchlose Hand hineingestreut haben kann. Der Werth der beiden vergifteten Thiere beträgt gegen 30 Thlr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 55 männliche und 69 weibliche, im Ganzen 124 Personen inkl. 2 todtgeborener Kinder.

=n= **Grünberg**, 11. Aug. [Zur Tageschronik.] Am Sonntag gegen Mittag wurde unsere Stadt durch plötzlichen Feuerlärm erschreckt; dasselbe war in der Fabrik der Herren Eichmann und Forstmann auf bisher noch unaufgeklärte Weise ausgebrochen und hätte bei der Menge aufgestapelter Wollvorräthe und anderer leicht entzündlicher Stoffe sehr gefährlich werden können, wenn es nicht den allgemeinen äußersten Anstrengungen unserer gesammten Bürgerschaft gelungen wäre, dasselbe noch zu dämpfen, bevor es weiter um sich greifen konnte. — Bei dem am 9. d. M. begonnenen Königsschießen that Herr Schlossermeister Burnike den besten Schuß. — Die am letzten Sonnabend durch den „Staats-Anzeiger" veröffentlichte Concessions-Ertheilung zum Bau unserer Liegnitz-Grünberger Eisenbahn hat hier allgemein die größte Freude erregt, da somit nun unsere schon seit Jahren vergeblich gehegten Hoffnungen auf eine Bahn ihrer Verwirklichung unzweifelhaft entgegen gehen. — Die Aussichten auf unsere diesjährige Weinernte sind die besten, die wir seit langen Jahren hegen konnten; der Wein selbst hat in kolossaler Menge angesetzt und dürfte auch die Qualität, wenn das Wetter nicht einen allzu großen Strich durch die Rechnung macht, eine für unsere Verhältnisse vorzügliche werden.

⊙ **Von der Oder**, 6. Aug. [Schulen.] Der wahrhaft gebildete Theil des Publikums hat bereits schon längst den jetzt besonders so heftig ventilirten Streit über confessionslose oder richtiger ausgedrückt Simultan-Gymnasien und höhere Lehranstalten überhaupt durch die Praxis entschieden. Schon seit langer Zeit senden einsichtsvolle Eltern ohne Unterschied der Religion ihre Kinder auf die bezüglichen Lehranstalten, evangelische und jüdische in katholische, katholische und jüdische in evangelische, ohne daß daraus ihrer religiösen Bildung ein Schaden erwächst. Es ist daher gar nicht abzusehen, warum in diesen von Schülern verschiedener Religion besuchten Anstalten nicht auch derartige Lehrer angestellt werden sollten, natürlich abgesehen vom Religionsunterrichte, worauf auch bisher stets gebührende Rücksicht genommen worden ist. So geht denn auch die Opposition gegen Simultan-Lehranstalten nicht sowohl von dem gebildeten Theile des Publikums aus, sondern von den Ultras auf beiden Seiten, besonders von den Ultramontanen, welche von aller Gemeinschaft mit Andersgläubigen, von Simultan-Schulen, Kirchhöfen, gemischten Ehen nichts wissen wollen. Das gebildete Publikum weist diese Schroffheiten mittelalterlicher Ausschließung immer mehr zurück und in paritätischen Staateu erfordert eine richtige Politik durchaus ein Verschwinden derselben. Wir haben dies im Kriege von 1866 gesehen und sehen es noch täglich im Auftreten der süddeutschen preußenfeindlichen aus Radikalen und Ultramontanen zusammengesetzten Partei. Diesem freilich Jahrhunderte alten Krebsschaden im deutschen Vaterlande kann dadurch am besten entgegengearbeitet werden, wenn die Bildung unseres Geschlechts nicht blos vorzugsweise auf das reifere und spätere Alter verwiesen und den in unserer Zeit so zahlreichen Bildungsmitteln überlassen wird, sondern wenn unsere Jugend schon Gelegenheit erhält, durch eigene Anschauung und eigene Erfahrung sich die Grundsätze wahrer Humanität und religiöser Duldsamkeit anzueignen.

K. **Neumarkt**, 10. August. [Amtseinführung. Anerkennung. Unglücksfall. Feuer.] Nach nun beendeten Ernteferien erfolgte heute früh vor Beginn des Schulunterrichts die feierliche Einführung des neuen Rectors an unserer evangelischen Stadtschule und Hülfspredigers Hern Schröter in sein Amt durch den Pastor prim. Hübner, im Beisein der Magistrats- und Schulendeputations-Mitglieder. — Für ihre Verdienste um die Pflege kranker und verwundeter Soldaten im Jahre 1866 sind jüngst an drei hiesige Bürger, den Beigeordneten Lotterie-Einnehmer Martin, Kaufmann Rathsherrn Weber (Vorsteher unseres Krankenhauses) und Kaufmann Louis Simmel, sowie an Pastor Sandrock das „Erinnerungskreuz" für Nichtcombattanten allerhöchst verliehen worden. — Am Donnerstag Abend verunglückte der Kutscher Wilhelm Breuer, seit 10 Jahren bei dem Tabaksfabrik- und Ziegelei-Besitzer C. F. Keil hier, indem ihn bei der Rückkehr aus dem Felde der Schlag eines seiner unruhig gewordenen Pferde so unglücklich an den Kopf traf, daß augenblicklicher Tod erfolgte; er hinterläßt eine Frau mit drei unerzogenen Kindern. — Gestern Abend 10 Uhr wurde in Buchwald eine Gärtnerstelle durch Feuer eingeäschert. — Die Hundstagshitze und Trockenheit dauert leider noch fort und wird ein durchdringender Regen recht bald gewünscht.

⊙ **Hirschberg**, 10. August. [Eine Turnfahrt auf den Stangenberg] bei Verbisdorf unternahmen gestern Nachmittag die dem Riesengebirgs-Turngau zugehörigen Turnvereine zu Hirschberg, Grunau und Lähn. Der $1\frac{1}{2}$ Stunde von Hirschberg und etwa 20 Minuten von Ober-Verbisdorf entfernte Stangenberg gehört zu denjenigen Höhen, welche als Theile des Katzbachgebirges im Norden das Hirschberger Thal einschließen. Die Aussicht von ihm aus, noch viel zu wenig von Einheimischen und Fremden gewürdigt, ist eine der schönsten in der Umgegend, der auf dem Kapellenberge mindestens gleich. Von einem vorspringenden Felsen, der neben dem bewaldeten Gipfel sich erhebt, überblickt man das gesammte Hirschberger Thal, ein entzückendes Bild, das im Süden mit der steilen Riesengebirgswand abschließt. Der Hochwald und Sattelwald im Osten und die Landeskrone im Westen, dahinter die sächsischen Berge, sind gleichfalls zu sehen, während in unmittelbarer Nähe das Auge sich von dem lieblichen Flachenseiffener Thale, in welches der gegenüber liegende Grunauer Spitzberg majestätisch hinabschaut, gar nicht abwenden möchte. Eine Restauration — auf dergleichen Höhen immer ein dringendes Bedürfniß — befindet sich seit 4 Jahren auf dem Berge. Der Wirth Nixdorf errichtete dieselbe, als seine auf der Hoguli belegene Restauration am 13. August 1863 abgebrannt war und dem Wiederaufbau derselben gewisse Hindernisse in den Weg traten. Seit jener Zeit wird die Hoguli, welche vor dem Stangenberge den Vorzug hat, daß sie zugleich die Fernsicht in das nördliche Flachland gestattet, nur noch selten besucht. Dafür muß nunmehr der Stangenberg, der uns ein vollständigeres und schöneres Thal- und Bergbild nach Süden hin bietet, ein Ersatz sein. — Die Turner verkannten die Naturschönheit keineswegs und wurden von der reizenden Aus- und Fernsicht zum Theil geradezu überrascht. Indessen galt es, mit dem Naturgenuß auch die rein turnerischen Zwecke zu vereinbaren, und so wurde denn eine schattige liebliche Waldlichtung mit der Aussicht auf die Ludwigsdorfer Berge, sowie den Probsthainer Spitzberg und den Gröditzberg, erkoren, um hier verschiedene gemeinsame Freiübnngen, Turnspiele nnd volksthümliche Wettübungen, an denen auch nichtturnerisches Publikum sich betheiligte, vorzunehmen. Auf diese Weise verstrich die Zeit nur zu schnell bis zum eintretenden Abende, der das Schauspiel eines reizenden Sonnenuntergangsbildes bot, während der Lähner Turnverein mit seiner Ausbildung des vierstimmigen Männrrgesanges überraschte. Aus den nächsten Ortschaften war der „Turner" wegen ein sehr zahlreiches Publikum, wie es „der Stangenberg noch nicht gesehen" anwesend. In hohem Grade von dem Ausfluge befriedigt, kehrten in den Abendstunden die drei Turnvereine in ihre Heimath zurück.

d. **Landeshut**, 10. August. [Gewitter.] Nach vorangegangener anhaltender Hitze und Trockenheit zogen sich von Sonnabend zu Sonntag Nachts Gewitter zusammen und gegen Mitternacht entluden sich dieselben unter gewaltigen Donnerschlägen und starken Regengüssen. Bald röthete Feuerschein den Himmel. In dem nahen Dorfe Forst halte nämlich der Blitz eingeschlagen und gezündet, und wurde das Haus und die Scheune des Stellenbesitzers Breier daselbst ein Raub der Flammen, so wie auch dessen beste Kuh mit verbrannte. Auch heut gegen Abend zogen wiederholt Gewitter vorüber, welche weiteren, das Erdreich erfrischenden Regen brachten.

✉ **Schweidnitz**, 5. Aug. [Die Finanz-Verwaltung. Schluß] Das eigentliche Kämmerei-Vermögen betrug ult. Decbr. 1854 8710 Thlr. und ist nach Jahrgang 1855 richtig übertragen; dagegen sind aus der Dienstabl.-K. nur 200044 Thlr. übergezahlt, so daß sich im Vergleich zu dem ult. Decbr. 1855 nachgewiesenen Gesammt-Vermögen dieser Kasse mit 209,923 Thlr. eine Minus-Uebertragung von 9877 Thlr. heraussstellt. Laut Bericht pro 1856 hat sich das städtische Vermögen um 2676 Thlr. verbessert. — Nach dem Tode des Kämmerer T. (10. Jan. 1859) haben die Verwaltungs-Berichte bezüglich der Kassen-Verwaltung eine wesentliche Reform erlitten (conf. S. 5 pag. 59) und ist das fernere Schicksal des verschmolzenen Kämmerei- und der Dienstabl.-K. nur aus dem jährlichen Resumé, über die Finanzlage der Commune, zu entnehmen. So weit unsere Jahresberichte einen sichern Anhalt gewähren, hat sich seit 1854 ein Gesammt-Minus von 136,965 Thlr., dagegen in den Jahren 1856, 62 u. 63 eine Mehr-Einnahme von 15,931 Thlr. ergeben, so daß sich schließlich ein Total-Minus von 191,034 Thlr. herausstellt. Wenn nun S. 79 p. 66 amtlich mitgetheilt wird, daß sich das Activ-Vermögen der Kämmerei-Kasse des sogenannten Dienstablösungs-Kapitals um 120,000 Thlr. vermindert hat, so dürfte event. das obige Minus von 121,034 Thlr. in Berücksichtigung der nicht immer ganz genauen Zahlen und Uebertragungen in den Jahresberichten nicht zu weit von dem amtlich mitgetheilten Minus entfernt sein. — Unser (S. 79 p. 66) amtlich auf 90,983 Thlr. angegebenes städtisches Vermögen reducirt sich nach Abzug der noch nicht amortisirten Stadtobligationen (eine Stadtschuld) von pp. 54,000 Thlr. auf nur noch 35,983 Thlr. Ungeachtet des unzweifelhaften Minus und der Stadtschuld dürften — u. A. n. in einzelnen Kreisen — unsere Finanzverhältnisse dennoch, wenigstens in Hinsicht auf die Erträge aus der Forstverwaltung — abgesehen von denen der Schneidemühle — immer noch als günstig, erfreulich und prästationsfähig angesprochen werden, indem sie in den letzten 15 Jahren nach Lage der Berichte einen Nettogewinn von 267,343 Thlr. gewährt haben und überdies auch ad S. 19, 63 ein stärkeres Angreifen der alten Hölzer zu befürworten und eine Gefahr für die Nachhaltigkeit der Erträge nicht zu befürchten ist. Hiernach dürfte auch anscheinlich eine Erhöhung der Abgaben nicht sobald zu befürchten sein.

J. H. **Cudowa**, 8. August. [Zur Saison.] Die anhaltend schöne Witterung hat in die diesjährige Badesaison ein reges Leben gebracht und trotz der schon zunehmenden Abende eilen noch immer Gäste herbei, um sich an den Heilquellen des lieblichen Thales Gesundheit zu holen oder die in früheren Jahren hier gewonnene zu befestigen. Die Badeliste zählt bereits 460 Familien oder 800 Personen. Doch ist die Schilderung von früheren Besuchern Cudowas, die ihre Eindrücke in Schriften uns hinterließen und hierdurch zum Mitgenuß aufforderten, nicht mehr zutreffend. Cudowa ist keineswegs mehr eines jener stillen schlesischen Bäder, in dessen großartiger Gebirgsnatur ein freundliches Stillleben der Badegäste herrscht, wo man die balsamischen Lüfte des stillen Thales trinkt und die Sorgen in grüner Waldesnacht vergessen lernt. Statt der früheren, jener Schilderung zutreffenden Bademusik von 10 böhmischen Musikanten, durchtönt eine von 24 Mann bewirkte Musik das stille Thal. Das Wirbeln der Trommel und das Schmettern der Hörner und Trompeten sind die vielen Kopfleidenden nur in großer Ferne im Stande anzuhören; dabei umschließt eine über Stockwerkhöhe aufgeführte Scheidewand jene Kapelle und versetzt ein Dritttheil von den sich sammelnden Badegästen hinter eine chinesische Mauer. Auf meine Frage an einen Bademeister: weshalb die auf der Höhe des alten Badehauses angebrachte Uhr so schwach ihre Viertelstunden und noch leiser die Klänge der ganzen Stunden verhallen ließ? erhielt ich zur Antwort, daß die schwachen Kopfnerven der Badegäste geschont werden sollten. Wie das Wirbeln der Trommel hiermit in Uebereinstimmung zu bringen ist, vermag ich nicht zu erklären. Ueberhaupt geht das Bad unter dem jetzigen Besitzer Herrn Baron v. Otterstädt, einer anderen Bestimmung entgegen, als dies unter dem frühern Besitzer, Herrn Kramsta zu Freiburg, der Fall war. Unter der Herrschaft des letztgenannten Besitzers war es selbst den Unbemittelten vergönnt, ihre Gesundheit an den Heilquellen Cudowa's wieder herzustellen. Die jetzigen Kosten über den Gebrauch der Bade- und Brunnen-Anstalt nebst den für die Musik sind ansehnlich gesteigert. Zunächst ist die früher bestandene 3. Klasse ganz weggefallen und es bezahlte die frühere 3., jetzt 2. Klasse, unter der Herrschaft des Herrn Kramsta noch im Jahre 1867 für ein Bad 6 Sgr., jetzt 8 Sgr., für das Trinken des Brunnens wöchentlich früher 6, jetzt 10 Sgr., für Salarirung der Unterbeamten früher wöchentlich 5, jetzt 10 Sgr., für den Badeschein sonst 5, jetzt 20 Sgr., für Bestreitung der allgemeinen Verwaltungskosten früher unter Herrn Kramsta für die Dauer des ganzen Aufenthaltes 1 Thlr. 15 Sgr., jetzt unter Hrn. Baron v. Otterstädt 4 Thlr. Alles übersteigend ist aber die Octroyirung einer 24 Mann starker Bade-Kapelle, wozu die 2. Klasse wöchentlich 25 Sgr. zahlen muß, und zu deren Unterhaltung außerdem noch an mehreren Stellen und an fast jedem Tage Stühle mit Tellern ausstehen. Dem in Ruhe dahinwandelnden, zufällig eingetroffenen Reisenden, der mehr nach dem schattigen Grün als nach den Stühlen sieht, wird auf einmal ein „Halt" entgegengerufen, um erst nach der Erlegung von 5 Sgr. sich nach dem Hauptsammelplatze der Badegäste zu begeben. Der sämmtliche Kostenbetrag bei der Inspection der früher 3. Klasse gestellten Badegäste betrug bei einem gewöhnlichen Aufenthalte von 4 Wochen und der während dieser Zeit genommenen 30 Bäder unter Herrn Kramsta, noch im Jahre 1867, 9 Thlr. 24 Sgr., jetzt unter Herrn Baron v. Otterstädt 18 Thlr. 20 Sgr. Gleichzeitig sind die Preise der Wohnungen und namentlich des Unterhalts auch etwas höher und für den Unbemittelten auch in dieser Hinsicht Enthaltsamkeit nothwendig, um die Kosten bei der Inspection ermöglichen zu können.

⁂ **Ohlau**, 10. August. [Progymnasium. — Entwässerungs-Anlagen. — Erweiterung der Garnison-Einrichtungen und der öffentlichen Anlagen. — Anstellung neuer Lehrer.] Nachdem die Zusammenstellung des Lehrer-Collegii am hiesigen, aus 5 Gymnasial- und 2 Vorklassen bestehenden Progymnasium und die Bestätigung sämmtlicher Neuwahlen erfolgt ist, richtet nunmehr die Stadt ihr Augenmerk darauf, die Ausstattung und innere Einrichtung der Schullokale. welche sich in dem ehemaligen Piasten-Schlosse befinden, zu vollenden. Die gesammten öffentlichen Schulen hierselbst umfassen gegenwärtig 21 Klassen mit 25 Lehrern und 1160 Schülern. — Die Zufüllung der Entwässerungs-Gräben, welche als Reste der ehemaligen Wallgräben anzusehen und den nordöstlichen Stadttheil umschließen, wird eifrig fortgesetzt und an deren Stelle die Herstellung offener Ableitungs-Kanäle mit gemauerter Sohle bewirkt. Der große Vortheil dieser Einrichtung, welche sich seit Jahren am hiesigen Orte bewährt hat, besteht darin, daß derartig construirte Gräben leicht und bequem von den Senkstoffen gereinigt werden können. Wird diesen Gräben, was hier nach Erbauung des neuen Wasserwerkes und nach Herstellung des projectirten Strauchwehres vollständig geschehen kann, stets frisches Wasser zugeführt, dann gewähren dieselben neben der Bequemlichkeit, bei Feuersgefahr und für die Garten-Cultur stets brauchbares Wasser bei der Hand zu haben, noch hochwichtige Vortheile für die Gesundheitspflege, da die darin fortzuleitenden, aus den Kanälen der inneren Stadt zugeführten Flüssigkeiten niemals stagnirend werden können. — Die Centralisirung der hiesigen Garnison-Anstalten, womit das königliche Kriegsministerium sich bereits im Frühjahre einverstanden erklärt hatte, wird durch den seiner Vollendung nahen Neubau sich bis zum October ins Werk setzen lassen. Sämmtliche Hausbesitzer werden dann frei von der Natural-Einquartierung. — Zum Rector der evangelischen Stadtschule ist der Pastor Dr. Burchardi gewählt und von der königl. Regierung bestätigt worden. — Um die genannte Lehrerstelle in Baumgarten sind 75 Bewerbungen eingegangen. Magistrat, welcher alteruirend mit der k. Regierung das Patronatsrecht ausübt, steht im Begriff, aus 3 seitens der Schulen-Deputation vorgeschlagenen Candidaten die Neuwahl auszuführen.

—r. **Namslau**, 10. August. [Zur Bürgermeister-Wahl.] In der am 7. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand die Wähl eines Bürgermeisters auf der Tagesordnung. Die Geschäfte desselben werden bisher von dem Herrn Beigeordneten Apotheker Wilde mit einer solch vorzüglichen Geschäftskenntniß und Umsicht geleitet, daß unter der Bürgerschaft Namslau's mehrfach der Wunsch laut wurde, ihn auch zum Bürgermeister der Stadt Namslau gewählt zu sehen. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Grützner stellte daher nach einigen einleitenden Worten die Frage: ob der hiesige Bürgermeisterposten öffentlich ausgeschriebeu werden solle? Von 20 anwesenden Stadtverordneten bejahte nur Einer diese Frage, die anderen 19 aber waren also gegen eine jede Concurrenz und hiermit war die Wahl des Herrn Wilde als Bürgermeister definitiv entschieden. Eine sofort gewählte Deputation der Stadtverordneten begab sich augenblicklich zu Herrn Wilde, um ihm von dem Beschlusse der Versammlung Mittheilung zn machen. Natürlich hat Herr Wilde sich nicht alsbald über die Annahme der Wahl entscheiden können, sondern sich hierzu eine Frist ausgebeten. Hoffen wir indeß, daß er die auf ihn gefallene Wahl nicht ablehnen wird. Das Vertrauen der Bürgerschaft besitzt er im vollsten Maaße, und Namslau darf, wenn Herr Wilde annimmt, zu der getroffenen Wahl sich aufrichtig Glück wünschen.

l. **Brieg**, 10. Aug. [Stadtkapellmeister. — Wohlthätigkeits-Concert.] Das Amt des hiesigen Stadt-Kapellmeisters ist abermals vacant. Hr. Kapellmeister Ehrlich wird nur noch bis zum 13. d. Mts. in unserer Stadt weilen, und dann seinem Rufe zum Musikmeister des königl. sächs. Leib-Regiments in Dresden (Inf.-Regt. des Nordd. Bundes Nr. 100) folgen. Sein Verlust wird allgemein bedauert. — Von hiesigen Lehrern wird beabsichtigt, bei Gelegenheit der zu Anfang k. Mts. hierselbst stattfindenden Kreis-Lehrer-Conferenz ein Concert zum Besten der ev. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt zur Aufführung zu bringen. Bereits haben Einleitungen über diesen Gegenstand stattgefunden, und ist beschlossen worden, einem projectirten Instrumental- und Vocal-Concert im Binner'schen Garten, Orgel- und Gesang-Vorträge in der hiesigen Nikolaikirche vorangehen zu lassen.

= **Oppeln**, 5. August. [Fortbildungsschulen.] Da die in der Verordnung vom 9. Februar 1849 vorgesehenen Handwerker-Fortbildungs-Schulen für die Städte und Flecken des Regierungsbezirkes Oppeln ein immer dringenderes Bedürfniß geworden sind, die Errichtung und Entwickelung derselben aber, wenn auch in einigen Städten sehr erfreulich gelungen, dagegen in mehreren Orten bisher auf Hindernisse gestoßen ist, hat die Regierung zu Oppeln den Magisträten und Schuldeputationen, so wie den betheiligten Schulaufsichtsbehörden über die fernere Behandlung dieses Gegenstandes eine umfangreiche und sehr beachtungswerthe Instruction ertheilt. — Indem zunächst auf die Verpflichtung der städtischen Handwerkerlehrlinge aufmerksam gemacht wird, bis zu ihrer Freisprechung, sofern ihnen nicht in einer besonders eingerichteten Handwerker-Fortbildungsschule der entsprechende Unterricht ertheilt wird, die sonntäglichen Wiederholungsstunden zu besuchen, wird daran der Hinweis geknüpft, daß in den letzteren der bloße Nachhilfeunterricht in den Elementarkenntnissen keinen ausreichenden Anknüpfungs- und Mittelpunkt darbiete, um eine lebhafte Theilnahme der Jugend und des Volkes überhaupt hervorzurufen, daß es sich vielmehr empfehle, bei diesem Unterricht nach Inhalt und Form auf das Bildungsverhältniß der erwachsenen Jugend, namentlich der künftigen Gewerbsleute, Rücksicht zu nehmen. Besonders an solchen Orten, wo ein besonderer Fortbildungsunterricht noch nicht eingerichtet werden könne, sei darauf Bedacht zu nehmen, mit den Sonntags-Wiederholungsschulen möglichst auch weiterführenden Unterricht mit Rücksicht auf Kenntnisse für das practische Leben zu verbinden und den Wiederholungs-Schülern durch die bei dem Unterricht in ihre Hand gegebenen Bücher Anhalt und Gelegenheit zur eigenen Fortbildung zu geben. — Aus dieser Einrichtung lassen sich demnächst in allen Städten und Flecken mit einer größeren Anzahl von Handwerkslehrlingen durch die Fürsorge des Magistrats und der Schuldeputation in Verbindung mit der Sonntags-Wiederholungsschule Handwerker-Fortbildungsschulen leicht entwickeln, deren Errichtung, Statutsentwerfung und Oberleitung am besten einem Curatorium unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und des Schulrevisors der am Ort vorherrschenden Confession anzuvertrauen ist. Zur Dotirung der Anstalt wird es genügen, bei den Stadtverordneten einen einmaligen Gründungsfonds und einen mäßigen Dotationszuschuß zu beantragen, wobei zu erwarten, daß auch die Innungen mäßige Dotationszuschüsse nicht versagen werden und event. das zulässige Schulgeld die noch fehlenden Mittel bieten werde. Im anderen Falle könne durch ein Ortsstatut eine besondere Umlage auf die betheiligten Gewerbetreibenden festgesetzt werden. Jeder Handwerkslehrling und jugendliche Fabrikarbeiter des Stadtbezirks habe die Fortbildungsschule, mit welcher Wiederholungsstunden verbunden sind, zu besuchen und finde in der seinen Kenntnissen entsprechenden Klasse Aufnahme. Auch andere Gewerbsgehilfen seien zum Besuche bis zum 16. Lebensjahre verpflichtet. Der Unterricht finde jeden Sonntag mit Ausnahme der hohen Festtage Nachmittags in Verbindung mit dem Wiederholungsunterricht und möglichst auch noch an einem Wochentagsabende, jedesmal nicht unter 2 Stunden, statt und sei darauf hinzuwirken, daß die Schüler möglichst auch an dem nicht obligatorischen Abendunterrichte Theil nehmen. Als Dauer der gesammten Unterrichtszeit wird ein dreijähriger Cursus empfohler, welchem die Aufgabe zufällt, zunächst den aus der Elementarschule entlassenen Lehrling in Religion, Deutsch, Lesen, Schreiben, Rechnen, Vaterlandskunde zu befestigen, ferner in seiner allgemeinen Schulbildung weiterzuführen, ihn also in schriftlichen Aufsätzen, mündlichen Vorträgen, einiger Literaturkenntniß, Arithmetik, Geometrie, Physik, Chemie und Zeichnen möglichst auf den Bildungsgrad eines städtischen Bürgers zu erheben und endlich den Lehrling in seiner Fachbildung durch technologischen Unterricht der am Orte betriebenen Gewerbe, Mechanik, Geschäftsstil, Buchführung, Handelskunde ꝛc. förderlich zu sein. Nach diesen Gesichtspunkten sei die Fortbildungsschule, welcher nöthigenfalls für die überwiegend polnisch redenden Lehrlinge eine polnische Unterklasse voranzufügen ist, in der Regel in drei Klassen unter angemessener Vertheilung der obigen Lehrgegenstände in dieselben zu gliedern. Der Unterricht sei in die Hände der Pfarrgeistlichen, der Elementarlehrer, resp. der Lehrer höherer Lehranstalten und der von Interesse für die Fortbildung beseelten Beamten, Techniker und Gewerbetreibenden, event. gegen ein mäßiges Honorar zu legen. Die Meister, Lehrherren und Fabrikbesitzer seien verpflichtet, ihren Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern den Besuch der Unterrichtsstunden zu gestatten, sie dazu anzumelden und anzuhalten. — Am Schlusse des Wintersemesters findet eine öffentliche Censur, am Schlusse des Sommersemesters und Schuljahres eine öffentliche Prüfung, die Versetzung und Ertheilung eines Schulzeugnisses statt. — Wo sich die Verbindung der Fortbildungsschule mit dem Sonntags-Wiederholungsunterricht zur Zeit nicht ermöglichen läßt, sei auf die Errichtung abgesonderter Handwerker-Fortbildungsschulen Bedacht zu nehmen. Ein Zwangsbeitritt finde für diese zwar nicht statt, jedoch sei an der Frequenz auch einer solchen Schule nicht zu zweifeln und daher den event. Wünschen der Innungsvorstände und Handwerksmeister durch Errichtung einer solchen Schule Rechnung zu tragen. Indem ferner den Gemeinde- und Schulbehörden die Förderung auch der neuerdings von Gewerbe-, Gesellen-, Jünglingsvereinen und anderen Genossenschaften zur Hebung der Schul- und Fachstudien ihrer Mitglieder getroffenen Veranstaltungen empfohlen und Gewicht darauf gelegt wird, daß diese Vereins-Fortbildungsanstalten in eine planmäßige Beziehung zu der städtischen Fortbildungsschule gebracht werden, ergeht schließlich an die Baubeamten, Katasterbeamten und Feldmesser das Ersuchen, den städtischen Behörden thunlichst bei der Einrichtung des Zeichnen- und Modellunterrichts Hilfe zu leisten. — Die sorgfältige Beachtung dieser nur in ihren Hauptzügen wiedergegebenen Instruction berechtigt zu den besten Hoffnungen. Das Bedürfniß und der Nutzen der qu. Anstalten ist keineswegs von dem Befähigungs-Nachweise für den selbstständigen Gewerbebetrieb, welcher nach dem Gesetze vom 8. Juli d. J. künftig nicht mehr erforderlich ist, abhängig, sondern wird im Gegentheil bei den steigenden Anforderungen an gewerbliche Leistungen und bei der wachsenden Concurrenz immer dringender. Erfahrungsmäßig verliert sich die Abneigung der Lehrlinge zum Schulbesuch und der Meister zur Freigebung der Unterrichtsstunden, sobald die Leistungen der Schule sich auch im praktischen Gewerbebetriebe wirksam zu zeigen beginnen, wie dies die bereits zu sechs Klassen mit ansehnlicher Schülerzahl emporgewachsenen Fortbildungsschulen zu Ratibor und Neustadt beweisen.

# **Leobschütz**, 10. August. [Eine seltene Naturerscheinung. — Blitz und Donner aus heiterem Himmel. — Vom Blitz Getroffene.] Ein ungewöhnliches Naturphänomen hat heute unsere Stadt in gewaltige Aufregung versetzt. Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr bei ganz heiterem Himmel und Nordost- und Ost-Wind, ohne daß sich ein Gewitter entlud und unter keinen anderen Erscheinungen, als denen einer drückenden Schwüle, hörten wir auf einen Blitz unmittelbar ein so heftiges Krachen des Donners, daß Jeder glaubte, in seiner unmittelbaren Nähe seien ganze Häuser eingestürzt. Auch nicht ein Tröpfchen Regen war gefallen. Bald darauf verbreitete sich die Schreckenskunde, der Blitz hätte in dem sogen. Engelsgäßchen am Niederthore in einem Hause eingeschlagen, und viele unweit unter dem Schatten einer gewaltigen Pappel mit Fabrikarbeit gerade beschäftigte Personen, worunter auch einige Kinder, seien vom Blitz getroffen worden und halb todt. Alsbald eilten 3 Aerzte an die Stätte des Unglücks und hatten vollauf zu thun, um den Unglücklichen Hilfe zu leisten. Sieben Personen sind vom Blitz mehr oder weniger beschädigt worden, worunter zwei Mädchen mit lebensgefährlichen Erscheinungen, Bewußtlosigkeit und Krämpfen. Andere waren an den Gliedmaßen wie versengt. Es waren Leute aus drei aneinander stoßenden Häusern, die theils im Freien unter der Pappel sich aufhielten, theils im Zimmer waren. Glücklicherweise ist Hoffnung vorbanden, daß Sämmtliche davonkommen werden. Der Blitz scheint zuerst in einem Hause eingeschlagen zu haben, zertrümmerte alle Fenster desselben und der Nachbarschaft, fuhr bald wieder heraus mit feiner, zickzackförmiger Abzeichnung der Mauern, und im selben Moment drang der Blitz in eine gegenüberstehende Pappel, deren Rinde von unten auf vollständig trennend, und fuhr in die benachbarte größere Pappel, welche stellenweise gespalten wurde. — In dem nur durch einen Garten getrennten Gymnasium wurde die mächtige Lichterscheinung deutlich gesehen, und der Schreck über das Getöse des Donners war so groß, daß die Klassen sofort geschlossen wurden. — Erst gegen Mittag erfolgte ein schwacher Gewitterregen, ohne daß sich jedoch die Luft merklich abgekühlt hätte.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 11. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. August 53 Thlr. bezahlt, August-September 52 Thlr. bezahlt, September-October 51 Thlr. bezahlt und Br., October-November $49\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-December —, April-Mai $48\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

**Weizen** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 72 Thlr. Br.
**Gerste** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August $53\frac{1}{2}$ Thlr. Br.
**Hafer** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August $46\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.
**Raps** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 81 Thlr. Br.
**Rüböl** (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco $9\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. August und August-September $9\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, September-October $9\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., October-November $9\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., November-December $9\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., December-Januar $9\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $9\frac{1}{2}$ Thlr. Br.
**Spiritus** unverändert, gek. — Quart, loco 19 Thlr. bez., pr. August und August-September 19 Thlr. bezahlt und Br., September-October $17\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, October-November $16\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, November-December $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai Anfangs in einem Falle $16\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $16\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.
**Zink** fest.

**Die Börsen-Commission.**

---

**[Regulativ zur Ertheilung von fortlaufenden Contis.]** Zur Erleichterung des Vertriebes ausländischer Waaren nach dem Auslande können bekanntlich gegenwärtig an Großhandlungen aller vereinsländischen Plätze fortlaufende Conti ertheilt werden. Behufs Ausführung dieses Beschlusses hat der Zollbundesrath ein ebenfalls wiederholt erwähntes Regulativ genehmigt. Ueber den Inhalt dieses Regulativs finden wir heute folgende eingehendere Mittheilung: Die Erlaubniß, ein fortlaufendes Conto zu halten, wird nur solchen Großhandlungen ertheilt, welche im Rufe der Zuverlässigkeit und kaufmännischen Solidität stehen, die Handelsgeschäfte als Kaufleute betreiben und darüber gehörige kaufmännische Bücher führen, welche ferner den Beweis, daß diese Kriterien von ihnen bereits erfüllt worden, zu führen und die erforderliche Sicherheit zu bestellen im Stande sind. Die Bewilligung erfolgt durch die Directivbehörde. Sie ist lediglich ein Act des Vertrauens und kann jederzeit von der obersten Finanzbehörde ohne Weiteres widerrufen werden. Die Bewilligung kann sich auf folgende Waaren erstrecken: Baumwollene Waaren, Waaren aus Wolle oder anderen Thierhaaren, Leinenwaaren, seidene oder halbseidene Waaren, Kleider und Putzwaaren, leinene Leibwäsche, Gewebe aller Art mit Kautschuk überzogen oder getränkt, oder in Verbindung mit Kautschukfäden, kurze Waaren; außerdem auf Meßplätzen auf alle Waaren, für welche nach der betreffenden Meßordnung ein Meßconto eröffnet werden kann. Der obersten Finanzbehörde bleibt es indessen überlassen, soweit sich ein Bedürfniß dazu ergiebt, diejenigen Waaren, welche auf Meßplätzen zum fortlaufenden Conto verstattet sind, auch auf anderen als Meßplätzen, ferner auch andere als die oben bezeichneten Waaren, sowohl auf Meß- als anderen Plätzen zur Contirung zuzulassen. Die Begünstigung ist an folgende Bedingungen geknüpft: I. Die Menge der im Conto von einem halben Jahre zum andern, d. i. von einem halbjährigen Contoabschluß bis zum andern zur Anschreibung gelangten Waaren muß mindestens betragen 1) bei Waaren aus Wolle und anderen Thierhaaren (Tarif Nr. 41 c. und 11 d. [mit Ausnahme der Roßhaargeflechte und Spitzen]) — 250 Ctr.; 2) bei Waaren aus Baumwolle (Tarif 2 c. 1 u. 2) — 175 Ctr.; 3) bei leinenen Waaren (Tarif Nr. 22 f. u. g.), leinener Leibwäsche (18 e.) und Waaren aus Wolle und anderen Thierhaaren (42 c. 2 u. 3) — 150 Ctr.; 4) bei Geweben aller Art mit Kautschuk überzogen oder getränkt oder in Verbindung mit Kautschukfäden (17 e und f.) — 80 Ctr.; 5) bei seidenen und halbseidenen Waaren (30 c. und d.), Kleider und Putzwaaren (18 a. b. c. und d.), Baumwollenwaaren (2 c. 3), Roßhaargeflechten und Spitzen (11 d.), leinenen Waaren (22 h. und i.), Wollenwaaren (41 c. 1), Kurzwaaren (20 a. und b.), ledernen Handschuhen (21 e.) und Stroh- ꝛc. Hüten (35 d. 1 und 2) — 30 Ctr.; 6) bei den nicht unter die Kategorien 1 bis 5 gehörigen Waaren, sofern sie nach der Meßordnung contofähig oder von der obersten Finanzbehörde zur Contirung zugelassen sind — 200 Ctr. II. Die Menge der im Laufe des Jahres abgesetzten (durchgeführten und in das Vereinsgebiet eingeführten) Waaren muß mindestens betragen: zu I. 1. 80 Ctr., 2. 60 Ctr., 3. 50 Ctr., 4. 30 Ctr., 5. 10 Ctr., 6. 70 Ctr. Auf inländische oder überhaupt aus dem freien Verkehr des Zollvereins abstammende, ins Ausland übergegangene Waaren, welche bei ihrem Wiedereingange nach der Vorschrift im § 5 des Zollgesetzes den fremden Waaren in Bezug auf Zollpflichtigkeit gleich zu achten sind, darf die Bewilligung eines fortlaufenden Conto sich nicht erstrecken. Die Wirkungen des Contirungsverfahrens sind folgende: 1. die Zollgefälle von den contirten Waaren werden dem Contoinhaber auf die Dauer eines halben Jahres creditirt, 2. der unter Zollcontrole an das Ausland zurückgehende Theil der Waaren, sowie derjenigen Waaren, welche im Wohnorte des Contoinhabers zur amtlichen Niederlage, oder welche unter Begleitschein-Controle nach andern Packhofsstädten gelangen, werden von dem Conto abgeschrieben. 3. Von dem übrigen Theile der contirten Waaren, soweit nicht ihre Uebertragung auf ein anderes Conto oder als Bestand auf das nächste Semester erfolgt, hat der Contoinhaber die Eingangsabgabe zu erlegen. Für die Sicherstellung des Eingangszolles, welcher auf den zum fortlaufenden Conto zu nehmenden Waaren ruht, sind die für die Bewilligung von Zollcrediten im Allgemeinen ergangenen Bestimmungen maaßgebend. Die Erlaubniß zur fortlaufenden Contirung wird dann wieder eingezogen, wenn der Handelsbetrieb des Contoinhabers sich so verringert, daß die in dem vorhergegangenen Jahre eingeführten und verkauften Waarenmengen, die als Bedingung für die Contobewilligung vorgeschriebenen Mengen nicht erreicht haben. Die oberste Finanzbehörde kann jedoch auf Ansuchen der Betheiligten von der Wiedereinziehung zunächst auf ein Jahr absehen, wenn die Verringerung des Handlungsbetriebes des Contoinhabers durch außergewöhnliche Ereignisse, wie Krieg, Handelskrisen u. s. w. herbeigeführt worden ist. Contoinhaber, welche das ihnen bewilligte Conto zur Hinterziehung des Zolls benutzen, gehen dadurch dieser Bewilligung unabhängig von der sonst im Wege des processualischen Verfahrens nach dem Zollstrafgesetze eintretenden gesetzlichen Ahndung, verlustig. (B. B. Z.)

---

## Vorträge und Vereine.

L. **Brieg**, 10. Aug. [Bienenzüchter-Verein.] Gestern Nachmittag versammelte sich der hiesige Bienenzüchter-Verein in Michelwitz bei dem reichen Bienenstande des Vereins-Mitgliedes Hrn. Otschik in dessen zu diesem Zweck festlich geschmücktem Garten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Hrn. Lehrer Löber, referirte der Schriftführer, Hr. Part. Esche, über die letzte Vereins-Sitzung zu Rosenthal. Nach einer längeren Discussion über Faulbrut, ihre Kennzeichen, Ursachen, Verbreitung und Heilung, berichtete der Vorsitzende, Herr Lehrer Löber, über den Stand der Vereinsbibliothek, sowie über das Wesen und den Zweck der vom Vorstande getroffenen Eintheilung des hiesigen Kreises in Districte und die in demselben eingeführten Hilfs-Rendanturen. Herr Kunstgärtner Loeser berichtete über seine Erfahrungen an der Krainer Biene, resp. deren Fruchtbarkeit, Fleiß und Sanftmuth. Herr Pastor Chlumsky stellte den Antrag, den landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien um eine Unterstützung im apistischen Interesse zu ersuchen. Herr Peisker (Rosenthal) theilte mit, daß seine Honigwaben-Entleerungs-Maschine fertig sei und zur Ansicht bereit stehe. Hierauf folgte die Verloosung eines prächtigen besetzten Stockes. Hr. Otschik bewirthete hierauf in liebenswürdiger Weise sämmtliche Anwesenden mit Speise und labendem Trank, wofür ihm vom Vorsitzenden herzlicher Dank ausgesprochen wurde, in welchen alle Anwesenden mit einem „Hoch" einstimmten.

---

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 11. August. Der „Staatsanzeiger" erklärt gegenüber der „Opinione", daß der Note vom 3. Juli im Preußischen „Staatsanzeiger" nichts ferner gelegen, als Billigung und Beschönigung des Verfahrens Lamarmora's, dessen Verhalten allgemein verurtheilt werde. Der „Staatsanzeiger" wollte lediglich die Verantwortlichkeit in Betreff des Notentextes von der Regierung ablehnen, weil diese mit einigen Redewendungen Usedoms formell und sachlich nicht übereinstimmt. Der Feldzugsplan selbst war den Betheiligten bereits damals bekannt. (W. T.-B.)

**Kissingen**, 11. August. Der Kaiser von Rußland ist heut nach Schwalbach zum Besuch seiner Tochter abgereist. Eine Begegnung mit dem König von Preußen ist wahrscheinlich. Der russische Hof verlängert den Badeaufenthalt um eine Woche. (W. T.-B.)

---

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berliner Börse** vom 11. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische $134\frac{1}{2}$. Breslau-Freiburger 117. Neisse-Brieger $95\frac{3}{4}$ B. Kosel-Oderberg $105\frac{3}{4}$. Galizier $93\frac{5}{8}$. Köln-Minden $128\frac{3}{4}$. Lombarden $108\frac{1}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $134\frac{3}{4}$ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. $185\frac{1}{2}$. Oesterr. Staatsbahn $147\frac{3}{4}$. Oppeln-Tarnowitz $80\frac{5}{8}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien $81\frac{3}{8}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten $92\frac{1}{4}$. Rheinische 118. Warschau-Wien $59\frac{1}{4}$. Darmst. Credit $97\frac{1}{2}$. Minerva $37\frac{1}{2}$. Oesterreich. Credit-Actien 95. Schles. Bank-Verein 117. 5proc. Preuß. Anleihe $103\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$proc. Preuß. Anleihe $95\frac{7}{8}$. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$. Oesterr. National-Anl. $55\frac{3}{4}$. Silber-Anl. 62. 1860er Loose $75\frac{5}{8}$. 1864er Loose $57\frac{3}{8}$. Italien. Anleihe $53\frac{1}{2}$. Amerik. Anleihe $76\frac{1}{2}$. Russ. 1866er Anleihe $113\frac{3}{4}$. Russ. Banknoten $82\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $89\frac{13}{16}$. Hamburg 2 Monate $150\frac{1}{2}$. London 3 Mon. 6, $23\frac{7}{8}$. Wien 2 Monate 89. Warschau 8 Tage $82\frac{1}{2}$. Paris 2 Monate $81\frac{1}{6}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen $66\frac{3}{4}$. Poln. Pfandbriefe 64. Baierische Prämien-Anleihe $102\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. 93 B. Schlesische Rentenbriefe $90\frac{7}{8}$. Posener Creditscheine $85\frac{5}{8}$. Poln. Liquidations-Pfandbriefe $56\frac{1}{2}$. Türk. 5proc. 1865er Anleihe $38\frac{3}{8}$.

**Wien**, 11. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 45. National-Anl. 62, 70. 1860er Loose 84, 70. 1864er Loose 97, 00. Credit-Actien 212, 40. Nordbahn 185, 50. Galizier 208, 20. Böhm. Westbahn 154, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 247, 70. Lombard. Eisenbahn 181, 50. London 113, 70. Paris 45, 10. Hamburg 83, 50. Kassenscheine 167, —. Napoleonsd'or 9, $07\frac{1}{2}$. — Fest.

**New-York**, 11. August, Abends 6 Uhr. Wechselcours auf London in Gold 110. Goldagio $46\frac{1}{4}$. Bonds v. 1882 $114\frac{7}{8}$. Baumwolle $29\frac{1}{2}$. Petroleum 34. Mehl 9 D. 50 C.

**Berlin**, 11. August. Roggen: leblos. August-Sept. $54\frac{3}{4}$, Sept.-Oct. 53, Novbr.-Decbr. $50\frac{1}{2}$, April-Mai $50\frac{1}{2}$. — Rüböl: matter, Sept.-Octbr. $9\frac{7}{24}$, April-Mai $9\frac{5}{8}$. — Spiritus: ruhiger. Aug.-Sept. $18\frac{7}{8}$. Sept.-Octbr. $18\frac{1}{12}$, Novbr.-Decbr. $17\frac{1}{2}$, April-Mai 18.

**Stettin**, 11. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen etwas matter, pro August $81\frac{1}{2}$. September-October $74\frac{1}{2}$. Frühjahr 70. — Roggen etwas matter, pro August $53\frac{3}{4}$. Septbr.-Octbr. 53. Frühjahr $49\frac{1}{2}$. — Rüböl unverändert, pro Aug. $9\frac{1}{8}$. Sept.-Oct. $9\frac{1}{12}$. April-Mai —. — Spiritus matter, pro Aug. $18\frac{1}{2}$. Septbr.-Oct. $18\frac{1}{12}$. October-Novbr. $17\frac{1}{12}$.

---

# Inserate.

## Unterverband der Schlesischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.

Die ihm angehörenden Vereine, welche Anträge zur Berathung auf dem am 23. bis 26. d. M. zu Leipzig stattfindenden **allgemeinen** Vereinstage zu stellen gedenken, wollen solche dem Unterzeichneten bis zum 21. d. Mts. zugehen lassen. [1244]

Breslau, den 11. August 1868. Laßwitz, Verbands-Director.

---

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt. [1208]

**Zahnarzt Dr. Block,**
Berlin, Unter den Linden 54/55.

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Aurelie** mit dem Rittmeister und Escadron-Chef im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, Herrn **Bernhard Taistrzik**, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Waschke, im August 1868. [1939]

**Rudolph Horstig**, Rittergutsbesitzer.
**Wilhelmine Horstig**, geb. v. **Thiele.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Aurelie Horstig.**
**Bernhard Taistrzik.**
Waschke. Kozmin.

---

Die am 9. August Abends $\frac{1}{2}$12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Fritsch**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Fraustadt, den 10. August 1868. [587]

**Kretzschmer**, Premier-Lieutenant im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58.

---

Die Entbindung meiner lieben Frau **Fanny**, geb. **Masur**, von einem munteren Mädchen zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Kattowitz, den 10. August 1868.

[1931] **Adolph Bloch.**

---

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Früh 11 Uhr verschied unser einziges Söhnchen **Hans** im zarten Alter von 5 Monaten und 8 Tagen. [1951]

Breslau, den 11. August 1868.

**J. Berg.**
**Elise Berg**, geb. **Steiner.**

---

**(Statt besonderer Meldung.)**

Den gestern Abend 7 Uhr nach unsäglichen Leiden im Alter von 39 Jahren sanft erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, **Rudolf v. Kotsch**, zeigen wir hiermit ergebenst an. [1921]

Breslau, den 11. August 1868.

**Antonie v. Kotsch**, geb. **Heinrich.**
**Hedwig**, **Emil**, } als Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 9 Uhr statt.

Trauerhaus: Paradiesgasse Nr. 7 a.

---

**Todes-Anzeige.**

Am 11. d. Mts., Früh $7\frac{3}{4}$ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager der Handlungs-Commis Herr **C. E. Beyer** aus Wohlau, welcher seit dem Jahre 1863 als Mitglied unserem Institute angehörte. [1252]

Trauerhaus: Hospital Allerheiligen.
Beerdigung: 14. August, Nachm. 5 Uhr.
Breslau, den 11. August 1868.

**Der Vorstand des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.**

---

**Todes-Anzeige.** [1923]

Am 9. d. M. entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Gatte, der königl. Stadt-Gerichts-Executor **August Treske**, im Alter von 43 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

verw. **Auguste Treske**, geb. **Valentin**, nebst Kindern.

Trauerhaus: Werderstraße 11.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 12. d., Nachm. 2 Uhr, bei Elftausend-Jungfrauen statt.

---

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach dreiwöchentlichem Krankenlager meine treue Gattin **Auguste**, geb. **Scholtz**, welches ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.

Hirschberg, den 10. August 1868.

[593] **Rögner**, Apotheker.

---

Nach neunmonatlichen Leiden endete heute sein vielbewegtes Leben mein guter Mann, unser Vater und Großvater, der Kaufmann **Heinr. Moritz Steinberg.** Dies Bekannten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Berlin, den 9. August 1868.

[1233] **Die Hinterbliebenen.**

---

Heute Vormittag um halb 10 Uhr verschied nach mehrwöchentlichen großen Leiden an Entkräftung meine gute Frau **Dorothee**, geb. **Frömsdorf**, in dem Alter von 58 Jahren. Statt besonderer Meldung zeige ich dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an. [594]

Ober-Mittel-Peilau bei Reichenbach i. Schl., den 10. August 1868.

**Benjamin Hoffmann**, Lehngutsbesitzer.

---

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt.** Fräul. Dietz in Burtscheid mit Pr.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 35 Neukirch in Jülich. Fräul. Padrock in Glogau mit dem Kreisrichter Lieut. Krug in Rogasen.

**Verbindungen.** Prof. Dr. Bäyet in Berlin mit Frl. Bendemann. Baumeister Hausding in Langensalza mit Fräul. Aßmann in Gleiwitz.

**Geburten.** Dem Prof. Witte in Greifswald ein Knabe. Dem Kreisrichter Buchholtz in Lüdinghausen ein Knabe. Dem Hauptm. b. Gen.-Commando d. 9. Armee-Corps Fischer in Schleswig ein Knabe. Dem Geh. Medic.-Rath Dr. Ebert in Berlin ein Mädchen. Dem Oberst v. Zitzewitz in Königsberg ein lebendes und ein todtes Mädchen. Dem Oberst und Chef des Generalstabes im 7. Armee-Corps v. Hertzberg in Münster ein Mädchen. Dem Gutsbesitzer Pavel in Rankau ein Mädchen.

**Todesfälle.** Frau Steuerrath v. Mühlbach in Berlin. Hofdame, Aebtissin des adl. Convents zu Itzehoe, Fräul. v. Necker in Berlin. Der emerit Pastor Pohlmann in Stendal. Gymnasiallehrer Harnecker in Liegnitz. Caplan Wenger in Biskupitz.

---

**Stadttheater.**

Mittwoch, den 12. August. Letztes Gastspiel des Fräul. Aglaja Orgéni. „**Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploërmel.**" Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von Grünbaum. Musik von Meyerbeer. (Dinorah, Fräul. Aglaja Orgéni. Hoël, Herr Willem, vom ständischen Theater in Graz.)

Donnerstag, den 13. August. „**Die lustigen Weiber von Windsor.**" Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigen Lustspiel gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von O. Nicolai.

---

## Vorschußverein zu Breslau.

**Montag, 17. August, Abends 7 Uhr, in Springer's Local (Weiß-Garten):**

## General-Versammlung.

T.-O.: Jahresrechnung. Dividende. Decharge. Wahl von 13 Mitgliedern in den Verwaltungsrath (§§ 43, 33 und 5 der Stat.). Bestimmung des Höchstbetrages der Spareinlagen ꝛc. (§ 49 Nr. 9 d. St.).

Wahllisten sind in unserem Vereins-Locale (Kupferschmiedestraße Nr. 36) gratis zu haben. Legitimation an der Controle durch das Gegenbuch. [1243] **Der Vorstand.**

---

## Turn-Verein.

Die zum 1. Zuge am Sonntag nach Striegau gelösten Tagesbillets haben bis zum 1. Zuge am Dinstag Giltigkeit. [1242]

---

## Extra-Zug

**über Altwasser nach Hirschberg resp. Warmbrunn und das Riesengebirge.**

**Sonntag den 23. August**

wird von Breslau Früh 5 Uhr eine Extrafahrt nach dem Riesengebirge veranstaltet und zwar zu dem Preise von
2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. in III.
und 3 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. in II. Klasse
für Tour und Retour.

Die Billets haben eine 14tägige Giltigkeit zur Rückkehr mit **allen Zügen.**

Wegen Kürze der Zeit ist es durchaus nöthig, daß die Anmeldungen bis zum 16ten August im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28**, erfolgen. [1248]

Auch nach Altwasser und zurück mit 14tägiger Giltigkeit werden Billets ausgegeben:
III. Klasse 1 Thlr. 6 Sgr.
und II. Klasse 1 Thlr. 25 Sgr.

---

Bei meiner Versetzung nach Berlin wünsche ich hierdurch allen meinen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

**Heinrich Amann.**

---

**Ich habe mein Amt angetreten.**

Namslau, den 10. August 1868.

**Fischer,**
[592] Rechtsanwalt und Notar.

---

Für meine Patienten, welche von Auswüchsen jeder Art und besonders **Grützbeuteln** innerhalb **14 Tagen ohne Schnitt** befreit sein wollen, bin ich **jeden Montag und Dinstag** zu **Breslau** in **Gebauer's Hotel** zu sprechen.

**Andres,**
[1922] Wundarzt aus Görlitz.

---

## F. Stehr's jun.

**Hotel garni zur Stadt Triest,**
**Ohlauerstraße Nr. 24.25,**

empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. Ganz besonders billige Preise. [1739]

---

**Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre ꝛc.**
Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

---

## Physikalische Apparate

zur Darstellung der Reibungselectricität und ihrer Wirkung sind billigst zu verkaufen bei
**C. Flöthe,**
[1926] Gartenstraße 33, 3 Stiegen.

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein solider und gut situirter Geschäftsmann, 32 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, sucht eine Lebensgefährtin mit mindestens 5000 Thlr., welche, da derselbe ein rentables Haus besitzt, vollständig sicher gestellt werden können. Anonyme und unnütze Zuschriften oder Rendezvous bleiben unberücksichtigt, Discretion selbstverständlich. — Gef. fr. Adressen sub K. P. 11 mit Beilage von Photographie befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [584]

---

## Zoologischer Garten.

**Heute Mittwoch:**

## Großes Concert

Anfang 4 Uhr,
von Hautboisten des 3. Garde-Grenadier-Regts. Königin Elisabet, unter Leitung des Kapellmeisters **Löwenthal.** [1082]

Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Erwachsene und 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.
Eintrittspreis für das Concert: die Person (ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

---

## Liebich's Garten

**(Gartenstraße Nr. 19).** [1217]

## Täglich großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

---

## Zeltgarten.

**Heute:** [980]

## Großes Concert

von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal,**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

## J. Wiesner's Brauerei.

**Heute Mittwoch den 12. August:**

## Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog,**
Anfang des Concerts $6\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [1249]

---

## Seiffert in Rosenthal.

**Heute Mittwoch:**

## Großes oriental. Gartenfest

bei brillanter Illumination der sämmtlichen Anlagen, die, im schönsten Blumenflor, in Folge eines künstlichen Reflexes durch 15,000 Flammen erleuchtet erscheinen.

## Grosses Concert

unter Leitung des Herrn **Volkmer.**
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Lagerbier vom Eise.
**Meinen Preis-Courant bitte genau zu beachten.**
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

**Es wird ersucht, keine Hunde mitzubringen.**

[1925] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

---

## Flügel und Pianino's,

neu, auch gebraucht, billigst:
[1941] **Neueweltgasse Nr. 5.**

---

## A. Bernsteins

naturwissenschaftliche

## Volksbücher,

**20 Bände à 6 Sgr.**

sind vorräthig in [1239]

## Priebatsch's

**Buchhandlung in Breslau,**
**Ring Nr. 14. Ring Nr. 14.**

---

## Eichen-Park.

**Heute, Mittwoch den 12. August:**
**Großes** [1934]

## Instrumental-Concert

ausgeführt von der **Kuschel'schen Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

Donnerstag den 13. August,
**im Garten der Brauerei zu Canth:**

## Großes Militär-Concert

vom Musik-Chor des Füsilier-Bataillons 1. Posenschen Inf.-Regts. Nr. 18.
Anfang des Concerts 6 Uhr Nachmittags.
Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Programme an der Kasse.
Hierzu ladet ergebenst ein:

**E. Ruppelt,**
[1935] Brauereibesitzer.

---

Schneidemühl, den 9. August 1868.

**Bekanntmachung.**

Das hiesige Progymnasium soll zu Michaelis d. J. durch Errichtung der Prima zu einem vollständigen Gymnasium erweitert und zu dem Ende die **zweite Oberlehrerstelle** mit 700 Thlr. Gehalt und die **fünfte ordentliche Lehrerstelle** mit 500 Thlr. Gehalt besetzt werden. Bewerber, welche die facultas docendi für alte Sprachen möglich durch alle Klassen, für Deutsch und Geschichte möglichst ausgedehnt nachzuweisen im Stande sind, wollen sich unter Einreichung des Prüfungs-Zeugnisses, sowie der Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit im Lehramte und eines curriculum vitae binnen 14 Tagen hierher melden. Auch werden wir auf solche Bewerber besonders Rücksicht nehmen, welche im Besitz des Qualifications-Zeugnisses zur Ertheilung des Turn-Unterrichts sind, und beträgt die diesfällige Remuneration jährlich 50 Thlr. [1040]

**Der Magistrat.**

---

Nachstehend verzeichnete 12 Viertel-Loose zur 2. Klasse 138. Lotterie sind abhanden gekommen: Nr. 36028 b, 39887 a u. b, 39888 b, 48732 a, 48734 a, 48809 a, 48812 d, 56503 c und d, 56532 c und d. Vor Ankauf wird gewarnt. [597]

Oels, den 10. August 1868.

**Deutschmann**, Lotterie-Einnehmer.



# Oberschlesische Eisenbahn.

Der Druck des Berichts über die Verwaltung des Oberschlesischen und Stargard-Posener Eisenbahn-Unternehmens für das Jahr 1867 ist vollendet und eine Anzahl Exemplare des Berichts für diejenigen Herren Actionäre, welche Kenntniß davon nehmen wollen, in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe, sowie in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zur Verabfolgung niedergelegt.

Breslau, den 7. August 1868. [1256]

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

# Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau in Oberschlesien.

Das Winter-Semester beginnt am 15. October d. J. Der Cursus ist zweijährig. Die verschiedenen Disciplinen aus den Gebieten der Philosophie, Volks-, Land- und Forstwirthschaftslehre, Naturwissenschaften, Thierheilkunde, Baukunde und Mathematik werden in systematischer Aufeinanderfolge dem Charakter und den Einrichtungen einer Hochschule gemäß von 14 Docenten vorgetragen. Reiche Sammlungen und mannigfaltige wissenschaftliche und praktische Lehrhilfsmittel, zu welchem letzteren auch die umfassende Gutswirthschaft zählt, unterstützen den Unterricht. Das Studien-Honorar beträgt für zwei Jahre 100 Thlr. Zu näherer Auskunft über die Akademie und deren Einrichtungen ist der unterzeichnete Director gern bereit.

Proskau in Oberschlesien, im Juli 1868.

**Der Director der königlichen landwirthschaftlichen Akademie,**
**Landes-Oekonomie-Rath**
**Settegast.** [600]

---

# Landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung in Pleschen am 7. u. 8. October d. J.

Anmeldungen nimmt bis zum 1. September d. J. Herr Rittergutsbesitzer **Stanislaus von Sczaniecki** auf **Karmin** bei Pleschen entgegen. [487]

---

# Pensionat in Leipzig.

Die Aufnahme von Töchtern gebildeter Eltern in meinem Erziehungs-Institut beim Beginn des Wintercursus ist der 1. October d. J. — Es bleibt der Zweck meines Instituts, meinen Pflegebefohlenen bei der Ausbildung **des Geistes und Herzens**, bei der **Anregung zu allem Schönen und Edlen**, zugleich eine gute **hauswirthschaftliche Erziehung** für das Leben und dessen Erfordernisse zu geben.

Nähere Auskunft zur Empfehlung ertheilen in **Leipzig** die Herren Dr. med. **Friedländer**, Bahnhofstraße 19, Dr. **Teichmann**, Director einer höheren Töchterschule, Universitätsstraße 13, Pastor Dr. **Valentiner**, Burgstraße 28, Dr. **Zille**, Director des modernen Gymnasiums, Peterskirchhof 4, in **Berlin** Dr. **Otto Hübner**, Friedrichsstraße 101, Regierungsrath a. D. **von Unruh**, Chausseestraße 7, in **Breslau** Dr. med. **Blümner**, Salvatorplatz 2, in **Königsberg** Geh. Rath Prof. Dr. **Rosenkranz**, Sackheimerkirchstraße 18, in **Wien** Professor **Skiwa**, Singerstraße 18.

Verw. Bürgermeister **Mary Goltz**, geb. **Hempel**,
Lehmanns Garten, 3. Haus par terre.

[1232]

---




---



# Zum Engros-Verkauf

Schwarze Camelot-Chemisetts, das Groß von 18 Thlr. ab,
Weiße Chemisetts . . . . . . " " " 18 " "
Kragen in engl. Glanzwäsche " " " 10 " "
Oberhemden in allen Qualitäten zu den bekannt billigen Preisen offerirt die

**Erste Breslauer Wäsche-Fabrik von H. Schlesinger & Co.,**
Schmiedebrücke vier Löwen, erste Etage. [1936]

---

# Heilberg's Hôtel zum Deutschen Hause,
**Hirschberg i. Schl.,**

sei hierdurch den geehrten Reisenden bestens empfohlen. Comfortable Zimmer, gute Küche, aufmerksame Bedienung, solide Preise. Equipage am Bahnhofe. [1923]

---




# Chocolade.

**Auf der Welt-Ausstellung zu Paris,**

wo die Erzeugnisse aller Länder miteinander concurrirten, wurde dem Fabrikanten **Franz Stollwerck in Köln** für ausgezeichnete Qualität und Preiswürdigkeit seiner Dampf-Chocoladen Seitens der Kaiserlichen Jury die Medaille zuerkannt. Von den beliebtesten Sorten dieser vorzüglichen Chocoladen unterhalten die Unterzeichneten Lager zu Fabrikpreisen en gros et en détail.

[1237]
**E. L. Reichel**, Nikolaistraße 73.
**Gustav Stenzel**, Tauenzienstraße 18.

NAPOLEON III EMPEREUR

---

# Drillmaschinen [1254]

## von Smyth & Sons in Peasenhall,

in **bewährtester** Construction und Güte der Bauart, empfehle unter Garantie. Adressen von Käufern von 96 dieser Maschinen in hiesiger Gegend stehen gern zu Diensten.

**H. Humbert,** Neue Schweidnitzerstr. 9, **Breslau.**

---

# Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [905]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdedecken zu billigen aber festen Preisen

---

# Stoppel- oder Wasser-Rübensamen,

beste ertragreiche baierische und englische Sorten, sowie lang- und kurzrankigen Knörich-Samen empfiehlt zur Saat [900]

**Carl Fr. Keitsch,** Breslau, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

---

## Bekanntmachung.

Der am 19. April 1834 geborene **Carl Ernst Eduard Mattern**, Sohn des zu Landeshut verstorbenen Kaufmanns **Ernst Gideon Mattern** und der zu Breslau verstorbenen verw. Kaufmann **Mattern**, geborne **v. Falkenstein**, ist im Jahre 1852 zur See gegangen, angeblich nach Amerika, und ist über sein Leben und seinen Aufenthalt seitdem keine Nachricht eingegangen. In Folge Antrags seiner Geschwister auf Todeserklärung werden:

**Carl Ernst Eduard Mattern,**

sowie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

**auf den 3. März 1869 Vorm. 11 Uhr**

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumten Termin schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls **Carl Ernst Eduard Mattern** für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben oder dem kgl. Fiscus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 1. Mai 1868. [706]

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1041] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 264 die Firma **„C. H. E. Vogt"** zu Ober-Peilau I. und als deren Inhaber der Kaufmann **„Carl Heinrich Ernst Vogt"** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., am 5. August 1868.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

## Auction.

Freitag den 14. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

I. ca. **120 Mille Cigarren, verschiedener Qualität,**
II. ca. **150 Fl. Rheinwein,** in einzelnen Partien, [1253]

meistbietend versteigern.

**Guido Saul,** Auct.-Commissarius.

---

# 6000 Thlr. gute 2. Hypoth.,

günstige Lage, mit **10 pCt. Verlust** zu verkaufen. Offerten A. B. 14 Exped. der Bresl. Zeitung. [1938]

---

# C. Rache, Büchsenmacher,

**Oderstraße Nr. 13,**

empfiehlt eine Auswahl Jagdgewehre neuester Art, Jagd-Utensilien und Pariser Lef.-Hülsen zu soliden Preisen. [1949]

---

# Ritterguts-Verkauf,

Kreis Glogau, Areal 1866 Morgen, Weizen-, Klee- und Rapsboden, incl. 41 Morg. Forst und 175 Morg. Wiesen, vollständiger Ernte und Inventar, Gebäude-Versicherung circa 45,000 Thlr. Näheres auf portofreie Briefe H. H. poste restante Polkwitz. [598]

---

# Eine Besitzung,

1 Meile von Trebnitz, gut gelegen, 17 Morgen Acker 1. Klasse, Gebäude gut, ist mit voller Ernte zu verkaufen. Hypoth. fest. Selbige ist sehr geeignet für einen Schmied, da am Orte ein Dominium und drei angrenzen, wo ein solcher fehlt. [1929]

Die Zahlung nach Uebereinkunft.
Offerten A. S. poste restante Prausnitz.

---

# Eine Herrschaft
**(alter Besitz),**

(Nr. 446) mit 9000 Morgen Areal, incl. 3000 Mrg. gutem Roggenboden, 850 Mrg. schönen Wiesen, 5000 Morgen Forsten (mit wirklich schlagbarem Holz von über 200,000 Thlr.), gutem Inventar, mehreren technischen Gewerken, gutem Baustande, herrschaftlichem Wohnhause in schönem Park; in Mittelschlesien in Nähe einer Stadt, 3½ Stunde von der Bahn, ist bei gesichertem Hypothekenstand für 380,000 Thlr. und 130,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch **O. v. Zerboni**, Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 29. [1251]

---

**Zwei Güter, dicht bei Glogau, jedes von 100 Morgen besten Weizenbodens, vollständigem Inventar, herrschaftlichem Wohnhaus, sind einzeln zu verkaufen bei 5—6000 Thlr. Anzahlung durch C. Nösselt in Breslau, Gartenstraße 23 d.** [1873]

---

# Vortheilhafter Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Gebirgsstadt, auf der belebtesten Straße gelegenes massives Haus mit Verkaufsladen, in dem Jahrelang ein Ledergeschäft nachweislich mit dem besten Erfolge wird, ist nebst Geschäft, letzteres mit fester Kundschaft, Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch kann Jedes einzeln erworben werden.

Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Franco-Adressen W. D. 15 poste rest. Breslau. [1878]

---

# Ritterguts-Kauf-Gesuch.

**Ein größeres Rittergut in Schlesien wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Gewünscht wird schönes Schloß mit Park. Selbstverkäufer wollen ihre Offerten dem Agenten Adler in Görlitz zusenden.**

---

# Für Gutsbesitzer!

Mit einer Anzahlung von 6—8000 Thlr. wird ein Gut mit ergiebigem Boden und geregelten Hypotheken-Verhältnissen baldigst zu kaufen gesucht. Adressen unter H. H. 66. poste restante Breslau. [1937]

---

# Ein Dampfkessel

von Eisen oder Kupfer, 1200 bis 1500 Quart Inhalt, zum Betriebe einer kleinen Brennerei, wird zu kaufen gesucht von **A. Engelke** in **Ob.-Glogau.** [570]

---

# Locomobilen — Dreschmaschinen
von
# Marshall Sons & Comp.,
**Gainsborough (England).**

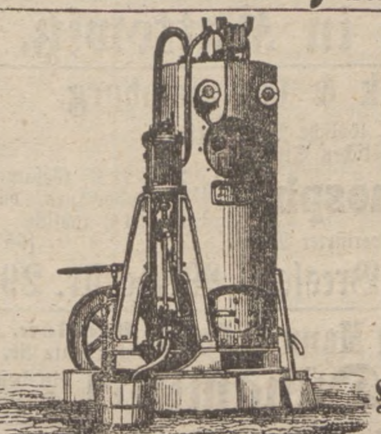
Von diesen vorzüglichen Maschinen ist bereits seit **Mai 1867** folgende grosse Anzahl hier verkauft, nämlich an: [1255]

Herrn Director **Bibrach** in Borissow,
" Grafen **Bninski** auf Samostrzel,
" Rittergutsbesitzer **Bonte-Hirschfeldau,** Sagan,
Königl. Prinzliches Wirthschaftsamt der Herrschaft **Camenz** bei Frankenstein,
Herrn **v. Eynern** auf Halbendorf bei Oppeln,
" **Falkenberg-Chobilien,**
Herren Gebrüder **Gleim** auf Zölling und Malschwitz,
Herrn Maschinenbauer **Hanke,** Probsthain bei Goldberg,
" **H. Humbert** in Breslau,
Herren Maschinenbauer **Jähne & Sohn,** Landsberg a. W.,
Herrn Graf **Königsdorf,** Lohe,
" **Eduard v. Kramsta-Rauske,**
" Geh. Commercien-Rath **v. Kulmiz** auf Saarau,
" Graf **zu Limburg-Stirum** auf Gr.-Peterwitz,
" **D. Littmann** zu Breslau,
" **Hermann Löhnert** zu Breslau,
" Graf **v. Mielzynski** auf Iwno,
" **A. Mokrauer** in Tost,
" **Neumann und Consorten** in Brostau,
" **O. Petrick-Ob.-Weistritz** bei Schweidnitz,
" Graf **v. Posadowski** auf Cattern bei Breslau,
" **Theodor Pfotenhauer** in Strzelno,
" Graf **Renard**'sche Gen.-Direction zu Gross-Strehlitz,
" Lieut. **Renkendorf-Süsswinkel** bei Oels,
" Baron **v. Richthofen-Gr.-Rosen,**
" Rittmeister **Stapelfeld-Leippe,**
" Graf **Szembeck-Siemanice** bei Kempen,
" Gutsbesitzer **Thomas Seckerwitz** bei Jauer,
" Maschinenbauer Gebr. **Wulff** in Bromberg,

und empfehle ich selbe fernerhin bestens, um baldige Bestellungen bittend. — Die glänzendsten Zeugnisse der Herren Käufer liegen zur Ansicht offen.

**H. Humbert,** Neue Schweidnitzerstr. **9, Breslau.**

---



# Transportable Dampfmaschinen, Field'sche Röhrenkessel,

**äußerst ökonomisch arbeitend,**
empfehlen: [1083]

# Aron & Gollnow,
**Grabow a. O.,**
**Vertreter C. Kayser, Breslau,**
**Rosenthalerstraße Nr. 1.**

---

**Lager von**
# bestem Englischem Dachschiefer, Berliner Dachpappen,
unterhält und empfiehlt:
# Heinrich Reichel,
**Comptoir: Nikolai-Stadtgraben Nr. 4 d.**

NB. Auf Wunsch werden auch **ganze** Schieferbedachungen inclusive aller Kosten übernommen und **sorgfältigst** ausgeführt. [1250]

---



**Planoforte-Fabrik Julius Mager,**
**15,** Taschen-Strasse **15,**
**Breslau.** [100]
Lager aller Gattungen Flügel-Instrumente und Pianinos neuester Construction zu billigsten Fabrikpreisen, unter 3jähr. Garantie.

---

# Zur bevorstehenden Jagd

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von allen Sorten **Pulver, Schroot, Zündhütchen, Ladepfropfen** und **Muldenblei** en gros et en détail zu den billigsten Preisen.

[1158] **C. F. Rettig,** Oderstrasse Nr. 24, 3 Bretzeln.

---

# Engl. Patent-Wasch-Krystall

eigener Fabrikation, offeriren in Päckchen à 4 Loth incl. Gebrauchs-Anweisung pro Stück 1¼ Sgr., pro Dutzend 12 Sgr. Bei größerer Abnahme bedeutend billiger. Wir können unser Fabrikat jeder Hausfrau und jeder Wäscherin bestens empfehlen. Die Wäsche wird durch unser Wasch-Pulver **gar nicht angegriffen,** sie wird **blendend weiß** und **klar.** Ein Hauptvorzug unseres Fabrikats ist ferner der, daß bei Anwendung unseres Wasch-Krystalls auch hartes Wasser zur Wäsche verbraucht werden kann.

Niederlagen errichten wir da, wo solche gewünscht werden.
Den Herren Debiteuren Vorzugs-Preise.

Breslau. **Störmer & Köhler,**
[1950] Schmiedebrücke 55.

---

Da mir von Staßfurt der **alleinige** Verkauf von **weißem gemahlenem**

# !!! Viehsalz !!!

für **Oberschlesien** übergeben worden, offerire dasselbe zu **Fabrikpreisen.**

**F. Königsberger, Ratibor.**

Von diesem so **vorzüglichen** Viehsalz befinden sich bereits **Niederlagen** bei:

| | |
|---|---|
| Herrn **J. Haberkorn,** Neisse. | Herrn **J. Fränkel,** Ob.-Glogau. |
| " **G. Schneider,** Neustadt OS. | " **M. Hayn,** Leobschütz. |
| " **J. Fränkel,** Ziegenhals. | " **Ant. Habel,** Leobschütz. |
| " **G. Kassel,** Katscher. | " **H. Biermann,** Hultschin. |
| " **H. G. Hamburger,** Loslau. | " **Ad. Preiß,** Rybnik. |

Weitere **Niederlagen** werden noch **durch mich** errichtet. [601]

---

# Ia. echt aufgeschlossenen Peru-Guano
## von Ohlendorff & Co., [1097]

10 Procent Stickstoff, 10 Procent lösliche Phosphorsäure.

**Ia. echt Peru-Guano,** 12—14 pCt. Stickstoff, direct aus den Regierungs-Dépôts,
**Ia. Baker-Guano-Superphosphat,** 18—22 pCt. lösliche Phosphor-Säure,
**Ia. Knochenkohlen-Superphosphat,** 14—16 pCt. lösliche Phosphorsäure,
**Ia. fein gemahlenes Knochenmehl** laut Analyse,
**Ia. rohes und dreifach concentrirtes Kalisalz**

offeriren billigst:

Breslau, Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge". **Paul Riemann & Co.**

General-Dépôt des echten aufgeschlossenen Peru-Guano's der Herren **Ohlendorff & Comp.** Von Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** und **Aug. Jos. Schön & Comp.** und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschl. echten Peru-Guano's für Deutschland etc.

## Ein neuer Roman A. E. Brachvogel's.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

# Der blaue Cavalier.

**Roman in drei Bänden**

von

**A. E. Brachvogel.**

Octav. Elegant broschirt. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser des mit so großem Beifall aufgenommenen, ebenfalls in meinem Verlage erschienenen Romans „Hamlet" hat in diesem neuen Romane ein bewegtes poetisches Geschichtsbild aufgerollt, das sich der Zeit nach seinem Hamlet anschließt und nicht blos die bewegte Epoche der großen englischen Revolution, sondern auch den großartigsten Abschnitt des dreißigjährigen Krieges in sich schließt, dessen Held aber eine Lieblingsfigur der Engländer, einer jener Volks-Heroen geworden ist, an den sich die liebsten Erinnerungen der Nation knüpfen, und welcher ihr noch heute als Ideal irdischer Vollkommenheit und Güte gilt.

---

**Wichtig für Besitzer von Pappdächern.**

## Litolid,

neu erfundener Ueberstrich für Pappdächer, der **einmal** angewandt, für **immer** genügt, wodurch das lästige wiederholte Theeren vermieden wird. [1319]

Auch für schadhafte Pappdächer, sowie Metalldächer verwendbar.

**S. Zwettels, Albrechtstrasse Nr. 20,**
Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

---

Zur Lieferung **Oberschlesischer Steinkohlen** aus den **renommirtesten Gruben** empfiehlt sich:

**P. Keil in Kattowitz.**

[1143]

---

Dépôt von H. J. Merck & Co., Hamburg.

**Phospho-Guano** } 18½—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4% löslichen Stickstoff,

**Estremadura-Superphosphat** } 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21% löslich,

empfehlen in fein pulverisirter Waare [965]

**Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.**

---

Die Superphosphat-Fabrik von Mann & Co. **Breslau, Blücherplatz Nr. 11.** offerirt billigst **Phosphate** u. a. **Düngmittel** in bester Qualité.

---

In unmittelbarer Nähe einer an der Eisenbahn und der Oder gelegenen Provinzial- und Garnisonstadt 1. Klasse ist eine freundliche Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Stallung und Nebengebäuden zu verkaufen. Zu dem Grundstück gehört ein großer Obstgarten mit 30 Weinspalieren (Wein bester Sorte) sowie 36 Stück edler Obstbäume nebst Spargel- und Gemüsebeeten, einem Gartenhaus nebst 2 Morgen Weizenboden und 2 Morgen Pachtacker, welche mit Rüben bepflanzt sind. Am besten eignet sich, wegen seiner Rentirung, das Grundstück für einen Gärtner. Anfrage unter Chiffre X. X. poste restante Brieg. [568]

---

Auf dem Dom. Sackern bei Rawicz wird ein **Milchpächter** (Käsefabrikant) für ca. 60—70 Kühe gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. [595]

Das Wirthschafts-Amt.

---

Ein vollständiger **Pistorius'scher Brennapparat** nebst kupfernen Cylinder und 8 guten eichenen Bottigen, zum Betriebe von 45 Scheffel Kartoffeln täglich, steht zum Verkauf auf dem Dom. **Sackern** bei Rawicz. [596]

Das Wirthschafts-Amt.

---

## Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

**M. Jacoby.**
**Riemerzeile Nr. 19.**

---

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } Etiquetts [995]

empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

---

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [1234]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

---

## Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

**D. Jaroslaw,**
Goldarbeiter, [469]
Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

---

Ein **Mahagoni-Flügel** ist sofort zu verkaufen oder zu vermiethen, **Burgstraße Nr. 2**, im 1. Stock an der Universität. [1947]

---

Eine Garnitur **Mahagoni-Möbel** ist billig zu verkaufen, **Burgstraße Nr. 2**, im 1. Stock an der Universität. [1948]

---

Ein hies., in gutem Zustande befindliches

## Speditions-, Roll- und Verladungs-Geschäft

soll wegen Domicil-Veränderung mit sämmtlicher Kundschaft für den reinen **Inventarwerth** verkauft werden und erfahren zahlungsfähige Käufer auf gef. Offerten sub Chiffre M. N. 11. Das Nähere durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Carlsstr. 26.

---

## Für Weinhändler.

Ein gewandter solider Wirth, der mehrere Jahre in Paris, London, Berlin 2c. in den größten Hotels zugebracht hat und zugleich tüchtiger, der französischen und rheinischen feinen Küche gewachsener Koch ist, wünscht sich mit einem Weinhändler wegen Etablirung einer feinen Restauration in Breslau zu verbinden.

Offerten werden unter L. N. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [590]

---

## En gros. — en detail.

**Stahlfedern, Federhalter,**
**Bleistifte, Kreiden,**
**Siegellack, Oblaten,**
**Couverts, Dinte,** [955]
**weiß, blau und bunt Briefpapier,**
**Copirpressen, Copirbücher,**

überhaupt sämmtliche Schreibmaterialien und Comptoirrequisiten halte in großer Auswahl in **reeller Waare** und zu **billigsten Preisen** am Lager und bitte um geneigten Zuspruch.

**Hugo Puder,**
Ring 52, Naschmarktseite.

---

## Ein Agent zum Verkauf von Butter

an Conditoren 2c. wird gesucht, jedoch wollen sich blos solche melden, welche entsprechende Referenzen geben und mit dergleichen Geschäftsleuten bekannt sind. Frankirte Anerbietungen unter Chiffre F. G. 15 nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen. [599]

---

## Korrens-Roggen

empfiehlt zur Saat das Dominium Zyrowa, 5 Sgr. über höchste Notiz am Lieferungstage franco Bahnhof Dzieschowitz oder Gogolin.

Zyrowa pr. Dzieschowitz OS., den 27. Juli 1868.

[394] **Bodelius.**

---

## Mastvieh.

Drei kernfette junge Schnittochsen, zwei fette Kühe und vier sehr fette junge Schweine stehen auf dem Dominium **Jacobsdorf** bei Nimptsch zum Verkauf. [586]

---

## Leder-Oel mit Glanz,

in Fl. à 2½, 5 und 10 Sgr. bei

**Härtter & Franzke**, Breslau, Weidenstraße 2.

[1245]

---

Echte

## Frische Kräuterseife,
à Stück 5 Sgr.,

## Frische Orangenseife,
à Stück 7½ Sgr.,

## Frische Moschusseife,
à Stück 10 Sgr. [1236]

empfehlen in wirklich schöner Qualität

**Piver & Co.,**
Ohlauerstraße Nr. 14.

---

**Zucker-Rüben-Syrup** à Pfund 1 Sgr.

**Dampf-Kaffee**
täglich frisch gebr. à Pfd. 10, 12, 14 u. 15 Sgr.

[1939] **Zucker**
div. Sorten billigst, empfiehlt

**Eduard Rudolph,**
Berliner-Platz Nr. 13.

---

**Die Obernigker Fischhandlung**
empfiehlt Bratheringe, Neunaugen, Hamb. Caviar, russische Sardinen, auch Sardinen in Oel, in Blechbüchsen, Anchovis, Brab. **Sardellen**, schöne [1240]

## geräucherte Fettheringe, feine Jäger-Fettheringe,

das Stück zu 1—1¼—1½—2 Sgr., Matjesheringe zu 6—8—9 Pf., auch bessere,

**Vollheringe**

zum Mariniren, je nach Belieben, auch zu 4½ Sgr. eine **gute Caviar-Semmel**.

---

Täglich neue schöne frische [1241]

## geräucherte Fettheringe,

ausgezeichnet speckig, wie holländische Vollheringe empfiehlt

**G. Donner,** Stockgasse 29, in Breslau.

---

Mein gut assortirtes [1940]

## Cigarren- und Wein-Lager

empfehle ich einer gütigen Beachtung.

**Eduard Rudolph,**
Berliner-Platz Nr. 13.

---

Ein junger Mensch wünscht

## Clavier-Unterricht

zu ertheilen. Näheres Buchhandlung **Bruno Heidenfeld**, Schweidnitzerstr. 11. [1943]

---

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, welches mehrere Jahre in einem **Kindergarten als Lehrerin** fungirte, in den letzten 6 Jahren in 2 Familien Kinder von 3—8 Jahren zur Zufriedenheit erzog, auch der Hausfrau gern zur Hand geht, sucht ihre jetzige Stellung gegen eine gleiche zum 1. October dieses Jahres zu verändern. [585]

Gefällige Offerten werden A. S. poste restante Willsdruff bei Dresden erbeten.

---

Zur Leitung einer größeren **Hauswirthschaft** wird ein Fräulein oder eine alleinstehende Frau spätestens zum 1. September d. J. gesucht. Adressen werden unter D. E. F. Nr. 12. von der Expedition der Breslauer Zeitung befördert, worauf die näheren Mittheilungen erfolgen. [588]

---

**Ein höherer Beamter auf dem Lande, Wittwer, sucht zur Erziehung seiner vier Kinder, im Alter von 8 Jahren bis 8 Monaten, und zur Führung des ganzen Hauswesens eine anständige Dame in nicht vorgerücktem Alter, ohne Anhang, katholischer Religion. Die Stellung ist am 20. August oder spätestens 1. September d. J. anzutreten. Offerten nebst Empfehlungsschreiben nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Troplowitz in Gleiwitz entgegen.**

---

Zwei geübte, fleißige, an strenge Thätigkeit gewöhnte, anständige Mädchen, in gesetzterem Alter, gesund und kräftig, finden bei einer hohen Herrschaft auf dem Lande dauernde und angenehme Stellung als **Plätterinnen**. — Antritt des Dienstes am 1. Oct. d. J., jährliches Lohn bei freier Station 30 Thlr. Reflectantinnen wollen ihre Offerten unter Beilegung der Zeugnisse oder Emgfehlungen an die Expedition der Bresl. Ztg. abgeben unter der Chiffre G. P. K. 5. [557]

---

Ein junger Mann, der das Specerei- und Eisengeschäft **gründlich erlernt** hat und in solchen dauernd servirt, mit **Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut** ist, sucht pr. 1. October in einer dieser Branchen oder Comptoir dauernd Stellung sub Chiffre J. P. poste retante Zabrze. [591]

---

## Für einige Stunden

**des Tages**

findet ein junger Mann Beschäftigung, der mit der italienischen Buchführung vertraut ist.

Selbstgeschriebene Offerten sub R. S. 8. poste restante. [1924]

---

Ein junger Mann, der Correspondenz und der dopp. Buchführung mächtig, sucht eine Stellung als **Lagercommis**, **Expedient** oder als **Reisender** für's Glasgeschäft.

Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre H. B. 16. in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1944]

---

Ein **gewandter Verkäufer** mit guter Handschrift und der einfachen Buchführung vertraut, findet sofort oder per 1. September in meinem Modewaaren- und Damen-Garderobe-Geschäft Stellung. — Persönliche Vorstellung mit Ueberreichung der nöthigen Zeugnisse ist mir erwünscht. [1207]

Liegnitz. **S. Oliven** jun.

---

Ein militärfreier, verheiratheter (in den 30er Jahren), ganz nüchterner Mann, der der deutschen, französischen, polnischen und zum Theil russischen Conversation mächtig, die doppelte Buchführung kennt und gut musikalisch ist, sucht seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft poste restante Ruda OS. unter Chiffre A. B. [566]

---

## Zur Aufnahme von Nivellements

wird ein geübter Geometer gesucht.

Ohlau. **Krause**, Drain-Techniker.

---

Ein junger Mann, welcher auf Kohlengruben als **Steiger**, **Rechnungs- und Betriebsführer**, sowie mehrere Jahre auf einer **Zinkhütte** als **Röstmeister** fungirt hat, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ein anderes Engagement in ähnlicher Eigenschaft. Antritt kann sofort erfolgen. [576]

Gefällige Offerten werden unter Chiffre C. B. 68 poste rest. Ujest OS. erbeten.

---

Ein schles. Landw.-Beamter, 33 J. alt, 12 J. b. Fach, unverheirathet, militärfrei, kath., sucht möglichst baldige u. möglichst selbstst. Stellung, am liebsten auf Tantieme. Derselbe bewirthsch in den letzten 7 Jahren ganz selbstst. ein Rittergut, welches vor Kurzem Erbtheil. halber verk. wurde, kann sich über die Erfolge seiner Thätigkeit ausweisen, ist mit Brennerei und Ziegelei vertraut, besitzt wissenschaftliche Bild. und ist cautionsfähig. [563]

Auch würde derselbe gern eine Stellung annehmen, sowohl als **Kassenbeamter**, als auch bei einem rein technischen, industriellen Etablissement, wo bei letzterem es gestattet wäre, die erforderlichen und fehlenden Fachkenntnisse nachzuholen. Pers. Vorstellung im Interesse des Stellesuchenden. Geneigte Offerten höflichst erbeten innerhalb 14 Tagen sub J. K. 40 poste restante Gr.-Glogau.

---

Das **Dom. Himmelwitz** bei **Gr.-Strehlitz** sucht auf **sofort** einen tüchtigen **Wirthschaftsschreiber**. Polnisch sprechen nothwendig. Gehalt 80—120 Thlr. [527]

---

## Ein tüchtiger Destillateur

mit guter Handschrift kann sich unter Beifügung seiner Zeugniß-Copien melden Z. Z. 12 poste restante Görlitz. [589]

---

Im Comptoir der Buchdruckerei
**Herrenstraße Nr. 20**
sind vorräthig:
**Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe.**
**Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,**
**Proceß-Vollmachten,**
**Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher.**

---

## Ein guter erster Clarinettist

findet dauerndes Engagement bei Musik-Director **F. Troestler** in Grünberg i. Schl.

[1238]

---

## Ein tüchtiger Conditor- und Pfefferküchler-Gehilfe,

besonders gewandt als Garniteur, findet Engagement bei [602]

Striegau. **Richter**, Conditor.

---

## Einen Schmiede-Meister,

welcher die hiesige neuerbaute Dominialschmiede in Pacht nimmt, die Schmiede-Arbeiten für die Wirthschaft des Dom.-Gutes Friedrichseck vertragsmäßig, fachtüchtig, treu und ehrlich besorgt, sucht [516]

**Die Wirthschafts-Verwaltung des Dominial-Gutes Friedrichseck bei Ottmachau in Schlesien.**

---

**Ein unverheiratheter Bereiter** findet Stellung unter Adresse P. C. 15. im Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [1942]

---

**Für ein großes Haus auf dem Lande wird zum 1. September d. J. ein lediger Mann als dritter Diener resp. Haushälter gesucht, der über Fleiß, Nüchternheit, Ehrlichkeit und besten Lebenswandel gute Zeugnisse oder Empfehlungen nachzuweisen im Stande ist.**

**Jährliches Lohn bei freier Kost, Wohnung und Beheizung 60 Thlr. und bei guter Führung alle drei Jahre zwei Livreen.**

**Reflectanten wollen Ihre Offerten mit Beilegung der Zeugnisse sofort an die Expedition der Bresl. Ztg. unter der Chiffre G. P. K. 6 abgeben.** [558]

---

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger **Kutscher** wird gesucht Herrenstraße Nr. 26, erste Etage. [1928]

---

[1927] **Ein Lehrling**
für ein Manufactur-Engros-Geschäft wird gesucht. Näheres bei

**Hepner & Sternfeld**, alte Börse.

---

**Ein Gewölbe mit Comptoir und** Nebenraum ist Junkernstraße 4 sofort od. zum 1. October c. zu vermiethen. Ebendaselbst ein **Lagerkeller** und eine kleine **Hofwohnung** zu vermiethen. Nähere Auskunft von 4—5 Uhr Nachmittags bei **Hencke**, Alte Börse am Blücherplatz. [1247]

---

**Friedrich-Wilhelmsstr. 59** sind 4 Stuben, Küche und Entree mit Gartenbenutzung (ganz oder getheilt) sofort zu beziehen. [1946]

---

**Berlinerplatz 3**, rechts, 3 St., ist 1 möbl. Vorderzimmer billig v. 15. d. M. z. verm.

---

## König's Hotel,

**33. Albrechts-Strasse 33.**

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 990

---

| 9. und 10. August | Ab. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 334'''70 | 334'''29 | 333'''24 |
| Luftwärme | + 18,5 | + 15,6 | + 25,0 |
| Thaupunkt | + 12,2 | + 12,3 | + 14,2 |
| Dunstsättigung | 61 pCt. | 77 pCt. | 44 pCt. |
| Wind | O 0 | O 1 | O 1 |
| Wetter | heiter | wolkig | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 18,0 |

| 10. u. 11. August | Ab. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 332'''77 | 331'''84 | 330'''76 |
| Luftwärme | + 19,7 | + 16,7 | + 26,0 |
| Thaupunkt | + 14,7 | + 12,0 | + 11,5 |
| Dunstsättigung | 68 pCt. | 69 pCt. | 34 pCt. |
| Wind | O 1 | SO 1 | SO 2 |
| Wetter | wolkig, Wetterleuchten | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 19,0 |

---

## Breslauer Börse vom 11. August 1868. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss. Anl. 59 | 5 | $103\frac{1}{2}$ B. |
| do. Staatsanl. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{7}{8}$ G |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{7}{8}$ G. |
| do. Anleihe | 4 | $88\frac{3}{4}$ B. |
| St.-Schuldsch | $3\frac{1}{2}$ | $83\frac{5}{8}$ B. |
| Präm.-A. v. 55 | $3\frac{1}{2}$ | 120 B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $94\frac{1}{2}$ B. |
| Pos. Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. (neue) | 4 | $85\frac{5}{8}$ bz. B. |
| Schles. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | $82\frac{1}{2}$ B. |
| do. Lit A. | 4 | $91\frac{5}{8}$-$\frac{5}{12}$ bz. |
| do. Rustical. | 4 | $91\frac{1}{2}$ B. |
| do. Pfb. Lit. B | 4 | — |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. Lit. C. | 4 | $91\frac{1}{8}$-91 bz. G |
| do. Rentenb. | 4 | 91 bz. |
| Posener do. | 4 | 89 B. |
| S. Prov.-Hilfsk. | 4 | $82\frac{1}{2}$ B. |
| Freibrg. Prior. | 4 | $85\frac{1}{2}$ B. |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $90\frac{3}{4}$ B. |
| Obrschl. Prior. | $3\frac{1}{2}$ | 78 B. |
| do. do. | 4 | $85\frac{1}{2}$ B. |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | 93 B. |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $90\frac{5}{8}$ bz. |

| | | |
|---|---|---|
| R. Oderufer | 5 | $92\frac{1}{8}$ B. |
| Märk.-Posener | 5 | — |
| Neisse-Brieger | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Wilh.-Bahn | 4 | — |
| do | $4\frac{1}{2}$ | — |
| do. Stamm | 5 | — |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Ducaten | | $97\frac{1}{8}$ B. |
| Louisd'or | | $111\frac{5}{8}$ G. |
| Russ. Bank-Bil. | | $82\frac{2}{3}$ bz. |
| Oest. Währung | | 90-$\frac{1}{4}$ bz. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | $116\frac{3}{4}$ B. |
| Neisse Brieger | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| Obrschl. A. u. C. | $3\frac{1}{2}$ | $185\frac{3}{4}$ B. |
| do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Oppeln.-Tarn. | 5 | $80\frac{3}{4}$ B. |
| R. Oderufer.-B. | 5 | 81 B. |
| Wilh.-Bahn | 4 | $106\frac{1}{8}$-6 bz. B. |
| Warsch.-Wien pr. St. 60 RS. | 5 | 59 G. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner | 6 | $76\frac{5}{8}$-$\frac{3}{8}$ bz. |
| Ital. Anleihe | 5 | $53\frac{11}{12}$-$\frac{3}{4}$ bz. B. |
| Poln. Pfandbr. | 4 | $63\frac{3}{4}$ B. |
| Poln. Liqu.-Sch. | 4 | $56\frac{1}{2}$ B. |
| Krakau OS. O. | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Krak. OS. Pr-A. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | — |
| do. 60er Loose | 5 | — |
| do. 64er do. pr. St. 100 Fl. | | — |
| Baier. Anleihe | 4 | — |
| Lemberg-Czernowitzer | | — |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva | 5 | 38 B. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl. Zkh.-Act. | fr. | — |
| do. St.-Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Schl. Bank | 4 | $116\frac{7}{8}$ bz. |
| Oest. Credit | 5 | $95\frac{1}{4}$ G. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS | — |
| do. 250 fl. | 2M | — |
| Hambrg. 300 M. | kS | — |
| do. 300 M. | 2M | — |
| Lond. 1 L. Strl. | kS | — |
| do. 1 L. Strl. | 3M | — |
| Paris 300 Frcs. | 2M | — |
| Wien 150 fl. | kS | — |
| do. do. | 2M | — |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |
| Leipzig 100 Thl. | 2M | — |
| Warsch. 90 SR. | 8T | — |

**Die Börsen-Commission**

Die Geschäftsstille dauert fort, doch war die Stimmung fest, besonders für öster. Effecten. Fonds unverändert.

**Preise der Cerealien.**

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 89—93 | 87 | 82—85 |
| do. gelber | 87 | 84 | 80—82 |
| Roggen, | 71—72 | 69 | 64—67 |
| Gerste | 58—60 | 57 | 50—54 |
| Hafer alter | 38 | 37 | 34—36 |
| Hafer neuer | 36 | 35 | 34 |
| Erbsen | 60—64 | 58 | 45—52 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

**Raps und Rübsen.**

| Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr. | | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 176 | 170 | 160 |
| Winter-Rübsen | 166 | 162 | 156 |
| Sommer-Rübsen | — | — | — |
| Dotter | — | — | — |

**Kündigungspreise für den 12. August.**

Roggen 53 Thlr., Weizen 72, Gerste 53½, Hafer 46½, Raps 81, Rüböl 9⅛, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19 bz.

---

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.